

Johanna Below

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Die Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess

KLA Working Paper Series

Herausgegeben vom
Kompetenznetz
Lateinamerika

Published by the
Research Network for
Latin America

Publicados por la
Red de Investigación sobre
América Latina

Publicados pela
Rede de Pesquisa sobre
América Latina

Working Paper, No. 1, 2013

Universities participating in the Research Network



Copyright for this edition: Johanna Below

Editing and Production: Sarah Albiez-Wieck, Corinna Di Stefano, Sebastian Schiffer

The KLA Working Paper Series serves to disseminate first results of research projects in order to encourage the exchange of ideas and academic debate. Inclusion of a paper in the KLA Working Paper Series does not constitute publication and should not limit publication in any other venue. Copyright remains with the authors.

All working papers are available free of charge on our website www.kompetenznetz-lateinamerika.de

How to cite this paper: Below, Johanna 2013: „Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Die Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess“, KLA Working Paper Series No. 1; Kompetenznetz Lateinamerika - Ethnicity, Citizenship, Belonging; URL: http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/fileadmin/WP_Below.pdf.

Imprint

Kompetenznetz Lateinamerika

Ethnicity, Citizenship, Belonging

Godesbergerstr. 10

50968 Köln

Germany

E-Mail: info-kla@uni-koeln.de

Tel: + 49 0221 470 5480

Homepage: www.kompetenznetz-lateinamerika.de

ISSN: 2199-0298

The research Network on Latin America cannot be held responsible for errors or any consequences arising from the use of information contained in this Working Paper; the views and opinions expressed are solely those of the author and do not necessarily reflect those of the Research Network.

Johanna Below

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit Die Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess

Abstract

Dieses Working Paper analysiert die Frage nach der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess. Das Ziel der Arbeit besteht darin, die Entwicklung der Teilhabe von Frauen an den staatlichen Verteilungsleistungen der Agrarreform zu untersuchen sowie die Faktoren, die diese Entwicklung beeinflussten. Obgleich mit der Verfassung von 1988 die formale Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess erfolgte, verfügten Frauen de facto über keinen gleichberechtigten Zugang zu den Maßnahmen der Agrarreform. Ein Bündel an interdependenten Faktoren - Aktivitäten der ländlichen sozialen Bewegungen, die Regierungsverantwortung durch die Arbeiterpartei PT sowie Prozesse im internationalen Umfeld - führten zur Einführung von staatlichen Maßnahmen, welche die Diskriminierung von Frauen im Agrarreformprozess in einigen Bereichen reduzierten.

Biographical Notes

Die Autorin Johanna Below ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im Teilprojekt Köln des *Kompetenznetz Lateinamerika - Ethnicity, Citizenship, Belonging*. Sie hat Regionalwissenschaften Lateinamerika (Diplom) an der Universität zu Köln und der Universidade Federal do Ceará in Fortaleza, Brasilien, studiert. Ihr aktuelles Forschungsinteresse gilt insbesondere der Frage nach den Interdependenzen sozialer Kategorisierungen in den Aushandlungsprozessen staatsbürgerlicher Rechte zwischen traditionellen Sammler_innen von Waldprodukten im brasilianischen Amazonasgebiet und staatlichen Institutionen.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	3
Vorwort.....	5
1. Einleitung.....	12
2. Zum Begriff Agrarreform und zu geschlechtsrelevanten Konzepten in Agrarreformprozessen.....	14
3. Der Agrarreformprozess in Brasilien.....	20
4. Geschlechtsrelevante rechtliche Grundlagen im brasilianischen Agrarreformprozess und ihre Umsetzung.....	24
4.1 Das Bodenstatut von 1964.....	24
4.2 Die Verfassung von 1988.....	27
5. Politische Einflussfaktoren für die Schaffung von Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess.....	33
5.1 Die Partizipation von Frauen in den gemischt-geschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegungen.....	33
5.2 Das Aufkommen einer autonomen Landfrauenbewegung.....	41
5.3 Die Ausrichtung der Arbeiterpartei PT.....	46
5.4 Das internationale Umfeld.....	52
6. Staatliche Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess – Entwicklungen im neuen Jahrtausend.....	57
6.1 Verbesserter Zugang zu Land: Die gemeinsame obligatorische Titelvergabe und die Förderung von weiblichen Familienvorständen.....	57
6.2 Der Zugang zu Dokumenten als Grundlage der Begünstigung im Agrarreformprozess.....	63
6.3 Entwicklungen im Bereich der begleitenden Maßnahmen: Kredite, technische Beratung, Produktion und Vermarktung.....	66
7. Fazit	70
8. Anhang.....	74
9. Literaturverzeichnis.....	76

Abkürzungsverzeichnis

ABRA	Associação Brasileira de Reforma Agrária (Brasilianische Gesellschaft für Agrarreform)
AIMTR–Sul	Articulação das Instâncias de Mulheres Trabalhadoras Rurais–Sul (Allianz der Instanzen von Landarbeiterinnen–Süden)
ANMTR	Articulação Nacional de Mulheres Trabalhadores Rurais (Nationale Allianz der Landarbeiterinnen)
ATES	Assessoria Técnica, Social e Ambiental à Reforma Agrária (Beratung für Technisches, Soziales und Umwelt in der Agrarreform)
CEB	Comunidade eclesial de base (Kirchliche Basis-Gemeinde)
CEDAW	Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women (Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau)
CNDM	Conselho Nacional dos Direitos da Mulher (Nationaler Rat für Frauenrechte)
CNMTR	Comissão Nacional das Mulheres Trabalhadoras Rurais (Nationale Kommission der Landarbeiterinnen)
CONAB	Companhia Nacional de Abastecimento (Nationale Gesellschaft für Versorgung)
CONTAG	Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura (Nationaler Verband der Arbeiter in der Landwirtschaft)
CPT	Comissão Pastoral da Terra (Kommission für die Land pastorale)
CUT	Central Única de Trabalhadores (Gewerkschaftsdachverband)
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations (Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen)
FETAG	Federação dos Trabalhadores na Agricultura (Vereinigung der Arbeiter in der Landwirtschaft)
FIAN	Food First Information and Action Network (Food First Informations- und Aktionsnetzwerk)
GCAR	Global Campaign for Agrarian Reform (Globale Kampagne für Agrarreform.)
IBGE	Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística (Brasilianischen Institut für Geografie und Statistik)

INCRA	Instituto Nacional de Colinização e Reforma Agrária (Nationales Institut für Besiedelung und Agrarreform)
MCF	Mulheres Chefes de Família (Weibliche Familienvorstände)
MDA	Ministério do Desenvolvimento Agrário (Agrarentwicklungsministerium)
MDS	Ministério do Desenvolvimento Social e Combate à Fome (Ministerium für Soziale Entwicklung und Kampf gegen den Hunger)
MMA/SC	Movimento de Mulheres Agricultoras de Santa Catarina (Bewegung der Landwirtinnen aus Santa Catarina)
MMC	Movimento de Mulheres Camponesas (Bewegung der Kleinbäuerinnen)
MMTR	Movimento de Mulheres Trabalhadoras Rurais (Bewegung der Landarbeiterinnen)
MMTR–NE	Movimento de Mulheres Trabalhadoras Rurais–Nordeste (Bewegung der Landarbeiterinnen–Nordosten)
MPA	Ministério da Pesca e Aquicultura (Ministerium für Fischerei und Aquakultur)
MST	Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (Bewegung der Landarbeiter ohne Boden)
MTE	Ministério do Trabalho e Emprego (Ministerium für Arbeit und Beschäftigung)
NRO	Nichtregierungsorganisation
PNDTR	Programa Nacional de Documentação da Trabalhadora Rural (Nationales Programm für die Dokumente der Landarbeiterin)
PPIGRE	Programa de Promoção da Igualdade de Gênero, Raça e Etnia (Programm zur Förderung der Gleichheit von Geschlecht, „Rasse“ und Ethnie.)
PRONAF	Programa Nacional de Fortalecimento da Agricultura Familiar (Nationales Programm zur Stärkung der familiären Landwirtschaft)
PSDB	Partido da Social Democracia Brasileira (Partei der brasilianischen Sozialdemokratie)
PT	Partido dos Trabalhadores (Arbeiterpartei)
SPM	Secretária Especial de Políticas para as Mulheres (Spezial-Sekretariat für die Politik für Frauen)

Vorwort

Die vorliegende Studie thematisiert die Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess Brasiliens. Im Oktober 2010 wurde sie als Diplomarbeit im Fach Iberische und Lateinamerikanische Geschichte an der Universität zu Köln eingereicht. Das Kompetenznetz Lateinamerika veröffentlicht diese Arbeit in überarbeiteter Form, da sie wichtige Bezüge zu den Fragestellungen des Forschungsprojekts aufweist, insbesondere zum Konzept *Citizenship* und der sozialen Kategorisierung Geschlecht. Im Folgenden sollen theoretische Fragestellungen des Konzepts *Citizenship* erläutert und die Zusammenhänge zur vorliegenden Arbeit verdeutlicht werden. Zeitgenössische theoretische Diskussionen um das Konzept *Citizenship* wurden maßgeblich von Marshall und seiner Unterscheidung zwischen bürgerlichen, politischen und sozialen Rechten und Pflichten beeinflusst. In seinem Werk *Citizenship and Social Class* von 1950 geht er auf die Entwicklung dieser Rechte im England des 19. Jahrhunderts ein. Bürgerliche Rechte traten seiner Analyse zufolge im historischen Verlauf als erstes auf. Sie umfassen laut Marshall diejenigen Rechte, die für die individuelle Freiheit von Bedeutung sind, wie etwa die Freiheit der Person, die Rede-, Gedanken- und Glaubensfreiheit, sowie das Recht auf Eigentum und darauf, gültige Verträge abschließen zu können. Zu den bürgerlichen Rechten wird zudem das Recht auf Recht gezählt, welches sich von den anderen Rechten dahingehend unterscheidet, als dass es sich um das Recht handelt, alle Rechte in Hinblick auf die Gleichberechtigung zu anderen verteidigen und durchsetzen zu können.¹ Politische Rechte folgten und ihre Ausweitung stellte Marshall zufolge eines der Hauptmerkmale des 19. Jahrhunderts dar, obgleich das Prinzip des "universal political citizenship"² erst später hinzu trat. Zu den politischen Rechten zählt Marshall das Recht, an der Ausübung politischer Macht zu partizipieren - als Mitglied eines Körpers mit politischer Autorität oder als Wähler_in der Mitglieder eines solchen politischen Körpers.

Unter den sozialen Rechten versteht Marshall ein umfassendes Spektrum, ausgehend von einem Minimum an ökonomischer Wohlfahrt und Sicherheit bis hin zum Recht „to live the life of a civilised being accordig to the standards prevailing in the society“³. Insbesondere das Bildungssystem und die sozialen Dienste identifiziert er als eng mit diesen sozialen Rechten verbunden. Im Gegensatz zu den anderen zwei Elementen, konnten die sozialen Rechte seiner Darstellung zufolge erst gegen Ende des 19. und während des 20. Jahrhunderts bedeutsame Fortschritte verzeichnen.⁴

Es ist es jedoch von Bedeutung darauf hinzuweisen, dass die Ausgestaltung von *citizenship-rights* nicht bloß im historischen Verlauf, sondern auch in den Kontexten verschiedener Länder variiert.⁵ Gleiches gilt für die Pflichten, die mit *Citizenship* verbunden werden. So galt der Militärdienst lange Zeit als zentrale und gleichzeitig

1 Marshall, „Citizenship and Social Class“, S. 148.

2 Ebd., S. 149.

3 Ebd.

4 Ebd., S. 149 -153.

5 Tavoraro, „Discursos e Oportunidades políticas“, S. 129.

männlich dominierte *citizenship-duty*, während er heute vielerorts durch Berufssarmeen ersetzt wird. Auch die Pflicht, Steuern zu zahlen unterliegt unterschiedlichen Ausgestaltungen und in einigen Ländern gehört es nicht zum Recht, sondern zur Pflicht, an allgemeinen Wahlen teilzunehmen.⁶

Die Entstehung der modernen Konzeption von *Citizenship* im Kontext westlicher Nationalstaatsbildung sowie neue Formen der Einforderung und Aushandlung von Rechten im Zusammenhang der Globalisierung tragen zur Komplexität des Konzepts bei.

Isin unterstreicht den Charakter von *Citizenship* als dynamischer Institution⁷ und vertritt die Auffassung, dass sich Rechte, Aushandlungsorte- und Formen während des 20. Jahrhunderts und insbesondere zu dessen Ende so sehr ausgeweitet haben, dass sie das Gebilde von *Citizenship*, wie es im 18. und 19. Jahrhundert vorherrschend gewesen war, bedeutend veränderten. So traten etwa sexuelle, ökologische oder indigene Rechte hinzu und die Grenzen zu den Menschenrechten verschwammen⁸. Verhandlungen von *Citizenship* finden bereits oberhalb und unterhalb des nationalstaatlichen Levels statt, obgleich Gesetze noch immer auf der nationalen Ebene erlassen werden.⁹ Ein hegemonialer Machtanspruch des Nationalstaates bleibt daher erhalten, doch können bei der Umsetzung von *Citizenship* nun auch andere Akteure als dieser von Bedeutung sein.

Zudem wurde das moderne Konzept von *Citizenship* als bloßem Status gegenüber der Autorität des Nationalstaates zunehmend in Frage gestellt und um politische Auseinandersetzungen um Anerkennung und Umverteilung erweitert. Als Resultat haben verschiedene soziale Kämpfe, die auf Identität und Differenz beruhen, neue Wege gefunden, ihre Forderungen als Ansprüche auf *Citizenship* zu artikulieren. Anstatt sich auf die formalen Rechte von *Citizenship* zu fokussieren, vertreten Isin und Turner daher die Auffassung, dass *Citizenship* auch als sozialer Prozess zu verstehen ist, durch den Individuen und soziale Gruppen Rechte einklagen, ausbauen oder verlieren.¹⁰

Um die skizzierten Aspekte zu berücksichtigen, möchte ich mich der Arbeitsdefinition von *Citizenship* anschließen, die das Kompetenznetz Lateinamerika in internen Diskussionen im Jahr 2011 entwickelt hat:

„Das Konzept *Citizenship* beschreibt ein historisch spezifisches Bündel von bürgerlichen, politischen und sozialen Rechten und Pflichten. Gleichzeitig bezeichnet *Citizenship* die ständig neue Aushandlung dieses Bündels zwischen politischen Institutionen mit Hegemonialanspruch, Individuen und Gruppen. Diese Aushandlungen nehmen Bezug auf ein Staatsverständnis, das allen Staatsangehörigen als Individuen formal die gleichen Rechte verleiht und damit Zugehörigkeit zu einer politischen Gemeinschaft schafft und Nicht-Staatsangehörige davon ausschließt. De

6 Yuval-Davis, „Women, Citizenship“, S. 20f.

7 Isin, „Citizenship in flux“, S. 371.

8 Ebd., S. 367f.

9 Isin/Turner, „Citizenship Studies“, S. 5.

10 Ebd., S. 2-4.

facto ist der Zugang der Individuen und Gruppen zu diesen Rechten aber nicht gleich sondern Ausdruck unterschiedlicher Machtpositionen.“¹¹

Doch welche Bedeutung hat die soziale Kategorisierung Geschlecht im Kontext von *Citizenship*? Wenn wir in der Geschichte weiter zurück gehen, zur griechischen *polis*, wird deutlich, dass als *citizen* galt, wer männlich, Krieger und besitzend war. Alle anderen, etwa Frauen oder Sklaven, waren von diesem Status ausgeschlossen.¹² „Masculinity, warriorship and property“¹³ blieben über die Jahrhunderte hinweg essentielle Charakteristika für *Citizenship*. Erst im 20. Jahrhundert veränderte sich dies, wodurch Frauen zumindest formale, wenn auch nicht substantielle, Anspruchsberechtigte von *citizenship-rights* wurden.¹⁴ Yuval-Davis gibt zu bedenken, dass die Exklusion von Frauen einen Teil der Konstruktion von Rechtsansprüchen der Männer darstellte, da Letztere nicht bloß als Individuen gedacht wurden, sondern als Repräsentanten einer Familie, das heißt einer Gruppe von *non-citizens*.¹⁵

Für viele FeministInnen, insbesondere in Lateinamerika, stellte *Citizenship* in der Zeit nach der Weltfrauenkonferenz 1995 in Beijing jedoch eines der geeignetsten politischen Mobilisierungsinstrumente dar.¹⁶ Und auch im Fall des politischen Engagements für die Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess bedeutete *Citizenship* ein wichtiges Element für die politische Argumentation und Mobilisierung. *Citizenship* kann daher beide Aspekte, sowohl den der Beherrschung als auch den des Empowerments, beinhalten.¹⁷

Die vorliegende Arbeit analysiert die Diskrepanz zwischen formal garantierten Rechten von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess und dem realen Zugang zu diesen Rechten sowie die sozialen Aushandlungsprozesse, die stattfanden, um diese Diskrepanz zu überwinden.

Aufgrund der Konzeptualisierung des Familienbauernhofs als Planungseinheit der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, ist das Konzept des Haushalts von zentraler Bedeutung für geschlechtsrelevante Aspekte in Agrarreformen. Dabei wurden Haushalte im Kontext von Agrarreformen zumeist als einheitlich und von Männern angeführt gedacht.¹⁸ Das brasilianische Bürgerliche Gesetzbuch von 1916 definierte den Ehemann als alleinigen Haushaltsvorstand und übertrug ihm die Verwaltung sowohl des Familienbesitzes als auch des Besitzes der Ehefrau.¹⁹ Die Diskriminierung von Frauen im Kontext der brasilianischen Agrarreform war von 1964 bis 1988 besonders gravierend, da das zuständige Agrarreforminstitut zur Auswahl der Begünstigten ein Punktesystem verwendete, welches Frauen und Mädchen explizit geringer schätzte als Männer und Jungen. Zudem wirkte sich die Zuteilung des Landes

11 Siehe hierzu auch: Kompetenznetz Lateinamerika – Ethnicity, Citizenship, Belonging, „Grundlinien des Forschungskonzepts“, <http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/?id=11666>, 06.11.2012.

12 Isin, „Citizenship in flux“, S. 372f.

13 Ebd., S. 373.

14 Ebd., S. 373-375.

15 Yuval-Davis, „Women, Citizenship“, S. 12.

16 Ebd., S. 22.

17 Siehe hierzu auch Isin, „Citizenship in flux“, S. 369.

18 Jacobs, *Gender*, S. 30-33.

19 Cotula, *Gender and law*, S. 26.

an den Haushaltsvorstand als den Repräsentanten der Familie und weitere Auswahlkriterien negativ auf die Begünstigung von Frauen aus.²⁰

Im Vergleich dazu stellte die brasilianische Verfassung von 1988 bezüglich der formalen Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess dann einen bedeutenden Fortschritt dar. So wurden Frauen im Kontext des nationalen Rechtsrahmens erstmals als potentielle Begünstigte der Agrarreform aufgeführt und die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare wurde eingeführt, allerdings mit optionalem Charakter. Zudem wurden die diskriminierenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches von 1916 außer Kraft gesetzt, was zu neuen rechtlichen Ansprüchen verheirateter Frauen beitrug.²¹

Obgleich Frauen nun formal über die gleichen Rechte bezüglich ihrer Begünstigung im Agrarreformprozess verfügten wie Männer, offenbarten die Statistiken bald, dass ihr Zugang zu diesen Rechten de facto nicht gleich war.²² Damit war ihr Recht auf tatsächliche Gleichbehandlung verletzt.

Da die Maßnahmen der brasilianischen Agrarreform die Verbesserung der Lebensbedingungen und einen erhöhten Wohlstand der marginalisierten ländlichen Bevölkerung zum Ziel haben, können sie dem Bereich der sozialen *citizenship-rights* zugeordnet werden. Um den Zugang zu diesen sozialen Rechten zu erreichen und die Diskrepanz zwischen formalem Anspruch und Wirklichkeit zu überwinden, kam es zu komplexen Aushandlungsprozessen zwischen Staat und Zivilgesellschaft, in denen die Ausübung ziviler und politischer Rechte von zentraler Bedeutung war. In diesen Aushandlungsprozessen von *citizenship-rights* spielten die ländlichen sozialen Bewegungen als zivilgesellschaftliche Akteure eine fundamentale Rolle. Im Falle der gemischtgeschlechtlichen Organisationen MST²³ und CONTAG²⁴ war es zunächst nötig, die Auseinandersetzungen um die Bedeutung des Themas Geschlechtergerechtigkeit intern zu führen, bevor geschlechtsspezifische Forderungen in vielfältigen Aktionsformen *bottom-up* gegenüber dem Staat formuliert werden konnten. Wichtige Impulse für diese Entwicklung waren von den autonomen Landfrauenbewegungen ausgegangen, die zu den gemischtgeschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegungen vielfältige Verbindungen hatten.²⁵

Doch auch die Teilhabe an der politischen Macht von Regierungsinstitutionen beziehungsweise die Teilnahme an den Wahlen der Mitglieder dieser Institutionen als das von Marshall 1950 formulierte politische Element von *Citizenship* hatte hinsichtlich der Frage nach der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess beachtlichen Einfluss. Nach Macaulay war es nicht ein bestimmtes

20 Deere, „Direitos da mulher“, S. 184.

21 Art. 189, Art. 5 und Art. 226 §5, Constituição da República Federativa do Brasil de 1988.

22 Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 49.

23 Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra; deutsch: Bewegung der Landarbeiter ohne Boden.

24 Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura; deutsch: Nationaler Verband der Arbeiter in der Landwirtschaft.

25 Siehe hierzu auch Kapitel 5.1 und 5.2 der vorliegenden Arbeit.

Regierungsministerium sondern die Arbeiterpartei PT²⁶ als solche, die es, als sie mit Lula da Silva den Präsidenten stellte, ermöglichte, dass zahlreiche neue Gesetze mit geschlechtsspezifischem Bezug eingeführt wurden,²⁷ darunter auch Maßnahmen für eine stärkere Gleichberechtigung von Frauen im Kontext der Agrarreform.²⁸ Zwischen der PT und den ländlichen sozialen Bewegungen hatten enge historisch gewachsene Verbindungen bestanden sowie Überschneidungen hinsichtlich der Mitglieder.²⁹ Ebenso wurde die Partei aufgrund ihrer Offenheit gegenüber verschiedenen progressiven Strömungen von Feministinnen für ihr politisches Engagement bevorzugt.³⁰ Einmal an der Macht hatte dieses parteipolitische Profil Einfluss auf die Maßnahmen, die von der Regierung Lula da Silva getroffen wurden, um auf die Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess hinzuwirken.

Doch der Verwirklichung des Zugangs zu formal garantierten sozialen Rechten stand noch etwas Grundsätzliches im Wege: der oftmals fehlende Zugang von Frauen des ländlichen Raumes zu bürgerlichen Dokumenten.³¹ Für den formalen Status als *citizen* stellen staatsbürgerliche Dokumente gewissermaßen die Grundlage dar. Sie sind Voraussetzung, um Zugang zu bestimmten Programmen und Maßnahmen des Staates zu erhalten. Ohne bürgerliche Dokumente hatten die Betroffenen daher weder Zugang zu Land noch zu Krediten im Rahmen der Agrarreform³² und waren in ihren Rechten beschnitten. Die Forderung der sozialen Bewegungen nach Zugang zu bürgerlichen Dokumenten kann damit als Forderung nach dem Recht auf das Recht gedeutet werden. Die Schaffung eines Programms für den verbesserten Zugang zu bürgerlichen Dokumenten im Jahr 2004³³ war deswegen bedeutsam für den Erfolg anderer Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess. Der vorliegende empirische Fall verdeutlicht, wie sehr bürgerliche, politische und soziale Rechte zusammenhängen.

Des Weiteren demonstriert die Studie, ganz im Sinne Isins, dass Aushandlungsprozesse von *Citizenship* gegen Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht nur neue Rechte umfassen, sondern auch in neuen Formen und an neuen Orten stattfinden. So ging die Thematisierung der Frage nach der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess über den nationalstaatlichen Rahmen hinaus. Der Einfluss der Vereinten Nationen, internationale³⁴ Verflechtungen der Frauenbewegungen und die Berücksichtigung der Thematik in der Globalen Kampagne für Agrarreform begünstigten die Einführung von

26 Partido dos Trabalhadores; deutsch: Arbeiterpartei.

27 Macaulay, *Gender Politics*, S. 35, 75.

28 Art. 3, III, Portaria n° 981, de 2 de outubro de 2003, zit. nach NEAD, „Trabalhadoras rurais“, <http://www.nead.org.br/boletim/boletim.php?boletim=205¬icia=808#>, 05.12.2009.

29 Sader/Silverstein, Lula, die PT und Brasilien, S. 66f.

30

31 MDA, *Ter documento é um direito*, S. 27.

32 Siehe hierzu auch Silva, „Mãos Incisíveis?“, S. 4.

33 MDA, *Genero, agricultura familiar*, S. 91.

34 Der Ausdruck „international“ bezieht sich hier auch auf nationalstaatliche Grenzen überschreitende Beziehungen, die zwischen verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteuren bestehen, obgleich diese auch als „transnational“ bezeichnet werden können.

Maßnahmen zur Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess Brasiliens. So konnten sich die sozialen Bewegungen auf die Frauenrechtskonvention der Vereinten Nationen (CEDAW) berufen, welche die Gleichbehandlung von Frauen in Land- und Agrarreformen festschreibt und vom brasilianischen Staat bereits in den 80er Jahren ratifiziert worden war.³⁵ Nach dem 19 Jahre verspäteten ersten Staatenbericht Brasiliens zur Umsetzung der Vertragsinhalte dieser Frauenrechtskonvention und den entsprechenden Empfehlungen des zuständigen Ausschusses der Vereinten Nationen³⁶ hat die Regierung Lula da Silva verschiedene Maßnahmen eingeleitet, um die Situation von Frauen in Brasilien zu verbessern. Spätere Staatenberichte über diese Maßnahmen dienten der brasilianischen Regierung dann, um sich selbst der Weltöffentlichkeit in einem positiven Licht zu präsentieren.³⁷ Die zivilgesellschaftlichen Akteure nutzten die verschiedenen Gelegenheiten, um entsprechend kritische Schattenberichte bei dem CEDAW-Ausschuss einzureichen und damit den Druck auf die Regierung zu erhöhen.³⁸

Die internationale Verflechtung von Frauenorganisationen hat die politischen Aushandlungsprozesse im untersuchten empirischen Fall insofern beeinflusst, als dass der für die zunehmende Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess zentrale Protestmarsch *Marcha das Margaridas* als Teil des ersten Weltfrauenmarsches des Jahres 2000 entwickelt worden war.³⁹ Im Bereich der Kooperation über nationalstaatliche Grenzen hinweg hat zudem die Arbeit der GCAR, der *Global Campaign for Agrarian Reform*, die Einführung von Maßnahmen zur stärkeren Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess positiv beeinflusst. Die Kampagne war 1999 von der internationalen Kleinbäuerinnenorganisation *La Via Campesina* und der Menschenrechtsorganisation FIAN⁴⁰ gegründet worden⁴¹ und hat die autonome Landfrauenbewegung Brasiliens unter anderem durch eine globale Protestbriefaktion in ihren Mobilisierungen unterstützt.⁴²

Innerstaatliche Faktoren für die Einführung von Maßnahmen zur stärkeren Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess wurden somit um Faktoren des internationalen Umfelds ergänzt und die Diskussion um staatsbürgerliche Rechte um Fragen der Menschenrechte - insbesondere der Frauenrechte und des Rechts auf Nahrung.

35 UN-DAW, „Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination“, <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/text/econvention.htm#article14>, 19.08.2010 und Abramovay, *Novo feminismo*, S. 47.

36 CEDAW, *Consideration of reports*, S. 7 und UN, *Report of the Committee*, S. 96-100.

37 Governo Federal, *VI Relatório Nacional Brasileiro*, S. 78-91.

38 Agende, *Brasil e o Cumprimento da CEDAW. Contra-Informe da Sociedade Civil*, S. 42f.

39 CONTAG, *Mulher e Movimento Sindical*, S. 44-46.

40 FoodFirst Informations- &Aktionsnetz.

41 FIAN, „Global Campaign“, <http://www.fian.org/programs-and-campaigns/projects/global-campaign-for-agrarian-reform>, 22.08.2010.

42 Monsalve, „Global Campaign for Agrarian Reform“, <http://www.landaction.org/display.php?article=326>, 29.07.2010.

Die vorliegende Arbeit konnte die verschiedenen interdependenten Faktoren herausarbeiten, die zwar nicht zu einer Überwindung, dennoch aber zu einer Reduzierung der Diskriminierung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess beigetragen haben und dadurch die Diskrepanz zwischen formal garantierten staatsbürgerlichen Rechten und dem realen Zugang zu diesen verringerten. Die Motivation der Arbeit bestand auch darin, der Thematik Sichtbarkeit zu verleihen. Sie richtet sich an diejenigen aus Forschung und Praxis, die sich für Geschlechterbeziehungen im ländlichen Raum und Aushandlungsprozesse von *citizenship-rights* interessieren.

12.11.2012 Johanna Below

1. Einleitung

„Promote gender equality and empower women“¹, so lautet das dritte der acht Millenniums-Entwicklungsziele, die zur Umsetzung der im Jahr 2000 verabschiedeten Millenniumserklärung der Vereinten Nationen entwickelt wurden. Gleichzeitig bedeutet die Gleichstellung von Frauen nicht nur ein zentrales Menschenrecht, sondern ist auch von essentieller Bedeutung für die Armutsreduzierung und Hungerbekämpfung, denn fast 70 Prozent der Ärmsten der Welt sind Frauen.² Die Organisation für Landwirtschaft und Ernährung der Vereinten Nationen betont in ihren freiwilligen Richtlinien zum Menschenrecht auf Nahrung die Bedeutung von Agrarreformen für den Zugang von Frauen zu Land, um ihre Ernährungssicherheit zu gewährleisten.³ Doch in der Praxis der Agrarreformen einer Vielzahl von Ländern wurden und werden Frauen häufig diskriminiert.⁴

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Frage nach der Gleichberechtigung von Frauen in der brasilianischen Agrarreform. Brasilien wurde als Land gewählt, da es von einer der stärksten Landkonzentrationen weltweit geprägt ist und gleichzeitig über eine der aktivsten Landlosenbewegungen verfügt.⁵ Zugleich machen Frauen in Brasilien derzeit beinahe die Hälfte der ländlichen Bevölkerung aus.⁶

Ziel dieser Arbeit ist es, die Entwicklung der Teilhabe von Frauen an den staatlichen Verteilungsleistungen des brasilianischen Agrarreformprozesses zu analysieren und gleichzeitig die Faktoren zu ergründen, die diese Entwicklung beeinflusst haben.

Daraus ergeben sich drei Forschungsfragen: Erstens soll geklärt werden, ob und inwiefern Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess diskriminiert wurden. Zweitens soll analysiert werden, welche politischen Faktoren dazu beigetragen haben, dass staatliche Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess Brasiliens geschaffen wurden. Und drittens soll erläutert werden, worin diese staatlichen Maßnahmen bestanden und wie erfolgreich sie letztlich in ihrer Umsetzung waren.

Während Kapitel zwei theoretische Konzepte beleuchtet, die für das Verständnis von Agrarreformen und geschlechtsbezogenen Aspekten in diesen von Bedeutung sind, wird Kapitel drei auf die Agrarreform in Brasilien eingehen, da diese den Hintergrund des Analysegegenstandes darstellt. Nachdem diese Grundlagen geschaffen wurden, führt Kapitel vier verschiedene Gesichtspunkte aus den beiden vorherigen Kapiteln zusammen, um die Frage zu beantworten, inwiefern Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess diskriminiert wurden. Dafür werden die entsprechenden rechtlichen Voraussetzungen und ihre Umsetzung geschildert. Es wird skizziert, warum keine Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess erfolgte, obgleich der rechtliche Anspruch hierzu gegen Ende der 1980er Jahre ausgeweitet worden war. In Kapitel fünf geht es dann um die Frage, welche

¹ UNDP, „Millenium Development Goals“, <http://www.undp.org/mdg/basics.shtml>, 07.10.2010.

² Deutsche Bundesregierung, „Frauenrechte“, <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2010/03/2010-03-08-weltfrauentag.html>, 07.10.2010.

³ FAO, „Voluntary Guidelines“, <http://www.fao.org/docrep/meeting/009/y9825e/y9825e00.HTM>, 07.10.2010.

⁴ Schüssler, „Frauen und das Recht auf Nahrung“, S. 61f.

⁵ Jacobs, *Gender*, S. 8.

⁶ AEGRE, *Programa Organização Produtiva*, o.S.

politischen Faktoren dazu geführt haben, dass im neuen Jahrtausend staatliche Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess eingeführt wurden. Hier wird die Auffassung vertreten, dass nicht ein einzelner Faktor die Ursache darstellte, sondern es sich vielmehr um eine Kombination verschiedener Faktoren handelte. In diesem Sinne werden die entsprechenden Entwicklungen in den ländlichen sozialen Bewegungen, der autonomen Landfrauenbewegung, der Arbeiterpartei sowie im internationalen Umfeld aufgezeigt. In Kapitel sechs wird schließlich der Frage nachgegangen, worin die staatlichen Maßnahmen zur Reduzierung der Diskriminierung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess bestanden, und inwieweit sie zur geschlechtlichen Gleichberechtigung beitragen konnten. Dabei werden der Zugang zu Land, zu Dokumenten und zu den begleitenden Maßnahmen der Agrarreform gesondert betrachtet, um eine bessere Übersichtlichkeit zu gewährleisten.

Da die brasilianische Agrarreform mit dem Bodenstatut von 1964 ihren Anfang nahm und bis heute andauert, wird der Untersuchungszeitraum 1964 bis heute umfassen, wobei die notwendigen Daten und Informationen für einige Bereiche nur bis 2005 beziehungsweise 2007 vorlagen. Aufgrund der vielen parallelen Geschehnisse fiel die Entscheidung hinsichtlich der Strukturierung der Arbeit zugunsten einer systematischen Gliederung aus. Thematische Überschneidungen konnten nicht ganz vermieden werden, doch es wird die Auffassung vertreten, dass der Verständlichkeit mit dieser Art der Gliederung am besten gedient ist.

Zur Forschungslage lässt sich festhalten, dass das Thema in weiten Teilen noch wenig erforscht ist. Während es zahlreiche lokal begrenzte Fallstudien zu den Geschlechterbeziehungen in den Familien und Gemeinschaften der Agrarreformsiedlungen gibt, deren Schwerpunkt aber meist auf der geschlechtlichen Arbeitsteilung liegt, existieren nur wenige wissenschaftliche Publikationen über die Teilhabe von Frauen an den staatlichen Verteilungsleistungen der Agrarreform. Bedeutsam ist in dieser Hinsicht insbesondere die Forschung von Deere und León, auf welche sich die vorliegende Arbeit daher in einigen Teilen verstärkt bezieht. Auch Guivant hat diesbezüglich einen interessanten Forschungsbeitrag geleistet. Diese Forscherinnen fokussieren sich jedoch auf die Analyse des Zugangs zu Land und beziehen Entwicklungen unter der Regierung von Lula da Silva nicht mit ein. Die Forschungsbeiträge von Butto Zarzar und Hora beleuchten hingegen genau diese Zeit und gehen auch auf die begleitenden Maßnahmen der Agrarreform ein. Kontroverse Forschungsmeinungen liegen im Themenfeld der Teilhabe von Frauen an staatlichen Verteilungsleistungen der brasilianischen Agrarreform bisher kaum vor.

Auffällig ist, dass die Forschungslage auch von Personen geprägt ist, die wie Butto Zarzar oder Monsalve, gleichzeitig selbst Akteurinnen in der Thematik darstellen. Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass sich verschiedene Programme im Bereich der begleitenden Maßnahmen sowohl an die Angesiedelten der Agrarreform als auch an andere Gruppen von kleinbäuerlichen LandwirtInnen richten und die Daten dieser unterschiedlichen Gruppen nicht immer in getrennter Form verfügbar waren.

Zusätzlich zur aktuellen Sekundärliteratur wurden Primärquellen der sozialen Bewegungen und Parteien sowie der Vereinten Nationen und der brasilianischen Regierung ausgewertet.

Diese sind unter der Prämisse zu betrachten, dass sie einen ausgeprägt subjektiven Charakter aufweisen. Insbesondere in Kapitel sechs wurde daher angestrebt, die Darstellungen des Agrarentwicklungsministeriums um Aussagen der sozialen Bewegungen und Menschenrechtsorganisationen zu ergänzen, um ein vollständigeres Bild zeichnen zu können. Als Ergänzung des Materials wurden zudem zwei Experteninterviews realisiert. Das erste wurde mit Kelly Manfort aus der nationalen Leitung des *Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra* (MST)⁷ geführt. Die Auswahl dieser Interviewpartnerin begründet sich damit, dass der MST die größte soziale Bewegung ist, die sich in Brasilien für die Agrarreform einsetzt. Das andere Interview richtete sich an Andrea Butto Zarzar, weil diese Koordinatorin des Gleichstellungsprogramms im Agrarentwicklungsministerium ist.⁸ Mit der vorliegenden Arbeit wird ein Beitrag zur Frauengeschichte und zur ruralen Frauenerforschung geleistet.

2. Zum Begriff Agrarreform und zu geschlechtsrelevanten Konzepten in Agrarreformprozessen

Um die Problematiken, welche sich für Frauen im Kontext von Agrarreformen vielfach ergeben, verstehen zu können, ist es zunächst zentral, auf den Hintergrund und die Bedeutung des Begriffs Agrarreform einzugehen. Anschließend werden Konzepte dargestellt, die für eine geschlechtsspezifische Betrachtung von Agrarreformen von Bedeutung sind.

Der Begriff Agrarreform

Agrarreformen, welche ihren Ursprung bereits in der Antike haben, wurden im Laufe der Geschichte begrifflich auf unterschiedlichste Art und mit verschiedener Schwerpunktsetzung definiert. Die vorliegende Arbeit bezieht sich lediglich auf Agrarreformen in entwicklungspolitischen Zusammenhängen.

Argumentiert durch das ‚Paradigma des Marktversagens‘ galt nach dem Zweiten Weltkrieg die weit verbreitete Auffassung, dass der Staat als Motor von Entwicklung und Restrukturierung fungieren solle. Die hier betrachteten Agrarreformen wurden als Instrument entsprechender staatlicher Entwicklungsmaßnahmen im ländlichen Raum konzipiert.⁹ Ihre Hauptaufgabe besteht darin, das historisch verschleppte Problem einer oft extrem ungerechten Landverteilung und die damit verbundenen Entwicklungsprobleme zu überwinden. Laut Ghimire bringen Agrarreformen in diesem Sinne eine Veränderung der Agrarstruktur mit sich, welche in einem verbesserten Zugang zu Land für die ärmere ländliche Bevölkerung resultiert.¹⁰ Hierfür sehen Agrarreformen auch eine Umverteilung von

⁷ Bewegung der Landarbeiter ohne Boden.

⁸ Da diese Interviews jedoch nur als Ergänzung dienen und dies keine empirische Arbeit ist, wurde auf ihre Transkription verzichtet.

⁹ Kateseli, „Historischer Überblick zur Geschichte der EZA“, S. 11-20.

¹⁰ Ghimire, *Land Reform*, London 2001, S. 7.

Land vor. Aufgrund dieses Umverteilungscharakters, bewerten manche ForscherInnen Agrarreformen auch als revolutionäre Konzepte. In der Praxis fallen sie jedoch oft alles andere als revolutionär aus und finden in gänzlich unterschiedlichen Kontexten statt.¹¹ Laut Borisov wird der Klasseninhalt von Agrarreformen von den Bedingungen im jeweiligen Land bestimmt. Dementsprechend definiert er Agrarreformen als

Medidas aplicadas por el estado para transformar las relaciones agrarias y las formas de propiedad de la tierra. El contenido clasista de una reforma agraria se halla totalmente determinado por el carácter del régimen social y del poder estatal vigentes en el país.¹²

Als wichtigste Gründe für Agrarreformen nennt Jacobs 1. die Gewährleistung sozialer und individueller Menschenrechte, 2. ökonomische Erwägungen hinsichtlich Produktivitätssteigerung¹³, Industrialisierung sowie Armutsreduzierung und Ernährungssicherheit, 3. politische Absichten, die Macht der Großgrundbesitzer-Elite zu begrenzen und gleichzeitig die Radikalisierung aufständischer LandarbeiterInnen zu vermeiden und 4. den Umweltschutz.¹⁴

Da Agrarreformen selten allumfassend sind, tendieren sie dazu, einen *reform sector* und einen *nonreform sector* zu schaffen, wobei Ersterer häufig einen bedeutenden Einfluss auf Letzteren hat.¹⁵ Die beiden Begriffe Agrarreform und Landreform zeigen zwar Überschneidungspunkte, sind jedoch vom Bedeutungsgehalt nicht identisch. Obgleich die Verteilung von Land den zentralsten und umstrittensten Teil von Agrarreformen darstellt, haben diese eine breitere Bedeutung als bloße Landreformen, denn sie beinhalten laut Thiesenhusen ebenso die Gewährleistung landwirtschaftlicher Inputs, Märkte, Kredite sowie technischer Beratung, während Landreformen sich auf die Verteilung von Boden beschränken.¹⁶

Geschlechtsrelevante Konzepte in Agrarreformprozessen

Bezüglich der Geschlechterfrage waren die Agrarreformen einer Vielzahl von Ländern über eine lange Zeit hinweg ‚genderblind‘ – und sind dies zum Teil auch heute noch. Laut der Menschenrechtsorganisation *Food First Information and Action Network (FIAN)*¹⁷ wurde die

¹¹ Jacobs, *Gender*, S. 14.

¹² Borisov, „Reformas Agrarias“, S. 224.

¹³ Das Argument der Produktivitätssteigerung gründet sich auf die Evidenz der inversen Beziehung zwischen Produktion pro Landeinheit und Betriebsgröße: Je größer die landwirtschaftlichen Betriebe desto niedriger demnach die Produktion pro Landeinheit, da kleine landwirtschaftliche Betriebe einen höheren Prozentsatz ihrer landwirtschaftlichen Fläche nutzen. (Thiesenhusen, *Broken Promises*, S. 10f.) Zur ausführlicheren Auseinandersetzung mit dieser Thematik siehe auch Dorner, *Latin American Land Reforms*, S. 23-29.

¹⁴ Jacobs, *Gender*, S. 17-20.

¹⁵ Janvry, *The agrarian question*, S. 203f.

¹⁶ Thiesenhusen, *Broken Promises*, S.12. In der Praxis werden beide Begriffe allerdings zumeist synonym verwendet und im Spanischen und Portugiesischen existiert nur der eine Begriff der *reforma agraria*. Forciert durch die Weltbank kam es in den 1990er Jahren in verschiedenen Weltregionen verstärkt zu marktbasierten Reformen in den Strukturen des Landbesitzes, die von MenschenrechtlerInnen und sozialen Bewegungen stark kritisiert werden. (Paasch, *Zugang zu Land*, S. 1-4.) Dies hat die Verwendung des Begriffes „Agrarreform“ noch weiter ausgedehnt, da diese auch als marktgestützte Land- oder Agrarreformen bezeichnet werden. Die vorliegende Arbeit wird das Konzept der marktgestützten Agrarreform jedoch aufgrund ihres begrenzten Rahmens nicht in ihrer Analyse berücksichtigen.

¹⁷ Food First Information and Action Network. FIAN ist eine internationale Menschenrechtsorganisation, die sich für das Menschenrecht auf Nahrung und in diesem Zusammenhang auch für Agrarreformen einsetzt. (FIAN,

oftmals ungleiche Situation der Geschlechter beim Zugang zu Land in den verschiedenen nationalen Agrarreformgesetzgebungen lange Zeit nicht berücksichtigt.¹⁸ Schüssler zufolge konnten Frauen selbst in Ländern, in denen umfangreiche Agrarreformmaßnahmen durchgeführt wurden, kaum als direkt Begünstigte davon profitieren.¹⁹

Im Folgenden soll auf die Hintergründe dieser Diskriminierung von Frauen in Agrarreformprozessen eingegangen und die Diskussion um Ansätze zu ihrer Überwindung skizziert werden. Um Agrarreformen in Hinblick auf die Kategorie Geschlecht – und in der vorliegenden Arbeit mit Fokus auf die Situation von Frauen – analysieren zu können, ist es hilfreich, sich einige in diesem Zusammenhang bedeutende Konzepte zu vergegenwärtigen. Sinnvoll herausgearbeitet hat diese Jacobs, auf deren Arbeit *Gender and Agrarian Reform* sich die folgenden Ausführungen stützen.²⁰

Jacobs geht von vier Konzepten aus, die sie sowohl für die Konzeption als auch für die Ausgestaltung von Agrarreformen im Zusammenhang der Kategorie Geschlecht als relevant erachtet. Dies sind: 1. das Kleinbauerntum, 2. der Haushalt, 3. die Konzepte Produktion und Reproduktion sowie 4. das Patriarchat.²¹

Das Konzept des Kleinbauerntums ist von Relevanz, da Agrarreformen Gruppen von kleinbäuerlichen LandwirtInnen als zentrale Subjekte involvieren. Jacobs vertritt die Ansicht, dass es sich mit allen Konzepten des Kleinbauerntums schwierig gestaltet, Fragen geschlechtsspezifischer Unterordnung zu thematisieren. Die besonders einflussreichen Theorien der populistischen Strömung Chyanovs kritisiert sie, da diese die Familienarbeit als zentral erachten und den Familienbauernhof als grundlegende Organisationseinheit des Kleinbauerntums betrachten, die Arbeit der Frauen und Kinder als Familienmitglieder dabei jedoch als ‚natürlich‘ voraussetzen und daher nicht weiter hinterfragen und analysieren.

Das marxistische Konzept der *petty commodity production* postuliert dagegen ihrer Einschätzung nach zwar nicht zwangsläufig die Idee eines einheitlichen kleinbäuerlichen Familienhaushalts und sei damit potentiell offen für eine geschlechtsspezifische Analyse, denke aber Institutionen und Beziehungen lediglich in Begriffen der Klasse: „Men (patriarchs) are analysed as representing the 'place of capital', and women and children that of labour within the peasant household.“²² Zu Recht konstatiert sie, dass eine derartige Betrachtungsweise die Begrenztheit der Klassenanalyse in Diskussionen über die Position(en) von Frauen übersieht.²³

Aufgrund der Konzeptualisierung des Familienbauernhofs als Organisations- und Planungseinheit der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, ist auch das Konzept des Haushalts von Bedeutung für geschlechtsrelevante Aspekte in Agrarreformen. Dabei sind Haushalte sowohl ein Ort der landwirtschaftlichen Produktion als auch des familiären und häuslichen Lebens. Jacobs betont, dass Hausarbeit und häusliche Entscheidungsfindung entscheidend

„Access to land“, <http://www.fian.org/programs-and-campaigns/access-to-land>, 24.09.2010.)

¹⁸ FIAN, *Land in the hands of women?*, S. 2.

¹⁹ Schüssler, „Frauen und das Recht auf Nahrung“, S. 61f.

²⁰ Susie Jacobs ist die erste, die Konzepte zur geschlechtsbezogenen Analyse von Agrarreformen systematisch herausgearbeitet hat.

²¹ Jacobs, *Gender*, S. 26.

²² Ebd., 30.

²³ Ebd., S. 27-30.

für das Funktionieren bäuerlicher Haushalte sind – und unterstreicht, dass dies das Kleinbauerntum von vielen anderen Arten von ProduzentInnen unterscheidet. Gleichzeitig werden Frauen in vielen Gesellschaften mit der häuslichen Sphäre assoziiert, wodurch Haushalte oft von besonderer Bedeutung für Frauen sind.

Da Agrarreformprozesse auf das Kleinbauerntum ausgerichtet sind, kann der Staat mitunter relativ stark in die Regelung verschiedener Haushaltsangelegenheiten involviert sein. In vielen Gesellschaften gelten dabei weiblich geführte Haushalte nicht als ‚richtige Familien‘ und werden daher bei der Ausarbeitung politischer Konzepte häufig kaum berücksichtigt.

Laut Jacobs haben FeministInnen Theoretisierungen über das Kleinbauerntum kritisiert, da Haushalte in diesem Konzept zumeist als einheitlich gedacht werden. Dies sei lediglich möglich, da sie als von Autokraten angeführt betrachtet werden, welche Entscheidungen im Namen der Familien treffen. In den meisten feministischen Denkweisen werden Haushalte hingegen als durch die unterschiedliche Macht von Männern und Frauen geteilt verstanden.²⁴

Die Konzepte der Reproduktion und Produktion sind im Kontext von Agrarreformen von Interesse, weil kleinbäuerliche Einheiten Prozesse der Produktion für den Verkauf mit der Haushaltsreproduktion kombinieren und gleichzeitig häusliche Arbeit häufig noch schlicht als Teil weiblicher Existenz gedacht wird. Aufgrund der fehlenden Trennung zwischen produktiver und reproduktiver Arbeit, kann es Jacobs zufolge durch Agrarreformen, welche Land an individuelle familiäre Haushalte verteilen, dazu kommen, dass sich die Arbeitslasten von Frauen deutlich erhöhen.²⁵

Den Ausführungen Jacobs sollte an dieser Stelle hinzugefügt werden, dass die Assoziation von Frauen mit reproduktiver Arbeit und der häuslichen Sphäre von zentraler Bedeutung dafür ist, dass sie hinsichtlich der Begünstigung in Agrarreformprozessen diskriminiert wurden. Denn häufig wurden als reproduktiv erachtete Arbeiten gering geschätzt und nur den Männern wurde eine produktive landwirtschaftliche Tätigkeit zugetraut.²⁶

Das Konzept des Patriarchats bezeichnet wörtlich die ‚Herrschaft des Vaters‘ und meint damit insbesondere die Unterordnung von Frauen und Mädchen aber auch die jüngerer Männer. Das Patriarchat überschreitet Trennungen aufgrund von Klasse und Ethnie und wird durch Sozialisation und Macht aufrecht erhalten.²⁷ Jacobs vertritt die Auffassung, dass Besonderheiten in kleinbäuerlichen Haushalten dominante Machtverhältnisse gegenüber

²⁴ Ebd., S. 30-33. Zur Assoziation von Frauen mit der häuslichen Sphäre siehe auch die Ausführungen „Geschichte des (Nicht-)Privaten: Ehe, Haushalt und Familie“ in: Opitz-Belakhal, *Geschlechtergeschichte*, S. 109-116.

²⁵ Jacobs, *Gender*, S. 33. Teherani-Krönner veranschaulicht die Unmöglichkeit der Klassifizierung produktiver und reproduktiver Arbeit im Zusammenhang kleinbäuerlicher Wirtschaft folgendermaßen: „Die selbe Aktivität kann in einem Fall der Herstellung und Vermarktung von Produkten als *produktive Arbeit*, im anderen Fall als *reproduktive Tätigkeit* für den Eigenbedarf angesehen werden.“ (Teherani-Krönner, „Erforschung der Geschlechterverhältnisse“, S. 13.) Zudem weist sie darauf hin, dass eine derartige Klassifizierung in einem gänzlich anderen historischen Kontext entstanden ist – im Zusammenhang der industriellen Revolution in Europa. (Teherani-Krönner, „Erforschung der Geschlechterverhältnisse“, S. 13f.)

²⁶ Siehe hierzu auch: CGRA/CESA, *Seminario Internacional*, S. 21.

²⁷ Unlängst wird in den Diskussionen über Intersektionalität die Frage, welche Einteilung priorisiert werden sollte mit dem Argument angegangen, dass Einteilungen simultan berücksichtigt werden sollten und dass die Bedeutung einer bestimmten Form der Unterdrückung je nach Kontext variieren kann. Selbst innerhalb einer Gesellschaft kann es viele Unterschiede allein zwischen Kleinbäuerinnen geben. Daher kann es hilfreich sein, aufzuzeigen, dass ein Individuum stets ein „classed, gendered, and ethnic subject“ (Jacobs, *Gender*, S. 38.) eines gewissen Alters darstellt. Zur Debatte bezüglich Intersektionalität siehe auch: Degele/Winker, *Intersektionalität*.

Frauen fördern: So sind kleinbäuerliche Gemeinden und Haushalte räumlich häufig relativ isoliert gelegen und patriarchale Geschlechterregime in ländlichen Gegenden oft funktionsfähiger.²⁸

Für die Diskussion über Ansätze zur Überwindung der Diskriminierung von Frauen in Agrarreformprozessen, ist die Debatte um die Form der Landrechte von Frauen von Bedeutung. Bisher besteht in dieser Auseinandersetzung, welche allgemeiner Natur ist und sich nicht bloß auf den *reform sector* von Agrarreformen beschränkt, wenig Konsens bezüglich der Frage, ob einzelne Landrechte oder die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare den Interessen von Frauen besser dienen.²⁹

Für Agarwal bringt die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare – zumindest im indischen Kontext – eine Reihe von Problemen mit sich. Ihrer Auffassung nach würden derartige gemeinsame Landtitel mit dem männlichen Partner es den Frauen erschweren, Kontrolle über die Produktion zu erlangen, das Land auf die Art und Weise zu vererben, wie sie es möchten und im Falle eines ehelichen Konflikts Anspruch auf ihren Teil zu erheben. Außerdem wären Frauen mit gemeinsamen Landtiteln weniger in der Lage, vor häuslicher Gewalt zu fliehen, als Frauen mit einzelnen Landtiteln, die nicht mit denen ihrer Partner verbunden sind.³⁰ Letztere statten Frauen ihrer Auffassung nach mit weitaus mehr Flexibilität aus.³¹

Angesichts der Probleme, mit denen sich kleinbäuerliche Frauen mit einzelnen Landtiteln konfrontiert sehen – beispielsweise die Schwierigkeiten, in Kapitalgüter zu investieren – besteht für Agarwal das optimale institutionelle Arrangement in kollektiven Formen von Investitionen und Bewirtschaftung. Diese würden die kleinbäuerlichen Frauen zusammenbringen und dabei verschiedene Haushalte durchdringen, statt auf der Haushaltseinheit als solcher aufzubauen. Folglich sollte die Vergabe einzelner Landtitel für Frauen im Kontext neuer Kooperationsformen verfolgt werden, welche die Risiken individueller Betriebe für Frauen reduzieren und Mechanismen für ihre größere Autonomie von männlich dominierten Haushalten schaffen. Derartige Innovationen basieren jedoch auf der vorausgehenden Existenz aktiver und kapitalkräftiger NROs³², welche laut Agarwal als Prozessbegleiter fungieren sollen.³³ Eine Voraussetzung, die nicht überall gegeben ist.

Trotz dieser Standpunkte bestreitet Agarwal nicht, dass gemeinsame Titel mit den männlichen Partnern für Frauen eine bessere Situation bedeuten, als Landtitel gänzlich zu entbehren. Viele der Vorteile von Landbesitz würden sich jedoch nicht durch die gemeinsame Titelinhaberschaft allein ergeben.³⁴

Im Gegensatz zu Agarwal vertritt Walker, die sich insbesondere mit der Situation in Südafrika auseinandergesetzt hat, die Auffassung, dass es ein tieferes Bewusstsein hinsichtlich der Bedeutung der Haushaltszugehörigkeit im Leben armer Frauen geben sollte und damit auch

²⁸ Jacobs, *Gender*, S. 35-38.

²⁹ Diese bedeutet die Eintragung sowohl des Namens des Mannes als auch des Namens der Frau in die entsprechenden Agrarregister.

³⁰ Agarwal, „Gender, Property“, S. 851.

³¹ Agarwal, „Gender and Land Rights“, S. 201.

³² Nichtregierungsorganisationen.

³³ Agarwal, „Gender and Land Rights“, S. 217f.

³⁴ Agarwal, „Gender, Property“, S. 851.

bezüglich der Rechte von Frauen auf Haushaltsressourcen. Sie argumentiert, dass Frauen vielfach schlichtweg zu arm, zu isoliert und zu abhängig von männlichen Autoritäten seien, um in der Lage zu sein, ihre individuellen Rechte auf Land durchzusetzen.³⁵ Zudem hätten viele begünstigte Frauen das Haushaltsmodell der gemeinsamen Landtitelvergabe befürwortet³⁶ und manche hätten hart dafür gekämpft, Haushaltsinteressen abzusichern. Die Mehrheit der Landfrauen sei nicht an einzelnen Landtiteln interessiert gewesen, sondern an Mechanismen, die ihre Rechte auf Haushaltsressourcen sicherstellen und ausweiten, etwa durch gemeinsame Landtitel und Kopien von Titellurkunden.³⁷

Strothenke weist darauf hin, dass bei dem Modell der gemeinsamen Landvergabe an Paare zwischen der obligatorischen und der optionalen gemeinsamen Titelvergabe unterschieden werden sollte.³⁸ Letztere dürfte der Rechtssicherheit von Frauen in der Praxis aufgrund ihres optionalen Charakters weniger nützlich sein. Problematisch bei der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare ist allerdings, dass sie alleinstehende Frauen völlig außen vor lässt.

Bezüglich der Frage nach der Form von Landrechten ist es angesichts des Drucks zur Exportwirtschaft und der oft schwierigen wirtschaftlichen Situation der kleinbäuerlichen Landwirtschaft gleichwohl auch von Bedeutung, auf die Transferfähigkeit von Landtiteln hinzuweisen.

Neben den einzelnen Landtiteln und der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare existiert in bestimmten Kontexten die dritte Möglichkeit der kollektiven Landrechte. Diese sind insbesondere für traditionelle Gemeinschaften wie beispielsweise für indigene Gruppen oder im Falle Brasiliens auch für die Quilombos³⁹ von Bedeutung.⁴⁰ Aufgrund ihres unveräußerlichen⁴¹ und kollektiven Charakters bieten sie potentiell einen besseren Schutz gegen den Druck zum Verkauf und die Gefahr der Landvertreibung.⁴² Da Landfrauen jedoch darüber klagen, auch in ihren eigenen Gemeinden diskriminiert zu werden und über wenig Entscheidungsmacht zu verfügen,⁴³ dürfte sich hinsichtlich ihrer Situation in diesem Modell der kollektiven Landrechte die Problematik ergeben, dass die reale Kontrolle des Landes oft in den Händen der männlichen Anführer verbleibt.⁴⁴

In der Thematik der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen an Verteilungsleistungen von Agrarreformen ist neben der juristischen Form der Landrechte zudem die Möglichkeit der *Affirmative Action*, also kompensatorischer Maßnahmen, von Bedeutung. Auch als positive Diskriminierung bezeichnet, liegt ihnen die Auffassung zu Grunde, dass es nicht ausreicht,

³⁵ Walker, „Piety in the Sky?“, S. 143.

³⁶ Ebd., S. 128, 138f.

³⁷ Ebd., S. 143.

³⁸ Strothenke, „Gender-Dimensionen“, S. 9.

³⁹ Ein Quilombo ist eine Niederlassung, gegründet von aus der Sklaverei geflohenen, aus Afrika verschleppten Frauen und Männern.

⁴⁰ Gawora, „Traditionelle Gemeinschaften“, http://www.brasiliennachrichten.de/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=57, 24.09.2010.

⁴¹ Rathgeber, „Indigene Völker“, http://www.gtz.de/de/dokumente/d-Reader_Indigene_Voelker_und_Landrechte.pdf, 24.09.2010.

⁴² Monsalve, „Global Campaign for Agrarian Reform“, <http://www.landaction.org/display.php?article=326>, 29.07.2010.

⁴³ CGRA/CESA, *Seminario Internacional*, S. 24-28, 32, 120.

⁴⁴ Zur männlichen Dominanz in kollektiven Landsystemen siehe auch Agarwal, „Gender, Property“, S. 847.

Frauen lediglich mit den gleichen Rechten auszustatten wie Männer. Aufgrund der ungleichen Ausgangslage, in der sie sich befinden, sollen Frauen diesem Ansatz zufolge stattdessen speziell gefördert werden. Deere bezeichnet die *Affirmative Action* aufgrund der historischen Diskriminierung von Frauen beim Zugang zu Land demnach auch als „compensación histórica“⁴⁵. Ein Argument dafür, Frauen im Sinne der *Affirmative Action* in staatlichen Agrarreformprogrammen besonders zu fördern, ist der Fakt, dass Frauen auch insgesamt, also nicht nur im *reform sector* sondern auch im *non reform sector* über keinen gleichberechtigten Zugang zu Land verfügen. Dies zeigen zahlreiche Fallstudien der *Food and Agriculture Organization of the United Nations* (FAO)⁴⁶ und anderer Entwicklungsorganisationen.⁴⁷ Staatliche Agrarreformprogramme könnten also als Instrumentarium dazu genutzt werden, dem ohnehin beschränkten Zugang von Frauen zu Land zumindest in dem ihnen möglichen Maße entgegenzuwirken. In einer Publikation von 2002 bilanziert FIAN jedoch, dass Maßnahmen im Bereich dieser *Affirmative Action* nur in wenigen Fällen in den Agrargesetzgebungen der Länder auftreten und auch dann oft nicht über das Planungsstadium hinaus kommen.⁴⁸

3. Der Agrarreformprozess in Brasilien

Der historische Kontext der Agrarreform in Brasilien

Ogleich andere Regionen der Welt mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind, gilt Lateinamerika weltweit als das Paradebeispiel einer ungerechten Landverteilung. Nach Paraguay war Brasilien dabei stets das Land mit der zweithöchsten Landkonzentration weltweit.⁴⁹ Die Gründe der extremen Landkonzentration Brasiliens reichen bis weit in die Kolonialgeschichte des Landes zurück und sollen hier nur knapp skizziert werden.

In den ersten Jahren der portugiesischen Kolonialisierung des heutigen Brasiliens spielte individueller Landbesitz eine lediglich untergeordnete Rolle.⁵⁰ Das Faktoreisystem an der brasilianischen Küste konnte den Besitz des Gebietes jedoch nicht dauerhaft sicherstellen. In Anbetracht der Konkurrenz zu anderen Kolonialmächten, insbesondere Frankreichs, sah sich die portugiesische Krone deswegen gezwungen, weitere Schritte zur Kolonialisierung des Gebiets einzuleiten.⁵¹

Zu diesem Zweck wurde das Territorium parallel zum Äquator in 15 Streifen eingeteilt, welche zu Kapitanien erklärt und an 12 Untertanen vergeben wurden, die zumeist dem Adel

⁴⁵ CGRA/CESA, *Seminario Internacional*, S. 60.

⁴⁶ Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen.

⁴⁷ Die von der FAO unterstützten Studien in Brasilien, Bukina Faso, Kuba, der Dominikanischen Republik, Honduras, Lesotho, Nicaragua und Senegal haben verdeutlicht, dass Frauen beim Zugang zu Land und anderen produktiven Ressourcen benachteiligt sind. (FAO, „A gender perspective“, <ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/007/y3495e/y3495e00.pdf>, 19.04.2010.).

⁴⁸ FIAN, *Land in the hands of women?*, S. 2.

⁴⁹ UNDP, *Human Development Report 1993*, S. 29; Thiesenhusen, *Broken Promises*, S. 7-9.

⁵⁰ Pietschmann, *Die staatliche Organisation*, S. 170-172.

⁵¹ Pietschmann, „Portugal–Amerika–Brasilien“, S. 34f.

entstammten. Diesen *donatários*⁵² wurde von der Krone der militärische und zivile Oberbefehl über die entsprechenden Flächen verliehen.⁵³ Da die Gebiete der *donatários* aufgrund ihrer großen Ausdehnung jedoch als einzige Maßnahme zur Erschließung nicht ausreichten, wurden Ländereien in Form der *sesmarias*⁵⁴ an interessierte Siedler weiter verteilt.⁵⁵ Angesichts der enormen Ausdehnung des Territoriums, der schwachen Verwaltung sowie der Machtfülle der *donatários* ließ sich die Einhaltung von Normen des entfernten Mutterlandes jedoch nur schwer überwachen.⁵⁶ Große Ländereien konnten dadurch ohne effektive Kontrolle vergeben werden, was der Entstehung des brasilianischen Großgrundbesitzes den Boden bereitete.⁵⁷

Im Kaiserreich war die Landvergabe durch Schenkungen der Krone dann in Folge liberalen Drucks abgeschafft worden und die darauffolgende, 28 Jahre andauernde, rechtsfreie Situation wurde von den Großgrundbesitzern genutzt, um noch weitere Ländereien durch Privatarmeen für sich in Anspruch zu nehmen.⁵⁸

Mit der 1850 als erstes Bodengesetz Brasiliens erlassenen *Lei de Terras* wurde der Warencharakter von ländlichen Grundstücken dann zum ersten Mal juristisch fixiert.⁵⁹ Aufgrund der hohen Preise sowie in Anbetracht der gleichzeitig niedrigen Löhne, verfügte das sich aus befreiten SklavInnen und LandarbeiterInnen formierende Kleinbauerntum jedoch über wenig Möglichkeiten des legalen Zugangs zu Land.⁶⁰ Die so entstandene extrem ungleiche Landverteilung stellt den Hintergrund des im 20. Jahrhundert immer lauter werdenden Rufs nach einer Agrarreform dar.

Die rechtlichen Grundlagen der brasilianischen Agrarreform und ihre Umsetzung

Im Zusammenhang der kubanischen Revolution und der durch die USA initiierten Allianz für den Fortschritt gewannen die Diskussionen um das Thema Agrarreform in Brasilien sowie in ganz Lateinamerika zu Beginn der 1960er Jahre deutlich an Intensität.⁶¹ Thiesenhusen zufolge sah die Regierung der USA in Agrarreformen das perfekte Maßnahmenpaket für die Erhöhung ländlicher Einkommen, die Ankurbelung der Industrialisierung sowie die Befriedung linksgerichteter bäuerlicher Unruhen.⁶²

Am 13. März 1964 versuchte dann der linksorientierte brasilianische Präsident João Goulart die Massen mit dem Thema Agrarreform für sich zu mobilisieren. Gegen ihn schloss sich jedoch eine Koalition der Rechten und des Botschafters der USA zusammen, welche am 31. März jenen Staatsstreich anzettelte, der in die darauffolgende 21 Jahre andauernde

⁵² Der Begriff wird von *doação* (= Schenkung) abgeleitet.

⁵³ Pietschmann, „Portugal–Amerika–Brasilien“, S. 36.

⁵⁴ Der Begriff *sesmaria* leitet sich ab von *sesmar* (= Land einteilen) und bezeichnet jenes Stück Land, welches ein *sesmeiro* zur Kultivierung erhielt.

⁵⁵ Steinfeld, *Landlosenbewegung in Brasilien*, S. 8.

⁵⁶ Bröckelmann-Simon, *Landlose*, S. 23.

⁵⁷ Ebd., S. 24.

⁵⁸ Feres, *Propriedade da terra*, S. 137-143.

⁵⁹ Ohne Vermessungen durchzuführen, erfolgte auch die Anerkennung bisheriger Lehen und sonstiger Konzessionen. (Bröckelmann-Simon, *Landlose*, S. 45f.)

⁶⁰ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 23.

⁶¹ Deere, „Latin American Reform“, S. 166-169.

⁶² Thiesenhusen, *Broken Promises*, S. 87.

Militärdiktatur mündete.⁶³ Frigo und Reis deuten die Geschehnisse dahingehend, dass die umstrittene Agrarreform in jedem Fall ohne Einflüsse der Linken realisiert werden sollte.⁶⁴

Die Ausarbeitung eines neuen rechtlichen Rahmens der Landfrage, der die Voraussetzungen für eine Agrarreform schaffen sollte, konnte somit erst mit dem Bodenstatut vom 30. November 1964 erreicht werden. In diesem wird die Agrarreform als Bündel von Maßnahmen verstanden, die zu einer besseren Verteilung des Landbesitzes durch Veränderungen in seinen Besitz und Nutzungsstrukturen beitragen soll.⁶⁵ Das Bodenstatut legte eine Definition des Großgrundbesitzes fest, wie sie bis heute Verwendung findet. So erfüllt Landbesitz dem Bodenstatut zu Folge seine gesetzlich geforderte ‚soziale Funktion‘, wenn er zeitgleich die folgenden Kriterien erfüllt: 1) die rationale und adäquate Nutzung des Bodens, 2) Schutz der natürlichen Ressourcen und 3) die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitsrechte. Das Bodenstatut ermöglichte es der Regierung auch, im sozialen Interesse Enteignung von Ländereien durchzuführen.⁶⁶

Bis 1985 konnte das Bodenstatut jedoch kaum zur Veränderung der Strukturen in der Landwirtschaft beitragen. Die Konzentration ländlichen Eigentums und die Landflucht verstärkten sich in dem besagten Zeitraum sogar und die Konflikte im ländlichen Raum multiplizierten sich.⁶⁷ Denn statt die Bodenbesitzstruktur durch die Umverteilung von Land zu transformieren, wurden Landlose aus dem Süden durch Kolonialisierungsprojekte in nördlichen Bundesstaaten angesiedelt – in Gebieten ohne jegliche Infrastruktur. Die Militärs fokussierten sich in ihrer Agrarpolitik zudem auf die Modernisierung der landwirtschaftlichen Großbetriebe, durch die viele LandarbeiterInnen arbeitslos wurden und die Nachfrage nach Land in den 70er Jahren zusätzlich anstieg.⁶⁸

Aufgrund der starken Zunahme gewalttätiger Auseinandersetzungen im ländlichen Raum und negativer Entwicklungen der Agrarwirtschaft, sah sich der erste Präsident der *Neuen Republik*, José Sarney (1985–1990), gezwungen, direkt auf die Forderungen der Zivilgesellschaft nach einer Umsetzung der Agrarreform einzugehen. So wurde im April 1985 erstmalig in der Geschichte des Landes ein eigenes Ministerium für Agrarreform und landwirtschaftliche Entwicklung geschaffen. Als Exekutivorgan wurde diesem das *Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária* (INCRA)⁶⁹ untergeordnet. Zur Erarbeitung des ersten Nationalen Agrarreformplanes auf der Basis des nach wie vor geltenden Bodenstatuts wurde eine Kommission einberufen, in welcher sowohl Vertreter der Landlosen als auch der Großgrundbesitzer teilnahmen. Vor der Unterzeichnung der letzten Version des entsprechenden Dekrets am 10. Oktober 1985 war jedoch in allerletzter Gelegenheit und ohne Konsultation der gemischten Kommission mit der Protektion des produktiven Eigentums eine zentrale Änderung vorgenommen worden, welche ein Hemmnis für eine grundlegende und umfassende Veränderung der Landbesitzverhältnisse bedeutete.⁷⁰

⁶³ Zoller, „Präsidenten–Diktatoren–Erlöser“, S. 268f.

⁶⁴ Frigo/Reis, „Rechtliche Grundlagen“, S. 15.

⁶⁵ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 24.

⁶⁶ Art. 17, Estatuto da Terra – Lei n° 4.504, de 30 de novembro de 1964.

⁶⁷ Feres, *Propriedade da terra*, S. 405f.

⁶⁸ Scolese, Eduardo, *A reforma agrária*, São Paulo 2005, S. 37f.

⁶⁹ Nationales Institut für Besiedelung und Agrarreform

⁷⁰ Bröckelmann-Simon, *Landlose*, S. 92-94. Zu jener Zeit ging man von ca. 10,6 Millionen Landlosen aus, von

In jener Phase der Redemokratisierung organisierten sich zudem die sozialen Bewegungen mit dem Ziel, ihre Forderungen in die neue Verfassung von 1988 einzubringen.⁷¹ Nach den Bestimmungen dieser neuen Verfassung wird die Kompetenz im Bereich der Agrarreform an den Bund delegiert und Enteignungen sind lediglich nach vorangegangener Entschädigung und im Falle unproduktiver Ländereien möglich (Art. 184 und 185). Zentral ist in der Verfassung nach wie vor die ‚soziale Funktion‘ von Landeigentum (Art. 186), wie sie bereits im Bodenstatut von 1964 festgelegt worden war.⁷²

Doch die Umsetzung dieser Bestimmungen war von der Existenz einer entsprechenden Gesetzgebung abhängig, welche erst fünf Jahre nach der Verabschiedung der Verfassung geschaffen wurde und unter anderem die juristischen Prozedere von Enteignungen regelt.⁷³ Nach den Ausführungen von Frigo und Reis, wird für eine Enteignung das entsprechende Land von Fachkräften des INCRA zunächst inspiziert. Falls das Grundstück als enteignungsfähig eingestuft wurde, wird ein Dekret erlassen, welches das Land als Gebiet sozialen Interesses benennt. Darauf folgt die Initiierung des juristischen Prozesses zur Enteignung durch das INCRA. Dieser Prozess wird von der Judikative bearbeitet und ab Prozessbeginn untersagt diese dem bisherigen Besitzer jedweden Zugang zu dem entsprechenden Land. Im Falle eines besetzten Gebietes ermöglicht dies dem INCRA einen land- und viehwirtschaftlichen Entwicklungsplan zu erstellen. Wenn mit dem Ende des rechtlichen Vorgangs die Enteignung vollzogen wird, entwickelt das INCRA ein Besiedlungsprojekt, bei dem den zuvor ausgewählten Begünstigten der Agrarreform für eine Dauer von zehn Jahren ein Nutzungsrecht über ein Landstück zugeteilt wird. Ist diese Frist abgelaufen, wird jenen, die über diesen gesamten Zeitraum auf dem Land geblieben sind, ein Eigentumstitel zuteil. Neben den Enteignungen, wie sie in Artikel 184 der Verfassung vorgesehen sind, besteht außerdem die Möglichkeit, Enteignungen im Sinne des öffentlichen Interesses durch die Bundesstaaten und Kommunen durchführen zu lassen.⁷⁴

Frigo und Reis kritisieren, dass die sozialen und ökologischen Aspekte, die gesetzlich für die ‚soziale Funktion‘ von Eigentum gefordert werden, bei den Enteignungen in der Praxis bislang keine Rolle spielten.⁷⁵

Laut Calcagnotto ist es nach der „notorisch geringen Aktivität der Militärregierungen in Sachen Agrarreform“⁷⁶ mit der Gründung und Konsolidierung der brasilianischen Landlosen im MST 1984/1985 und der von dieser Bewegung ausgehenden Landbesetzungen zu einer beachtlichen Zunahme der im Agrarreformprozess angesiedelten Familien gekommen. So konnten unter José Sarney (1985–1989) 83.687 Familien angesiedelt werden und selbst während der von Repressionen geprägten kurzen Regierungszeit von Fernando Collor (1990–1992) waren es 42.516 Familien. Unter der von improvisiertem Charakter und noch

denen bis zum Jahr 2000 7,1 Millionen Zugang zu eigenem Land erhalten sollten. (Bröckelmann-Simon, *Landlose*, S. 94.)

⁷¹ Frigo/Reis, „Rechtliche Grundlagen“, S. 15f.

⁷² Art. 184–186, Constituição da República Federativa do Brasil de 1988.

⁷³ Scolese, *Reforma agrária*, S. 43.

⁷⁴ Frigo/Reis, „Rechtliche Grundlagen“, S. 16. Dies wird auch von der bundesweit organisierten autonomen Landfrauenbewegung kritisiert. (MMC, *Problema do acesso a titularidade*, S. 9).

⁷⁵ Frigo/Reis, „Rechtliche Grundlagen“, S. 9.

⁷⁶ Calcagnotto, *Brasilianische Landlosenbewegung*, S. 195.

kürzerer Dauer geprägten Regierung Itamar Francos (1993–1994) wurden jedoch nur 14.365 Familien im Rahmen der Agrarreform angesiedelt. Beachtlich sind wiederum die Gesamtzahlen für beide Amtszeiten von Fernando Henrique Cardoso (1995–2002): Zusammengenommen konnten 584.655 Familien angesiedelt werden – die durchschnittliche Größe pro Familie wies dabei jedoch den niedrigsten Wert aller Perioden auf.⁷⁷

Die Anzahl der von Präsident Lula da Silva (2003–2010) im Agrarreformprozess angesiedelten Familien wird aufgrund der Notwendigkeit einer entsprechenden inhaltlichen Kontextualisierung in Kapitel sechs dargestellt.

4. Geschlechtsrelevante rechtliche Grundlagen im brasilianischen Agrarreformprozess und ihre Umsetzung

4.1 Das Bodenstatut von 1964

Wie bereits erwähnt, konnte die Ausarbeitung eines neuen Rechtsrahmens der Landfrage, welcher die Voraussetzungen für eine Agrarreform in Brasilien schaffen sollte, erst mit dem Bodenstatut vom 30. November 1964 erreicht werden.⁷⁸

In den Bestimmungen dieses Bodenstatuts bestätigt sich, dass der Familienbauernhof als Organisations- und Planungseinheit der kleinbäuerlichen Landwirtschaft gedacht wird und die Agrarreformmaßnahmen sich daher an – als geschlossen gedachte – Haushalte richten. So ist in dem Bodenstatut von 1964 auch lediglich von dem „agricultor e sua família“⁷⁹ die Rede. Von einer geschlechtssensiblen- und gerechten Sprache, welche die weibliche Form berücksichtigt, ist dieser Rechtstext weit entfernt.⁸⁰ In Kapitel 2, das sich auf die Verteilung von Land im Zuge der Agrarreform bezieht, wird in Art. 24 die Bedeutung der familiären Landwirtschaft für die Agrarreform dadurch deutlich, dass enteignetes Land vorwiegend in Form von Familienbesitz verteilt werden soll.⁸¹

In Artikel 25 legte das Bodenstatut von 1964 zudem die folgende Reihenfolge fest, nach deren Präferenz die Auswahl der Begünstigten des Agrarreformprozesses erfolgen sollte: 1) der enteignete Besitzer, sofern dieser beabsichtigt, die Landparzelle direkt oder durch seine Familie zu bewirtschaften, 2) diejenigen, die auf der enteigneten Länderei als Lohnarbeiter, Pächter oder im Rahmen des Nießbrauchrechts arbeiten, 3) Bauern, deren Grund und Boden kleiner ist als für die Familienlandwirtschaft in der Region notwendig, 4) Landwirte, deren Landbesitz für den eigenen Unterhalt und den ihrer Familie nachweislich unzureichend ist, sowie 5) fachlich qualifizierte Personen oder solche mit nachgewiesener Kompetenz für praktische landwirtschaftliche Tätigkeiten. Innerhalb der durch diesen Artikel festgelegten Reihenfolge der Auswahlpräferenz wurde mit § 1 Familienvorständen großer

⁷⁷ Ebd., S. 195f.

⁷⁸ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 24.

⁷⁹ Art. 4, II, Estatuto da Terra – Lei n° 4.504, de 30 de novembro de 1964.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Art. 24, II, Estatuto da Terra – Lei n° 4.504, de 30 de novembro de 1964.

Familien, deren Mitglieder beabsichtigen, landwirtschaftliche Tätigkeiten auszuüben, Vorrang eingeräumt.⁸²

In der relevanten Forschungsliteratur analysiert insbesondere Deere diese Auswahlkriterien als diskriminierend für Frauen. Obgleich die genannten Kriterien auf den ersten Blick genderneutral erscheinen, ist ihre Argumentation bei genauerer Betrachtung durchaus nachvollziehbar. Denn die Begünstigung der Familienvorstände war für Frauen von Nachteil, da, aufgrund gesellschaftlicher Normen, sofern ein erwachsener Mann im Haushalt lebte, dieser stets als sein Vorstand angesehen wurde. Durch das Bürgerliche Gesetzbuch von 1916 wurde diese Norm auch rechtlich untermauert: Dessen ungeachtet, dass die damals gültige Verfassung die allgemeine Gleichstellung vor dem Gesetz festschrieb, definierte es den Ehemann als alleinigen Haushaltsvorstand und übertrug ihm die Verwaltung sowohl des Familienbesitzes als auch des Besitzes der Ehefrau.⁸³

Das Kriterium der Familiengröße wirkte sich nachteilig auf weibliche Familienvorstände aus, da diese angesichts des Fehlens eines erwachsenen Mannes schon per definitionem als kleiner galten als die männlich geführten⁸⁴ – ein Fakt, der gerade in Anbetracht des brasilianischen Trends zu einem weiblichen Familienvorstand von Bedeutung ist.⁸⁵

Das Kriterium der landwirtschaftlichen Berufserfahrung war für viele Landfrauen unabhängig ihres Zivilstandes insofern problematisch, als dass die landwirtschaftliche Arbeit von Frauen nach außen wenig sichtbar war und zudem gesellschaftlich stark abgewertet wurde – dies galt sowohl für die nicht-bezahlte Familienarbeit als auch für die temporäre Lohnarbeit im landwirtschaftlichen Sektor. So war es für viele Frauen äußerst schwierig, ihre landwirtschaftliche Erfahrung vor den zuständigen Behörden entsprechend zu belegen,⁸⁶ denn generell wurde lediglich Männern formal zugestanden, Landwirte zu sein – ein Thema, welches in den 1990er Jahren im Kontext der Nationalen Kampagne zur Anerkennung der Landfrauen als landwirtschaftliche Arbeiterinnen aufgegriffen und diskutiert wurde.⁸⁷ In der Praxis waren Frauen durchaus in der landwirtschaftlichen Praxis tätig und dies nicht nur in den ‚frauentypischen‘ Tätigkeiten. So schreibt Teles über die Landfrauen der 80er Jahre:

Sie erzählen, wie schwer es ist, als Schwangere Zuckerrohr zu schneiden, Kaffee oder Orangen zu ernten oder gar Bäume zu fällen. Auch wenn sie sich ganz schwach fühlen, dürfen sie nicht aufgeben. Einige arbeiten, bis die Wehen kommen, andere schaffen es nicht. Aber oft kehren sie schon vor Ende des Wochenbetts wieder zur Arbeit zurück. [...] Vielen steigen Tränen in die Augen, wenn sie davon erzählen, daß sie ihre Kinder zur Arbeit auf dem Feld mitnehmen müssen. Dann muß ein vier- oder fünfjähriges Kind schon auf das nächst jüngere aufpassen.⁸⁸

Der Nachweis über solche landwirtschaftlichen Tätigkeiten wurde auch dadurch erschwert, dass die meisten Frauen keinen formellen Arbeitsvertrag mit den Agrarunternehmern hatten

⁸² Art. 25, Estatuto da Terra – Lei n° 4.504, de 30 de novembro de 1964.

⁸³ Cotula, *Gender and law*, S. 26. S. 26.

⁸⁴ Deere, „Direitos da mulher“, S. 184.

⁸⁵ Berquó, „Perfil demográfico“, S. 263.

⁸⁶ Boris, „Frauenbewegungen“, www.oeko-net.de/kommune/kommune1-98/ALATEIN1.html, 18.08.2010; Deere, „Direitos da mulher“, S. 184.

⁸⁷ Deere/León, *Towards a Gendered Analysis*, S. 5.

⁸⁸ Teles, *Brasil Mulher*, S. 102.

– ein Fakt, der ihnen auch jeglichen arbeitsrechtlichen Schutz verwehrte. Laut Teles hatten in den 80er Jahren weniger als 6% der Landarbeiterinnen einen Arbeitsvertrag.⁸⁹

Des Weiteren nutzte das zuständige Agrarreforminstitut INCRA zur Auswahl der Begünstigten der Agrarreform ein Punktesystem, welches Frauen und Mädchen ganz offenkundig diskriminierte. Während Männern in der Altersgruppe der 18 bis 60jährigen in diesem Punktesystem ein voller Punkt entsprach, zählten Frauen in derselben Altersgruppe lediglich 0,75 Punkte.⁹⁰ Diese Art der geschlechtlichen Diskriminierung wurde in der Bewertung der Jugendlichen und Kinder fortgeführt: In der Gruppe der 14 bis 17jährigen entsprachen Jungen 0,75 und Mädchen lediglich 0,5 Punkte, bei der Altersgruppe der 9 bis 13jährigen waren es für Jungen 0,25 Punkte, während Mädchen nur 0,2 Punkte einbrachten. Neben den weiblich geführten Haushalten wurden folglich auch Familien mit einem hohen prozentualen Anteil an Töchtern diskriminiert.

Des Weiteren nahmen Angestellte des INCRA offenkundig an, dass Frauen ohne männlichen Partner oder erwachsenen Sohn nicht in der Lage seien, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu führen, denn es war keinesfalls selten, dass verwitwete Frauen mit kleinen Kindern ihr Recht verloren, in der entsprechenden Agrarreformsiedlung zu verbleiben.⁹¹ Hatten sie jedoch einen erwachsenen Sohn, kam es vor, dass sie ihren Zugang zu Land verloren, wenn dieser von der Agrarreform begünstigt wurde, heiratete und seine eigene Familie gründete.⁹²

Laut Butto⁹³ und Hora, konzentriert sich die Agrarreformpolitik Brasiliens seit dem Bodenstatut von 1964 auf die Schaffung von Agrarreformsiedlungen, welche auf der Ansiedlung der Familien von Familienlandwirten basieren und durch Entwicklungsprogramme unterstützt werden, welche sich an die familiäre Produktionseinheit wenden.⁹⁴

Die von Jacobs im Zusammenhang von Agrarreformen aufgeführten geschlechtsrelevanten Konzepte sind demnach für den brasilianischen Fall von Relevanz. Denn wie geschildert wurde, zielt die brasilianische Agrarreform auf die kleinbäuerliche Landwirtschaft, mit dem Familienbauernhof als Produktionseinheit ab. Mit der Begünstigung von lediglich einer Person pro Familie in Form des männlichen Familienvorstandes ist der Staat aktiv in familiäre Haushaltsangelegenheiten involviert und denkt Haushalte als geschlossene Einheiten. Gleichzeitig bestätigt und fördert er konstruierte Vorstellungen von geschlechtlicher Rollen- und Arbeitsteilung, welche sich für Frauen nachteilig auswirken: Da sie mit der reproduktiven und häuslichen Sphäre assoziiert werden und ihnen eine produktive Rolle in der Landwirtschaft innerhalb dieser Konstrukte nicht zugetraut wird, werden sie beim Zugang zu Land und anderen Ressourcen benachteiligt und sind bezüglich der Auswahlkriterien der Begünstigung im Agrarreformprozess bereits im Mädchenalter ‚weniger Wert‘ als ihre männlichen Zeitgenossen. Normative Männlichkeits- und

⁸⁹ Ebd., S. 103.

⁹⁰ Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 48.

⁹¹ Deere/León, *Gendered Analysis*, S. 5f.

⁹² Deere, „Diferenças regionais“, S. 115.

⁹³ Andrea Butto Zarzar ist Professorin an der *Universidade Federal Rural de Pernambuco* (UFRPE) und Koordinatorin des *Programa de Promoção da Igualdade de Gênero, Raça e Etnia* (PPIGRE) vom Agrarentwicklungsministerium, welches Gegenstand späterer Analysen sein wird.

⁹⁴ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 24.

Weiblichkeitsideale sowie patriarchale Machtstrukturen werden hier demnach durch soziale und politische Institutionen forciert und reproduziert.⁹⁵

4.2 Die Verfassung von 1988

Im Zuge der Proteste gegen die Militärdiktatur und im Zusammenhang der Redemokratisierung Brasiliens, entstanden in den verschiedenen Landesteilen neue organisierte Frauenbewegungen, die für ihre Rechte eintraten.⁹⁶ Dennoch befanden sich unter den 559 Abgeordneten, die 1986 für eine verfassungsgebende Versammlung gewählt wurden, lediglich 26 Frauen – eine geringe Zahl, doch noch 40 Jahre zuvor war an der verfassungsgebenden Nationalversammlung keine einzige Frau beteiligt gewesen. Das Engagement der brasilianischen Frauen hinsichtlich der verfassungsgebenden Versammlung wird in der Literatur als bemerkenswert anerkannt. Erleichtert wurde es durch neu gegründete öffentliche Stellen für Frauenfragen: Nachdem in den frühen 80er Jahren verschiedene bundesstaatliche Räte zur Lage der Frauen gegründet worden waren, schuf die Bundesregierung 1985 den staatlichen *Conselho Nacional dos Direitos da Mulher* (CNDM)⁹⁷. Für eine bestimmte Zeit konnte sich dieser zu einem Organ der Frauenbewegung entwickeln und trat für ihre Forderungen ein. Den Frauen wurde es so ermöglicht, die Tätigkeiten der Abgeordneten zu beobachten sowie neu formulierte Gesetzesvorschläge zu diskutieren und zu kritisieren.⁹⁸

Am 26. August 1986 veranstaltete der Nationale Frauenrat das *Nationale Treffen zur Frau in der Verfassung* in Brasilia. Dieses Treffen führte 1.500 Frauen unterschiedlicher Regionen und Interessengruppen zusammen, darunter Landarbeiterinnen, Frauen der afrobrasilianischen Bewegungen, Kleinbäuerinnen, Rentnerinnen, Selbstständige, Arbeiterinnen sowie Kandidatinnen für die verfassungsgebende Versammlung. Die Forderungen bezüglich der Gesetzesvorschläge dieser Frauen entfalteten dabei einen integrativen Charakter. Zudem war der permanente Druck, den Feministinnen und Frauengruppen während der gesamten Ausarbeitungszeit der Verfassung ausübten, indem sie „durch den Kongreß zogen, mit den Politikern diskutierten und sie zu überzeugen versuchten“⁹⁹, überaus erfolgreich: Nahezu alle Forderungen wurden von den Abgeordneten als Vorschlag in den Verfassungstext eingebracht.¹⁰⁰

Vor dem Hintergrund der Forderungen der Landarbeiterinnen und des politischen Drucks des CNDM organisierte der ländliche Beratungsdienst des Landwirtschaftsministeriums 1986 auch den ersten nationalen Kongress der Landfrauen. Auf diesem Kongress forderten nahezu alle Arbeitsgruppen die Zuteilung von Land an weibliche Familienvorstände sowie die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare im Rahmen der Agrarreform.¹⁰¹

⁹⁵ Zu den Kategorien „Mann“ und „Frau“ als Ideale zur Regulierung und Kanalisierung von Verhalten siehe auch Opitz-Belakhal, *Geschlechtergeschichte*, 2010, S. 24.

⁹⁶ MMC, *Problema do acesso a titularidade*, S. 52.

⁹⁷ Nationaler Rat für Frauenrechte. In ihm waren auch Repräsentantinnen der Zivilgesellschaft vertreten.

⁹⁸ Teles, *Brasil Mulher*, S. 103.

⁹⁹ Ebd., S. 103f.

¹⁰⁰ Ebd., S. 104.

¹⁰¹ Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 48.

Sie setzten sich damit nur im Falle der weiblich geführten Haushalte für einzelne Landtitel ein und bevorzugten generell das von Walker im südafrikanischen Zusammenhang befürwortete Modell der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare, welches die Rechte der Frauen auf Haushaltsressourcen sicherstellt.

Das Inkrafttreten der Verfassung im Jahr 1988 bedeutete dann einen enormen Fortschritt bezüglich der rechtlichen Situation der brasilianischen Frauen.¹⁰² Obgleich schon vorherige Verfassungen das allgemeine Gleichheitsprinzip ohne Unterscheidung des Geschlechts festgeschrieben hatten,¹⁰³ machte die Verfassung von 1988 die Gleichstellung von Frauen erstmals explizit in einer Reihe ihrer Inhalte deutlich.¹⁰⁴

So werden in Art 5, I die gleichen Rechte und Pflichten von Männern und Frauen hinsichtlich der konstitutionellen Inhalte festgeschrieben: „homens e mulheres são iguais em direitos e obrigações, nos termos desta Constituição“.¹⁰⁵ Mit Art. 226, § 5 wurden zudem die diskriminierenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches von 1916 außer Kraft gesetzt, was zu neuen rechtlichen Ansprüchen verheirateter Frauen beitrug: „Os direitos e deveres referentes à sociedade conjugal são exercidos igualmente pelo homem e pela mulher.“¹⁰⁶

Die Artikel 184 bis 191 der Verfassung von 1988 beziehen sich auf die Agrar-, Boden- und Agrarreformpolitik. Trotz der großen Fortschritte, welche die Verfassung für die Geschlechtergerechtigkeit bedeutete, zeigt der Sprachgebrauch des gesamten Verfassungstextes, dass ‚der Mann‘ immer noch als Norm gedacht wird: So wird beispielsweise in Art. 187, der sich auf die Agrarpolitik bezieht und die Bedeutung von Krediten, Vermarktung und technischer Beratung hervorhebt, lediglich die männliche Form der „produtores e trabalhadores rurais“¹⁰⁷ genannt. Trotz der geschlechtlichen Gleichstellung in Art. 5 ist also die Verfassung selbst „written in gender-biased language.“¹⁰⁸

Hinsichtlich der Zugangsrechte von Frauen zu Land im Rahmen der Agrarreform konnte jedoch ein zentraler Fortschritt erzielt werden: Art. 189 führt erstmals Frauen als potentielle Begünstigte der Agrarreform auf – und dies unabhängig ihres Zivilstandes. So heißt es im Verfassungstext:

O título de domínio e a concessão de uso serão conferidos ao homem ou à mulher, ou a ambos, independentemente do estado civil, nos termos e condições previstos em lei.¹⁰⁹

Zusammen mit Kolumbien und Honduras gehörte Brasilien damit Ende der 80er Jahre zu den regionalen Führern bei der Einführung der optionalen gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare.¹¹⁰ Dass die gemeinsame Titelvergabe sowohl für verheiratete als auch für unverheiratete Paare eine rechtliche Option darstellt, berücksichtigt den Fakt, dass in vielen

¹⁰² Abramovay, *Novo feminismo*, S. 47.

¹⁰³ Gemeint sind die Verfassungen von 1934 und 1967.

¹⁰⁴ Vanelli, „Mulher na sociedade brasileira“, S. 2.

¹⁰⁵ Art. 5, I, Constituição da República Federativa do Brasil de 1988.

¹⁰⁶ Art. 226, § 5, Constituição da República Federativa do Brasil de 1988.

¹⁰⁷ Art. 187, I–VIII, Constituição da República Federativa do Brasil de 1988.

¹⁰⁸ UN-Habitat, *Land tenure*, S. 61.

¹⁰⁹ Art. 189, Constituição da República Federativa do Brasil de 1988.

¹¹⁰ Deere/León, „Diferenças de gênero“, S. 127.

lateinamerikanischen Ländern die nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften sehr verbreitet sind.¹¹¹

Als Konsequenz der Verfassungsreform von 1988 erarbeitete das INCRA noch im selben Jahr eine Norm, welche männlicher und weiblicher Arbeit gleiches Gewicht im Punktesystem zur Auswahl der Begünstigten im Agrarreformprozess zuschrieb. Die weiteren Kriterien zur Auswahl der Begünstigten blieben jedoch erhalten – inklusive der Kriterien der Familiengröße und der landwirtschaftlichen Erfahrung, welche sich, wie bereits ausgeführt, negativ auf die Begünstigung von weiblichen Familienvorständen beziehungsweise auf Landfrauen im Allgemeinen auswirkten.¹¹²

Mit Art. 5, Art. 226 und Art. 189 lässt sich in der brasilianischen Verfassung von 1988 ein expliziter Anspruch auf Gleichberechtigung von Frauen und Männern im brasilianischen Agrarreformprozess ausfindig machen. Der Realität wurde dieser Anspruch jedoch nicht gerecht – so kritisiert die bundesweit organisierte Landfrauenorganisation *Movimento de Mulheres Camponesas* (MMC)¹¹³ in einem Dokument von 2009:

O reconhecimento destes direitos [...] somente constituíram-se em Lei na Constituição de 1988, e que passados 20 anos alguns ainda não foram efetivados.¹¹⁴

Dass der größte Erfolg der Landfrauen, die rechtliche Möglichkeit der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare, in der Realität zu wenig Veränderungen führte, verdeutlichen die Zahlen des Agrarreformzensus' von 1996/7: Lediglich 12,6% aller Begünstigten der Agrarreform waren diesen Erhebungen zufolge Frauen.¹¹⁵ Dies war – zumindest gemessen am regionalen Umfeld – ein sehr bescheidener Prozentsatz.¹¹⁶ Eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen im Agrarreformprozess lag demnach immer noch in weiter Ferne. Frauen stellten zudem lediglich 5,2% der Familienvorstände der Agrarreformsiedlungen, die vom Agrarreformzensus 1996 berücksichtigt wurden. Laut einer Volkszählung von 1991 machten die Frauen des ländlichen Raums jedoch auf nationaler Ebene 12,2% der Familienvorstände aus. Demnach wurden weibliche Familienvorstände trotz der konstitutionell garantierten Rechte im Rahmen der Agrarreform besonders diskriminiert.¹¹⁷ Dabei war in den 90er Jahren nur ein äußerst geringer Teil der weiblichen Familienvorstände verheiratet und die große Mehrzahl lebte alleinerziehend. Die Diskriminierung weiblicher Familienvorstände ist umso gravierender, da ihre Zahl auch im ländlichen Raum kontinuierlich zunimmt und sie als Alleinstehende mit Kindern von Armut besonders betroffen sind.¹¹⁸

¹¹¹ FIAN, *Land in the hands of women?*, S. 2.

¹¹² Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 48.

¹¹³ Bewegung der Kleinbäuerinnen.

¹¹⁴ MMC, *Problema do acesso a titularidade*, S. 52.

¹¹⁵ Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 49. Siehe Tabelle 1 im Anhang.

¹¹⁶ Razavi, „Introduction: Agrarian Change, in: Razavi, Shakra (Hg.), S. 26.

¹¹⁷ Deere, „Diferenças regionais“, S. 115.

¹¹⁸ Berquó, „Perfil demográfico“, S. 247, 263f. Obgleich mit dem Begriff des weiblichen Familienvorstandes nach entsprechender Reform potentiell auch verheiratete Frauen gemeint sein können (Berquó, „Perfil demográfico“, S. 246.), wird er in Brasilien interessanterweise auch heute noch lediglich mit alleinstehenden Frauen assoziiert. Dies verdeutlicht die folgende Aussage von Andrea Butto aus dem Agrarentwicklungsministerium:

„[...] a chefia familiar feminina no Brasil, ela é entendida como uma família constituída pela mulher e pelo seus dependentes, sejam filhos ou outros membros, o que faz com que se exclua a presença masculina.“

(Zarzar, Andrea Butto (Koordinatorin des PPIGRE im Agrarentwicklungsministerium), Experteninterview, am 05.

Der Familienstand der Begünstigten der Agrarreform zeigt, dass die Mehrheit der im Agrarreformprozess begünstigten Frauen, 58,9%, verheiratet war oder sich in einer Lebensgemeinschaft befand, 41,1% der begünstigten Frauen waren weibliche Familienvorstände.¹¹⁹ Deere kommt in einer Studie von 2002 zu dem Schluss, dass die Mehrheit der Frauen lediglich deswegen begünstigt wurde, weil sie Partnerinnen von Männern waren, die für eine Auswahl formal unqualifiziert waren. Denn Männer konnten als nicht förderfähig eingestuft werden, wenn sie 1) schon von der Agrarreform oder Besiedelungsprogrammen begünstigt worden waren, 2) vorbestraft waren oder 3) eine körperliche oder geistige Behinderung hatten, so dass sie zu landwirtschaftlicher Arbeit nicht in der Lage waren. Wenn die Familie sich in anderen Kriterien eignete, registrierten die Angestellten des INCRA manchmal die Partnerin als Begünstigte.¹²⁰

Die Gründe der insgesamt mangelnden Umsetzung der formalen Rechte von Landfrauen im Rahmen der Agrarreform sind vielfältig. Der wichtigste Aspekt besteht sicherlich darin, dass die gemeinsame Titelvergabe rechtlich lediglich eine Option darstellte und keine Verpflichtung. Wie bereits erwähnt, bestanden zudem die Auswahlkriterien der Familiengröße und der landwirtschaftlichen Erfahrung weiterhin fort.

Deere vertritt die Einschätzung, dass es das INCRA auch nach der Verfassung von 1988 vorzog, einem Sohn den Landtitel zu überlassen als einem weiblichen Familienvorstand – selbst wenn dieser noch minderjährig war. So sollen alleinstehende Mütter häufig nach einem Sohn „que seja um pouco mais velho“¹²¹ gefragt worden sein. Auch die Praxis, Landrechte nach dem Tod eines begünstigten Mannes an den ältesten Sohn statt an die Witwe zu überschreiben, blieb laut Deere unverändert. Wenn weibliche Familienvorstände heirateten, wurden ihre Landrechte überdies öfter an den neuen Partner überschrieben. Deere führt die mangelnde Umsetzung der formalen Rechte auch darauf zurück, dass die ländlichen sozialen Bewegungen die Landrechte der Frauen lange Zeit nicht effektiv verteidigten geschweige denn priorisierten.¹²²

Melo und Di Sabbato sind der Auffassung, dass die geringe Berücksichtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess im Zusammenhang der in der Realität noch immer unzureichenden *cidadania* von Frauen und der geringen ökonomischen Autonomie derselben zu betrachten ist.

Darüber hinaus weisen sie auf die Bedeutung gesellschaftlicher Normen hin:

Elas são somente 12,6% dos titulares de terras. Esta baixa participação reflete antes de tudo a cidadania partida feminina e a baixa autonomia econômica das mulheres. As dificuldades das mulheres em obterem os títulos de propriedade da terra expressa o peso da tradição familiar e a subalternidade do papel feminino na sociedade.¹²³

Mai 2010 schickte ich Frau Butto Zarzar einen schriftlichen Fragebogen, die Antworten nahm sie eigenständig auf und schickte mir die entsprechende Audiodatei am 04.06.2010 zurück.)

¹¹⁹ Deere, „Diferenças regionais“, S. 115. Die Zahlen von Melo und Di Sabbato zeigen eine leichte Abweichung: hier sind es 53,4% der formell oder informell liierten. (Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 55.)

¹²⁰ Ebd., S. 116-123.

¹²¹ Deere, „Direitos da mulher“, S. 186.

¹²² Ebd.

¹²³ Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 65.

Die der Problematik zugrundeliegenden, durch Konstruktionsprozesse kreierten, Vorstellungen von geschlechtlichen Rollen¹²⁴ und die damit im Zusammenhang stehenden Vorstellungen von geschlechtlicher Arbeitsteilung und sozialen Beziehungen spiegelten sich lange Zeit auch ganz konkret in den bürokratischen Prozessen des Agrarreforminstituts INCRA wider.

Andrea Butto, die Koordinatorin des vom Agrarentwicklungsministerium entwickelten *Programa de Promoção da Igualdade de Gênero, Raça e Etnia* (PPIGRE)¹²⁵, betont, dass die in der Verfassung von 1988 festgeschriebenen Landrechte von Frauen in den verschiedenen Instrumenten zur Umsetzung des Agrarreformprogramms keinen Widerhall fanden. Sie führt beispielhaft an, dass bereits in dem Formblatt zur Anmeldung der KandidatInnen der Agrarreform lediglich die beiden Felder ‚Titular‘ und ‚Ehegatte‘ existierten. Dass Frauen lediglich als Ehegattinnen eingetragen wurden, bedeutete ihren faktischen Ausschluss aus dem Agrarreformprogramm:

Inicialmente importante afirmar que as mulheres na primeira vez na historia do país conquistaram o direito à terra, seus direitos equalitarios à terra através da constituição de 1988 [...] esse direito [...] isto não se efetivizava [...] nos diferentes [...] instrumentos de efetivação do programa. A melhor forma de exemplificar isto é que o formulário de inscrição dos candidatos e candidatas da reforma agrária previa a inclusão de um titular e a inclusão de cônjuge. Em função disto [...] as mulheres acabavam sendo incluídas na condição de cônjuge e nunca na condição de titulares. Isto esponha as mulheres a uma condição de extrema vulnerabilidade que fez com que elas fossem efetivamente excluídas do programa mesmo que houvesse previsão constitucional desde o final dos anos oitenta.¹²⁶

Den neuen Rechten der Verfassung von 1988 war also keine Anpassung oder Neuschaffung bürokratischer Prozedere oder konkreter Gesetze gefolgt, die zu ihrer effektiven Erfüllung notwendig gewesen wären. Da diese Maßnahmen unterblieben, wurde die Umsetzung der neuen rechtlichen Möglichkeiten den Funktionären vor Ort überlassen, die scheinbar weiterhin diskriminierenden Normen folgten. Dass ihre offensichtliche Geringschätzung bezüglich des Potenzials weiblicher Arbeit in der Landwirtschaft einer Unterschätzung gleichkam und sich Erwartungen und Verhalten keinesfalls deckten, zeigt ebenfalls der Agrarreformzensus von 1996/97: Ehefrauen, Kinder und weitere Familienangehörige arbeiteten mit geringfügigen Ausnahmen alle im Bereich der Landwirtschaft.¹²⁷ Die Angesiedelten widmeten sich zu 88% landwirtschaftlichen Tätigkeiten, der Anteil der Frauen lag dabei bei 63,7%.¹²⁸

Melo und Di Sabbato betonen mit Bezug auf diese Zahlen, dass der Beitrag der Frauen zur Landwirtschaft nicht unterschätzt werden sollte und gehen davon aus, dass diese ihre Arbeitskraft zwischen dem landwirtschaftlichen und dem nicht-landwirtschaftlichen Bereich

¹²⁴ In Anlehnung an Lachenmann möchte ich darauf hinweisen, dass der Rollenbegriff bei der Genderanalyse keineswegs als statisch betrachtet werden sollte, sondern Prozesse, Relation, Interaktion und Machtverhalten in den Blick genommen werden sollten. Arbeitsteilung sollte nicht als tendenziell statisch verstanden werden, sondern als unterschiedliche und komplexe Modi der Kooperation. (Lachenmann, „Geschlechtsspezifische Einbettung“, S. 27). Zur Kritik am Geschlechterrollen-Konzept siehe auch Opitz-Belakhal, *Geschlechtergeschichte*, S. 59f.

¹²⁵ Programm zur Förderung der Gleichheit von Geschlecht, ‚Rasse‘ und Ethnie.

¹²⁶ Zarzar, Andrea Butto, Experteninterview, Erhalt der Audiodatei am 04.06.2010.

¹²⁷ Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 66.

¹²⁸ Ebd., S. 56.

aufteilen.¹²⁹ An dieser Stelle sei anzumerken, dass wie in Kapitel 2 ausgeführt, eine Unterscheidung zwischen produktiver und reproduktiver Arbeit im Zusammenhang kleinbäuerlicher Produktion ohnehin schwierig ist, da ein und dieselbe Tätigkeit, je nach nachdem, ob sie auf die Vermarktung oder den Eigenbedarf abzielt, entweder als produktiv oder als reproduktiv betrachtet werden kann. Faria weist darauf hin, dass oftmals die selben produktiven Tätigkeiten bei Männern als Landwirtschaft, bei Frauen hingegen als ‚erweiterte Hausarbeit‘ angesehen werden.¹³⁰ Die für die Zensusdaten nötige Selbsterklärung, die eine oder die andere Form auszuüben, bedeutet in diesem Kontext letztlich auch eine subjektive Einschätzung der eigenen Arbeit, welche von konstruierten Geschlechtsidentitäten und dem eigenen Selbstbewusstsein beeinflusst wird. So hat Abreu e Lima darauf hingewiesen, dass manche Landfrauen ihre eigenen Tätigkeiten trotz doppelter oder sogar dreifacher Arbeitsbelastung nicht als Arbeit bezeichnen.¹³¹ Diesem Umstand wird in der Forschungsliteratur zu wenig Beachtung geschenkt.

Auffällig in der Analyse von Melo und Di Sabbato ist des Weiteren, dass zwar eine Statistik bezüglich der landwirtschaftlichen Aktivitäten der begünstigten Frauen existiert, die weiblichen Familienvorstände unter diesen mit ihren jeweiligen Aktivitäten jedoch nicht gesondert aufgeführt werden.¹³²

Die Entwicklungen im Bereich der begleitenden Maßnahmen der Agrarreform, der Zugang zu Krediten, technischer Beratung, zu Produktion und Vermarktung, gestaltete sich für die Landfrauen als noch stärker von Diskriminierung geprägt, als der Zugang zu Land. So wurden beispielsweise im Rahmen des in den 90er Jahren geschaffenen zentralen Kreditprogramms *Programa Nacional de Fortalecimento da Agricultura Familiar* (PRONAF)¹³³, welches neben Angesiedelten der Agrarreform auch andere kleinbäuerliche Betriebe zur Zielgruppe hat, die Kredite bis zur Jahrtausendwende mit 93% fast ausschließlich an Männer vergeben.¹³⁴ Der fehlende Zugang von Frauen zu Maßnahmen der Agrarreform ist auch auf ihren fehlenden Zugang zu bürgerlichen und arbeitsrechtlichen Dokumenten zurückzuführen. Ohne Dokumente erhielten sie kein Land und ohne Land und Dokumente keine Kredite. Da die Ressourcen überwiegend an die männlichen Familienoberhäupter ausgegeben wurden, richteten sich auch die Programme im Bereich der technischen Beratung, der Produktion und Vermarktung an diese.¹³⁵

Insgesamt ist also eine ausgeprägte Diskrepanz zwischen dem in der Verfassung formulierten Anspruch auf Gleichberechtigung von Frauen und Männern im brasilianischen Agrarreformprozess und seiner Umsetzung in der Praxis festzustellen. Die konstitutionellen Bestimmungen waren jedoch insofern wichtig, als dass sie einen Bezugspunkt setzten, an dem Fortschritte gemessen werden konnten. Zudem stellten sie diskursive Ressourcen

¹²⁹ Ebd., S. 66.

¹³⁰ Faria, „Economia feminista“, S. 24.

¹³¹ Abreu e Lima, „As mulheres no sindicalismo“, S. 116f.

¹³² Melo/Di Sabbato, „Censo da Reforma Agrária“, S. 56-80.

¹³³ Nationales Programm zur Stärkung der familiären Landwirtschaft.

¹³⁴ Barsted, „Brazil. The legal status of women“, S. 64; Brumer/Anjos, „Relações de Gênero em Assentamentos“, S. 235.

¹³⁵ MDA/AEGRE/INCRA, *Brasil de Todas*, o.S.

bereit, aus denen die Landfrauen einen argumentativen Nutzen ziehen konnten, um ihre Forderungen nach Zugang zu materiellen Ressourcen begründen zu können.

5. Politische Einflussfaktoren für die Schaffung von Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess

5.1 Die Partizipation von Frauen in den gemischt-geschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegungen

Bevor die gemischtgeschlechtlichen sozialen Bewegungen des brasilianischen Agrarreformprozesses frauenspezifische Forderungen an den brasilianischen Staat richten konnten, mussten sich die Frauen zunächst innerhalb dieser ländlichen sozialen Bewegungen behaupten. Im Folgenden soll anhand der beiden größten Organisationen der Landlosen, der *Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura* (CONTAG)¹³⁶ und dem *Movimento de Trabalhadores Rurais Sem Terra* (MST) analysiert werden, wie dies vonstatten ging.

Frauen im ländlichen Gewerkschaftsverband CONTAG (*Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura*)

Im Zusammenhang des enormen Zuwachses von Frauen auf dem Arbeitsmarkt hatten brasilianische Arbeiterinnen seit den 70er Jahren begonnen, ihre Partizipation innerhalb der Gewerkschaften auszubauen. Dabei hatte das Aufkommen der feministischen Bewegung seit Mitte der 70er Jahre diese Tendenz verstärkt. Delgado betont jedoch, dass der Prozess bei den Arbeiterinnen des ländlichen Raumes etwas anders verlief: Von Seiten der Gewerkschaftsführungen wurde es ihnen verwehrt, sich den Gewerkschaften anzuschließen – dies war lediglich den männlichen Haushaltsvorständen vorbehalten. Während der 70er und größtenteils auch noch während der 80er Jahre tauschten die Landfrauen sich daher lediglich unter dem Dach der katholischen Kirche über ihre Lebensumstände aus. Dies war insbesondere in den *Comunidades eclesiais de base* (CEB's) der Fall.¹³⁷

Der Ausschluss von Frauen in den ländlichen Gewerkschaften ging so weit, dass Gewerkschaftsführer im Bundesstaat Paraíba dafür argumentierten, den Gewerkschaftsbeitritt von Ehefrauen per Gesetz verbieten zu lassen. Auch weibliche Familienvorstände wurden ausgeschlossen und dadurch besonders hart getroffen, denn die Gewerkschaften stellten zu jener Zeit die Hauptquelle des Zugangs zu gesundheitlicher Versorgung dar.¹³⁸

¹³⁶ Nationaler Verband der Arbeiter in der Landwirtschaft.

¹³⁷ Delgado, „Mulheres na CUT“, S. 210.

¹³⁸ Deere, „Direitos da mulher“, S. 180.

Der wichtigste gewerkschaftliche Akteur im ländlichen Raum, die CONTAG, hatte sich ihren eigenen Angaben zufolge 1963, ein Jahr vor Beginn der Militärdiktatur, als Zusammenschluss von ländlichen Arbeitern aus 18 Bundesstaaten und 29 bestehenden Verbänden formiert und stellte damit den ersten bäuerlichen Gewerkschaftsverband auf nationaler Ebene dar. Die verschiedenen ländlichen Gewerkschaften, die so zusammenkamen, teilten Forderungen nach den Rechten der ländlichen Arbeiterschaft und einer Agrarreform.¹³⁹

In ihrer Broschüre *Mulher e o Movimento Sindical dos Trabalhadores e Trabalhadoras Rurais. Trajetoria de lutas* von 2002 betont CONTAG, dass auf dem 3. nationalen Kongress der Landarbeiter im Jahr 1979 die Kategorie der Landarbeiterin bereits neu hinzukam. Aus der Broschüre wird jedoch ersichtlich, dass sich die frauenspezifischen Forderungen zunächst auf Leistungen im Bereich der sozialen Sicherheit wie etwa Mutterschaftsgeld, Rentenzahlungen oder Vorsorge im Krankheitsfall konzentrierten.¹⁴⁰

Bei Betrachtung der *Proposta da Reforma Agrária*, welche 1979 aus diesem dritten nationalen Treffen der CONTAG hervorgegangen war, wird jedoch deutlich, dass der Verband Kriterien zur Begünstigung in der Agrarreform unterstützte, welche sich, wie bereits ausgeführt, für Frauen nachteilig auswirkten: So forderte CONTAG die Registrierung von „todos aqueles que tenham competência para as atividades agrícolas“¹⁴¹ und die Verteilung von Land an „chefes de famílias numerosas, cujos membros se proponham a exercer atividades agrícolas.“¹⁴²

An verschiedenen Stellen des Dokuments wird zudem auf die positive Bedeutung des familiären Landbesitzes hingewiesen, sowie auf seine Fähigkeit, die Einheit und Integration der Familien zu fördern: „a propriedade familiar contribui para a união e integração das famílias.“¹⁴³

In diesen Forderungen lässt sich demnach die Vorstellung einer durch den gemeinsamen Landbesitz ‚vereinheitlichten‘ kleinbäuerlichen Familie wiederfinden. Im Kontext der sozialen Beziehungen des brasilianischen ländlichen Raums zu Ende der 70er Jahre stand diese von außen wahrgenommene familiäre ‚Einheit‘ sicher häufig im Zusammenhang der patriarchalen Vorherrschaft des männlichen Familienvorstandes.

Auf dem 4. nationalen Kongress der LandarbeiterInnen in Brasilia im Jahr 1985 waren Landfrauen laut CONTAG allerdings nicht bloß schon in größerer Zahl vertreten, sondern auch ihre Forderungen gewannen der Organisation zufolge erstmalig sichtbar an Raum und es wurden erste Aktivitäten geplant.¹⁴⁴ Diese bezogen sich laut Abreu e Lima auch auf die Beeinflussung der verfassungsgebenden Nationalversammlung.¹⁴⁵

Laut CONTAG verstärkte sich das Engagement zur Emanzipation der Frauen in den ländlichen Gewerkschaften in den fünf darauffolgenden Jahren erheblich.¹⁴⁶

¹³⁹ CONTAG, *CONTAG 40 Anos*, S. 17.

¹⁴⁰ CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 11f.

¹⁴¹ CONTAG, *Anais do 3º Congresso Nacional*, S. 156.

¹⁴² Ebd., S. 157.

¹⁴³ Ebd., S. 160.

¹⁴⁴ CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 14f.

¹⁴⁵ Abreu e Lima, „Mulheres no sindicalismo“, S. 114f.

¹⁴⁶ CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 16.

So veranstaltete der Verband 1988 das erste nationale Seminar der Landfrauen und nach dem 5. Kongress der CONTAG im Jahr 1990 wurde offiziell die *Comissão Nacional das Mulheres Trabalhadoras Rurais* (CNMTR)¹⁴⁷ gegründet.¹⁴⁸ Guivant macht deutlich, dass die Forderung der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare im Verlauf der Jahre zwar in den verschiedenen Dokumenten der CONTAG vorkommt, dies jedoch nicht immer mit derselben Gewichtung.¹⁴⁹ Dementsprechend geht auch aus den Darstellungen der CONTAG hervor, dass die Einforderung der Landrechte von Frauen im Zusammenhang dieses 5. nationalen Kongresses 1990 nicht bedeutend war und erst auf dem 6. Kongress der LandarbeiterInnen der CONTAG im Jahr 1995 wieder an Beachtung gewann.¹⁵⁰

Mitte der 90er Jahre war es des Weiteren zum Beitritt der CONTAG zur *Central Única de Trabalhadores* (CUT)¹⁵¹ gekommen.¹⁵² Diese 1983 gegründete Organisation stellte in der Periode der Transition hin zu demokratischen Strukturen eine bundesweite linksgerichtete oppositionelle Organisation dar, welche auch als „novo sindicalismo“¹⁵³ bekannt war.¹⁵⁴ Auch im Zusammenhang dieses gewerkschaftlichen Dachverbandes hatten sich die Frauen ihre Position erst erkämpfen müssen. 1986 organisierte die CUT die *Comissão Nacional sobre a Mulher Trabalhadora* (CNMT) und auf ihrem im selben Jahr stattfindenden zweiten nationalen Kongress erkannte die CUT die Diskriminierung von Frauen in der brasilianischen Gesellschaft an. Unter den Hauptforderungen, die auf dem zweiten Treffen der Landarbeiterinnen der CUT 1991 festgelegt wurden, befand sich neben Rentenzahlungen und der Berufsankennung der Landarbeiterinnen auch die Forderung nach Landtiteln auf die Namen von Frauen im Rahmen der Agrarreform. 1993 schuf CUT zudem ein internes Quotensystem, welches Frauen eine Partizipation von 30% in der Führungsspitze garantierte.¹⁵⁵

Selbstkritisch bilanziert jedoch die CONTAG, dass sich ihr Beitritt zur CUT für die Frauen vorerst negativ auswirkte: Die Verhandlungen zwischen den Anführern der CUT und der CONTAG verliefen auf undemokratische Weise hinter verschlossenen Türen und die Zusagen, Frauen in der Leitung zu repräsentieren, schienen vergessen.¹⁵⁶

1998, auf dem 7. nationalen Kongress der CONTAG, stellte die Forderung der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare im Rahmen der Agrarreform eine unter 47 Forderungen dar.¹⁵⁷ Obgleich diese agrarreformspezifische Forderung der Frauen demnach noch eine unter vielen war, kommt diesem Kongress der Organisation zufolge eine historische Bedeutung für die Repräsentation der Landfrauen in der CONTAG zu: Es wurde eine Quote von mindestens 30% Frauen für die Zusammensetzung der Leitung der CONTAG festgelegt.

¹⁴⁷ Nationale Kommission der Landarbeiterinnen.

¹⁴⁸ Abramovay, *Novo feminismo*, S. 69.

¹⁴⁹ Guivant, *Agrarian Change*, S. 32.

¹⁵⁰ CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 21f.

¹⁵¹ Gewerkschaftsdachverband.

¹⁵² CONTAG, *CONTAG 40 Anos*, S. 33f.

¹⁵³ Delgado, „Mulheres na CUT“, S. 211.

¹⁵⁴ Ebd.

¹⁵⁵ Ebd., S. 212-217.

¹⁵⁶ CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 22f.

¹⁵⁷ Guivant, *Agrarian Change*, S. 32.

Damit wurde nach 35 Jahren erstmalig die Beteiligung von Frauen in der nationalen Führung garantiert. Entscheidend für diesen historischen Erfolg war laut CONTAG das erste nationale Plenum der Landfrauen, welches dem Kongress ein Jahr zuvor vorausgegangen war.¹⁵⁸ Bislang fehlt es jedoch an umfangreichen Untersuchungen zur Umsetzung dieser Quote.

Zahlen existieren jedoch hinsichtlich der allgemeinen Partizipation von Frauen auf den Kongressen der CONTAG – obgleich diese nicht unabhängig, sondern von der Organisation selbst erstellt wurden: Während auf dem nationalen Kongress der LandarbeiterInnen der CONTAG 1985 lediglich 7,44% Frauen vertreten waren, betrug ihr Anteil auf dem Kongress im Jahr 2001 bereits 36,90%. Die Organisation betont, dass diese Zahlen nicht bloß eine quantitative Bedeutung haben, sondern einen Fortschritt hinsichtlich der politischen Repräsentation der Landarbeiterinnen in der brasilianischen Gesellschaft darstellen.¹⁵⁹

Dass die Organisation hier nicht ganz Unrecht hat, zeigt sich in den Erfolgen der von den Frauen der CONTAG organisierten *Marchas das Margaridas*.

Der erste dieser *Marcha das Margaridas*, mit dessen Planung Frauen der CONTAG 1998 als Teil des Weltfrauenmarsches begonnen hatten, fand am 10. August 2000 in Brasilia statt. Die gemeinsame Zuschreibung von Landtiteln an Paare im Rahmen der Agrarreform stellte während dieses bedeutenden Marsches nun eine der wichtigsten Forderungen dar. Laut Angaben der organisatorischen Leitung versammelten sich am 10. August 2000 circa 20.000 Frauen in Brasilia.¹⁶⁰ Obgleich die Tageszeitungen in ihren Schätzungen variierten, waren sie sich einig, dass dies die bisher größte Demonstration von Landfrauen in der Geschichte des Landes war. In den Medien wurde breit über das Ereignis berichtet und es konnte zu Verhandlungen zwischen der organisatorischen Leitung des Marsches und Regierungsvertretern kommen.¹⁶¹

Zu den Förderorganisationen des Marsches gehörten neben der federführenden CONTAG unter anderem die CUT und der *Movimento de Mulheres Trabalhadoras Rurais – Nordeste* (MMTR/NE). Die Koordination des Marsches konnte verschiedene Organisationen und soziale Bewegungen, Frauen sowohl aus dem ruralen als auch aus dem urbanen Raum, zusammenzubringen.¹⁶²

Die Forderungen des Marsches im Jahr 2000 bezogen sich verstärkt auf die Rechte von Frauen im Kontext der Agrarreform und der familiären Landwirtschaft. Ziel war die Überwindung von Beschränkungen in der existierenden Gesetzgebung sowie in Regierungsprogrammen, welche den Zugang von Frauen zu sozialen und finanziellen Leistungen im Bereich der ländlichen Entwicklung erschwerten. Gefordert wurde der Zugang zu

¹⁵⁸ CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 37f.

¹⁵⁹ Ebd., S. 38.

¹⁶⁰ CNMTR, „Mulheres constroem a luta“, S. 9.

¹⁶¹ Guivant, *Agrarian Change*, S. 32-34.

¹⁶² Bewegung der Landarbeiterinnen – Nordosten. Außerdem zählten folgende Organisationen zu den Förderern, die hier nicht im Einzelnen erläutert werden sollen: *Movimento de Quebradeiras de Coco*, *Conselho Nacional dos Seringueiros*, *União Brasileira de Mulheres* und das *Movimento de Luta pela Terra*. Hinzu kam des Weiteren die Unterstützung folgender Organisationen: *Sempre Viva Organização Feminista*, *Associação Agroecológica Tijupá*, *Fase Nacional*, *Esplar*, *GTA da Amazônia*, *Oxfam*, *Cáritas Brasileiras*, *Cese*, *Fundo SAAP*, *CNDMC* und *FNUAP*. (CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 45f.)

Dokumenten sowie zu Land und Krediten im Rahmen der Agrarreform.¹⁶³ Neben diesen speziellen Forderungen der Landfrauen wurden auch vielfältige weitere und allgemeinere Forderungen gestellt – wie beispielsweise die Nichtzahlung der brasilianischen Auslandsschulden.¹⁶⁴ Diese Verknüpfung von Forderungen, die als allgemein erachtet werden können mit frauenspezifischen Forderungen, ist bei den politischen Aktivitäten der brasilianischen Landfrauen insgesamt sehr auffällig.¹⁶⁵

CONTAG macht hinsichtlich dieser Geschehnisse im Jahr 2000 deutlich, dass sich erstmalig in der Geschichte Brasiliens eine Bundesregierung in Verhandlungen mit den speziellen Forderungen von Arbeiterinnen des ländlichen Raumes auseinandersetzte. Gleichzeitig akzentuiert die Organisation, dass zum ersten Mal in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung Frauen der ländlichen Arbeiterschaft die Protagonistinnen in Verhandlungsprozessen waren.¹⁶⁶

In der von CONTAG veröffentlichten Zeitschrift *Revista da Marcha das Margaridas 2007* schlussfolgert die Organisation, dass die im Jahr 2000 gemachten Erfahrungen die Vergrößerung des Marsches in den Jahren 2003 und 2007 ermöglichen konnten. So nahmen 2003 nach Angaben von CONTAG bereits 40.000 Menschen aus dem ganzen Land an dem Marsch teil und bei der dritten *Marcha das Margaridas* im Jahr 2007 konnte die Zahl dieser Quelle zufolge noch auf 50.000 Menschen gesteigert werden.¹⁶⁷ Auch bei diesen beiden Märschen waren frauenspezifische Forderungen im Kontext der Agrarreform von besonderer Bedeutung. Die ländlichen Gewerkschaften, insbesondere CONTAG, übernahmen bei den verschiedenen *Marchas das Margaridas* eine Schlüsselrolle.¹⁶⁸

Welche Folgen die *Marchas das Margaridas* auf die staatlichen Maßnahmen zur Reduzierung der Diskriminierung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess hatten, wird Gegenstand von Kapitel 6 sein.

Frauen in der Landlosenbewegung MST (*Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra*)

Die Landlosenbewegung MST entwickelte sich seit ihrer Gründung 1984¹⁶⁹ zu der bedeutendsten und radikalsten ländlichen sozialen Bewegungen im Zusammenhang der brasilianischen Agrarreform.¹⁷⁰

Seit der Gründung dieser linksgerichteten sozialen Bewegung hatten Frauen eine bedeutende Rolle bei den gefährlichen Landbesetzungen, in den Landbesetzungscamps und bei Mobilisierungen inne. Bei den Landbesetzungen machten Frauen Schätzungen zufolge zwischen einem Drittel und der Hälfte der Teilnehmenden aus. Oft befanden sie sich in der Frontlinie der Auseinandersetzungen mit den Polizeieinheiten.¹⁷¹

¹⁶³ CONTAG, „*Marcha das Margaridas*“. 2000 *Razões para marchar*, S. 20-22.

¹⁶⁴ CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 45.

¹⁶⁵ Faria, „Economia feminista“, S. 25.

¹⁶⁶ CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 47.

¹⁶⁷ CNMTR, „Mulheres constroem a luta“, S. 9.

¹⁶⁸ Ebd., S. 9.; Ruoso, *Mulheres de Assentamentos Rurais*, S. 20.

¹⁶⁹ Steinfelder, *Landlosenbewegung in Brasilien*, S. 37f.

¹⁷⁰ Ondetti, „Die brasilianische Landlosenbewegung MST“, S. 9f.

¹⁷¹ Deere, „Direitos da mulher“, S. 186.

Eine Fallstudie über eine Agrarreformsiedlung im Bundesstaat Ceará zeigt jedoch, dass das Engagement der Frauen während der Zeit der Landbesetzung, die von ihnen während dieser Zeit geleistete Arbeit und die Risiken, denen sie sich ausgesetzt sahen, von den Männern der späteren Siedlung keine Anerkennung erfuhr:

[...] já que nas entrevistas quando foi perguntado aos homens qual a participação das mulheres nas conquistas do assentamento, sempre tínhamos como resposta que foi pouca, e que elas sempre ajudaram, mas não participaram muito.¹⁷²

Weitere Fallstudien machen deutlich, dass die Partizipation von Frauen hinsichtlich der allgemeinen Entscheidungsfindung stark abnimmt, sobald das Land gewonnen und die Agrarreformsiedlungen errichtet worden sind.¹⁷³ Laut Furlin reduziert sich die Partizipation von Frauen in den Entscheidungsinstanzen der Bewegung nach der Ansiedlung sogar um fast 50%.¹⁷⁴ Dieser Umstand könnte auch im Zusammenhang einer Rückkehr zu individualisierten Wohn- und Arbeitsformen stehen, welche in Kombination mit der geschlechtlichen Arbeitsteilung zu einer erneuten sozialen Isolation von Frauen führt und somit ihr politisches Engagement erschwert.¹⁷⁵

Doch die jeher starke Beteiligung der Frauen in der Phase der Landbesetzung, welche sich in erster Linie aus der Not der Bewegung in Anbetracht des Kampfes um Land ergab, war grundlegend dafür, dass eine gewisse Zahl an Frauen angesichts ihrer verringerten Partizipation in den Agrarreformsiedlungen wieder eine aktivere Rolle in der Bewegung übernehmen wollte. 1986 gründete sich in diesem Zusammenhang die *Comissão Nacional de Mulheres*, welche sich bemühte, eine Brücke zwischen der Basis und der nationalen Leitung zu schlagen, um die Positionen der Frauen zu diskutieren.¹⁷⁶ Dass es dringend notwendig war, die Bewegung auf die Belange der Frauen aufmerksam zu machen, zeigt sich auch in der Tatsache, dass das zur Gründungszeit 1984 erarbeitete Agrarreformprogramm des MST zwar das Prinzip einer „sociedade igualitária“¹⁷⁷ bereits erwähnte, Probleme der Frauen und Geschlechterfragen jedoch in keinster Weise thematisiert wurden.¹⁷⁸

In dem *Caderno de Formação do Movimento* von 1986 wurde dann bereits die Bedeutung der Partizipation von Frauen innerhalb der Bewegung betont. In dem Bericht über den zweiten nationalen Kongress des MST im Jahr 1990 wurden die Männer dann explizit aufgefordert, ihre Partnerinnen hinsichtlich der Partizipation in Frauenorganisationen zu unterstützen¹⁷⁹ – eine Forderung, die zugleich die Realität ungleicher Machtverhältnisse in vielen Familien widerspiegelt.

¹⁷² Fernandes, „A Realidade das Mulheres Rurais, S. 5f.

¹⁷³ Cappellin/Castro, „Fazer, pensar e decidir“, S. 113-130; Salzer, „Chancen und Grenzen“, S. 12; Garcia/Thomas, „Trabalhadoras rurais e luta pela terra“, S. 10. Abweichend hiervon siehe Stephen, *Women and Social Movements*, S. 212.

¹⁷⁴ Furlin, *A Questão de Gênero no MST*, S. 3.

¹⁷⁵ Salzer, „Chancen und Grenzen“, S. 12.

¹⁷⁶ Furlin, *Questão de Gênero no MST*, S. 3.

¹⁷⁷ MST, *Programa de Reforma Agrária do MST 1984*, abgedruckt in: Stédile/Estevam, *A questão agrária no Brasil*, S. 178.

¹⁷⁸ MST, *Programa de Reforma Agrária do MST 1984*, S. 177-179.

¹⁷⁹ Furlin, *Questão de Gênero no MST*, S. 4f.

Dass diese Bemühungen um die Partizipation von Frauen zunehmend erfolgreich waren, äußerte sich in einem „impressive growth in the participation of women, particularly young women, within the MST“¹⁸⁰ im Verlauf der 90er Jahre. Doch in den Leitungsebenen der Bewegung blieben Frauen zu dieser Zeit noch stark unterrepräsentiert.¹⁸¹

Dass Frauen sich mit ihren Thematiken zunächst innerhalb des marxistisch geprägten MST's behaupten mussten, bevor ihre Anliegen effektiv gegenüber dem brasilianischen Staat vertreten werden konnten, zeigen auch die Diskussionen um die Vereinbarkeit der Kategorien Klasse und Geschlecht, die in der Bewegung geführt wurden. Obgleich, wie insbesondere Furlin deutlich gemacht hat, Themen der Gleichberechtigung und der Frauen früh in den Dokumenten des MST auftauchten, vertritt Deere die Auffassung, dass der MST geschlechtsspezifische Themen in seinen ersten Jahren als nachgeordnet, wenn nicht sogar als hinderlich betrachtete. Ihren Ausführungen zufolge lösten geschlechtsspezifische Themen in der Bewegung Ängste vor Spaltungen aus, denn vor dem Hintergrund der Regierungszeit Collors, während der die Konflikte um Land stark zugespitzt und in einigen Fällen sehr gewalttätig waren, galt die Hauptsorge der Einheit der Landlosenbewegung und damit auch der Familien innerhalb dieser Bewegung.¹⁸² Dass der MST die Kategorien Klasse und Geschlecht lange Zeit für unvereinbar hielt, zeigt sich in dem *Documento Básico* von 1994, welches die politischen Leitlinien der Bewegung festschreibt: In Art. 45 wird betont, dass frauenspezifische Themen integraler Bestandteil der Forderungen der Bewegung darstellen „tratando como classe e não enquanto gênero.“¹⁸³

Jacobs' Kritik, dass marxistisch geprägte Theorien geschlechtliche Beziehungen zumeist in Begriffen der Klasse denken, findet hier also ihre Bestätigung in der politischen Praxis einer vom Marxismus geprägten gemischtgeschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegung.

Deere betont, dass der MST den Landrechten von Frauen bis Mitte der 90er Jahre keine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Hierfür führt sie mehrere Gründe auf: Die Agrarreformmaßnahmen der Verfassung von 1988 waren sehr schwach und der MST konzentrierte sich nach 1988 darauf, eine radikalere Gesetzgebung zu erreichen. Außerdem erhöhte der MST in Anbetracht der schwachen Umsetzung der Agrarreform unter den Regierungen Collors und Itamar Francos die Anzahl der Landbesetzungen.¹⁸⁴ Die fehlende Aufmerksamkeit des MST hinsichtlich der Landrechte von Frauen steht ihrer Auffassung zufolge außerdem in Verbindung mit dem Fakt, dass dieser lange Zeit für die kollektive Verteilung und Titulierung von Land eintrat. Statt der individuellen Verteilung an Familien forderte der MST 1989:

A titulação da terra deve ser coletiva, em nome de todos os assentados, independente de se a produção for executada coletivamente ou individualmente, garantindo assim os direitos de usufruto, mas que a terra não possa ser alienada.¹⁸⁵

¹⁸⁰ Deere/León, *Gendered Analysis*, S. 20.

¹⁸¹ Ebd.

¹⁸² Deere, „Direitos da mulher“, S. 187f.

¹⁸³ MST, *Documento Básico do MST*, S. 8.

¹⁸⁴ Deere, „Direitos da mulher“, S. 187.

¹⁸⁵ MST, *Caderno de formação n. 17*, zit. nach Deere, „Direitos da mulher“, S. 187.

Da der MST den Kampf um Land also lange Zeit als einen Kampf um kollektive Landtitel verstand – unter anderem um die Möglichkeit des Verkaufs und die damit einhergehende Gefahr der zunehmenden Landkonzentration zugunsten der Großgrundbesitzer zu vermeiden – blieb innerhalb der Bewegung wenig Spielraum für die Debatte um die individuellen Landrechte von Frauen. Doch da die SiedlerInnen individuelle Landtitel ebenso wie eine individuelle Haushaltsproduktion vorzogen, war dieses kollektive Modell im Verlauf des Agrarreformprozesses verworfen worden.¹⁸⁶

In dem *Programa Agrário* von 1995 wurde vom MST erstmals anerkannt, dass Frauen im ländlichen Raum unter besonders schweren Bedingungen leben, dass sie unter einer doppelten Arbeitslast leiden und für diese Arbeit nichts erhalten, dass sie über keine Entscheidungsmacht verfügen und dass sie von der fehlenden gesundheitlichen Infrastruktur in besonderem Maße betroffen sind.¹⁸⁷ Auch bei einem Vergleich der *Proposta de Reforma Agrária do MST* von 1995 mit dem *Programa de Reforma Agrária do MST* von 1984 wird offensichtlich, dass die Geschlechterfrage in dem verstrichenen Zeitraum innerhalb der Bewegung an Bedeutung gewonnen hat: Es werden Fragen der geschlechtlichen Gleichberechtigung thematisiert und bezüglich der Landrechte wird die gemeinsame Titelvergabe an Paare gefordert, während in dem Dokument von 1984 nichts dergleichen erwähnt wird.¹⁸⁸ Dass in der *Proposta de Reforma Agrária do MST* von 1995 die kollektiven Landrechte im Namen von Gruppen oder Kooperativen nunmehr lediglich eine Möglichkeit darstellen, welche zudem erst nach dem ‚Muss‘ der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare erwähnt wird¹⁸⁹, bedeutet eine wichtige Neuerung in den Konzeptionen des MST.

Bedeutend für die Belange der Frauen war des Weiteren das erste nationale Treffen der Frauen des MST im Jahr 1996. Laut Furlin stellt dieses Zusammenkommen einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der Frauen innerhalb des MST dar, da ab diesem Ereignis sowohl die internen Debatten als auch die Praktiken der Bewegung im Kontext der Kategorie Geschlecht betrachtet werden und der interne geschlechtspolitische Bereich eine verbesserte Organisation erfährt. Die Kategorie Geschlecht erscheint in den Entwicklungen der darauffolgenden Jahre zunehmend weniger als ein mit der Kategorie Klasse unvereinbares Konzept.¹⁹⁰

1996 wurde zudem der *Coletivo Nacional de Mulheres do MST*¹⁹¹ innerhalb der obersten Leitungsebene des MST gegründet.¹⁹² In dem bald darauf veröffentlichten Pamphlet dieses neuen Gremiums wurden die Landrechte von Frauen im Rahmen der Agrarreform laut Deere erstmals explizit eingefordert – und dies nicht nur im Zusammenhang der gemeinsamen Titelvergabe an Paare: „que as mulheres tenham título da terra.“¹⁹³

¹⁸⁶ Salzer, „Keine Kolchosen in Brasilien?“, S. 55.

¹⁸⁷ Furlin, *Questão de Gênero no MST*, S. 7.

¹⁸⁸ MST, *Proposta de Reforma Agrária do MST – 1995*, abgedruckt in: Stédile/Estevam, *A questão agrária no Brasil*, S. 188, 191f.

¹⁸⁹ Ebd., S. 200.

¹⁹⁰ Furlin, *Questão de Gênero no MST*, S. 8-16.

¹⁹¹ Nationales Kollektiv der Frauen des MST (ohne Abkürzung).

¹⁹² Vgl. Guivant, *Agrarian Change*, S. 23.

¹⁹³ MST, *A questão da mulher no MST*, zit. nach Deere, „Direitos da mulher“, S. 190.

1998 erfolgte die Umwandlung in das *Coletivo Nacional de Gênero*¹⁹⁴ dessen Aufgabe es war, Kollektive zur Geschlechterfrage auch auf der Ebene der Bundesstaaten und an der Basis durchzusetzen.¹⁹⁵ Seit 1999 wird zusätzlich ein fünfzig prozentiger Frauenanteil bei den Versammlungen sowie in den Gremien des MST angestrebt.¹⁹⁶

Im Gespräch mit Kelly Manfort aus der nationalen Leitung des MST stellte sich heraus, dass diese Frauenquote von 50% für die Zusammensetzung der nationalen Leitung vor vier Jahren als verpflichtend festgelegt wurde. Anders als auf den anderen Ebenen ist sie damit nicht mehr bloß eine „orientação de quotas“.¹⁹⁷

Die zunehmende Öffnung des MST gegenüber geschlechtsspezifischen Problematiken wird von Deere auch damit in Verbindung gebracht, dass es innerhalb der Bewegung gegen Ende der 90er Jahre zu einem wachsenden Bewusstsein darüber gekommen war, dass die Vernachlässigung der Rechte von Landfrauen schädlich für die Entwicklung und Konsolidierung der Agrarreformsiedlungen und somit für die gesamte Bewegung war. Demnach hatte die nationale Leitung erkannt, dass der Ausschluss der Frauen von Landrechten ihre Exklusion hinsichtlich der Teilnahme in Vereinigungen und Kooperativen zur Folge hatte und diese Ausgrenzung nicht bloß nachteilig für die Frauen selbst, sondern ebenso für die Wohlfahrt der Siedlung ausfiel.¹⁹⁸ In diesem Zusammenhang konnten die Frauen des MST die Forderung nach Land zu einer permanenten Politik der Bewegung entwickeln.¹⁹⁹

Nichtsdestotrotz wurde die Forderung nach Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess am beharrlichsten von den Frauen der CONTAG artikuliert und den von ihnen organisierten *Marchas das Margaridas* kam eine zentrale Bedeutung für die Schaffung von Maßnahmen zur Reduzierung der Diskriminierung von Frauen in der Agrarreform zu. In beiden sozialen Bewegungen hatte die Forderung nach den Landrechten der Frauen in der Agrarreform ab Mitte der 90er Jahre an Bedeutung gewonnen. Dafür, dass diese effektiv nach außen vertreten wurde, scheint aber die Einführung der Frauenquoten gegen Ende der 90er Jahre bedeutsam gewesen zu sein.

5.2 Das Aufkommen einer autonomen Landfrauenbewegung

Laut Boris hat kaum eine andere soziale Bewegung Lateinamerikas in den letzten zwanzig Jahren so viel Rückenwind gespürt, wie die verschiedenen Frauenbewegungen. Diese galten lange als Prototypen der „neuen sozialen Bewegungen“²⁰⁰ und weisen hinsichtlich ihrer Trägerinnenschaft die größten Überschneidungen zu anderen sozialen Bewegungen wie etwa Gewerkschaften oder ländlichen sozialen Bewegungen auf. Boris zufolge scheinen die spezifischen Frauenforderungen als ausschließliches Bewegungsmotiv im

¹⁹⁴ Nationales Kollektiv der Geschlechter (ohne Abkürzung). In diesem war neben zwei Frauen auch ein Mann vertreten.

¹⁹⁵ Guivant, *Agrarian Change*, S. 23f.

¹⁹⁶ Salzer, „Chancen und Grenzen“, S.12.

¹⁹⁷ Manfort, Kelly (Nationale Leitung des MST), Experteninterview, Leipzig 11.12.2009.

¹⁹⁸ Deere, „Direitos da mulher“, S. 175, 191.

¹⁹⁹ Faria, „Economia feminista“, S. 25.

²⁰⁰ Boris, „Frauenbewegungen“, www.oeko-net.de/kommune/kommune1-98/ALATEIN1.html, 18.08.2010.

lateinamerikanischen Kontext jedoch weniger ausgeprägt zu sein als etwa in den europäischen und nordamerikanischen Bewegungen.²⁰¹

In Brasilien kam es in den 80er Jahren nicht bloß zur Entstehung gemischtgeschlechtlicher sozialer Bewegungen im ländlichen Raum, wie etwa dem MST, sondern es formierten sich ab Mitte der Dekade nahezu zeitgleich autonome Landfrauenorganisationen im Süden sowie im Nordosten des Landes. Da aufgrund ihrer Vielzahl nicht auf alle dieser anfänglich nur bundesstaatlich organisierten Bewegungen im Einzelnen eingegangen werden kann, wird dies lediglich exemplarisch erfolgen.

Entwicklungen in den südlichen Bundesstaaten

Im Bundesstaat Rio Grande do Sul, wo bereits der MST als größte Landlosenbewegung seine Wurzeln hat, kamen 1985 10.000 Frauen in Porto Alegre zum ersten bundesstaatlichen Treffen ländlicher Arbeiterinnen zusammen. Organisiert wurde dieses Treffen von der *Federação dos Trabalhadores na Agricultura* (FETAG)²⁰² sowie der *Comissão Pastoral da Terra* (CPT)²⁰³. 1987 nahmen die Landfrauen aus Rio Grande do Sul dann an einer Karawane nach Brasilia teil, um die Festschreibung der Rechte ländlicher Arbeiterinnen in der neuen Verfassung zu gewährleisten.²⁰⁴

Einige der Frauen, welche im MST sowie in den ländlichen Gewerkschaften wichtige Positionen einnahmen, empfanden es zunehmend als frustrierend, dass ihre geschlechtsspezifischen Forderungen in den gemischtgeschlechtlichen Bewegungen nicht als wichtig erachtet wurden. Des öfteren wurde ihnen gesagt, dass, wenn sie sich dem Kampf der ländlichen Arbeiterschaft anschließen, auch die Probleme der Frauen gelöst werden würden. Doch einige der Frauen entwickelten andere Anliegen als jene, die in den Gewerkschaften, der Kirche und dem MST diskutiert wurden. Denn Letztere konzentrierten sich auf ökonomische Fragen, Themen wie weibliche Gesundheit und Sexualität, die für die Frauen von großem Interesse waren, fanden hier hingegen keinen Raum. Zudem wurde die Partizipation von Frauen an politischen Treffen durch Verhaltensweisen in den Haushalten begrenzt: Da aufgrund konstruierter Vorstellungen von Arbeitsteilung Frauen die Aufsicht der Kinder zugeordnet wurde, und die Männer sich keineswegs bereit erklärten, diese Aufgabe zu übernehmen, wussten die Frauen schlichtweg nicht, wer außer ihnen die Kinder beaufsichtigen sollte, während die politischen Treffen stattfanden. Um frauenspezifische Themen voranzutreiben, wurde 1988 ein temporärer Rat von Frauen aus der CPT geformt, sowie anderen, die zuvor im MST und der CUT politisch aktiv gewesen waren. Auf einem weiteren bundesstaatlichen Treffen konnte dann im August 1989 der *Movimento de Mulheres Trabalhadoras Rurais* (MMTR)²⁰⁵ als Bewegung der autonomen Landfrauenorganisationen gegründet werden.²⁰⁶ Auch hier waren Frauen beteiligt, die sich zuvor bereits in anderen Bewegungen wie der Landlosenbewegung, den CEBs und den

²⁰¹ Ebd.

²⁰² Vereinigung der Arbeiter in der Landwirtschaft.

²⁰³ Kommission für die Land pastorale.

²⁰⁴ Stephen, *Women and Social Movements*, S. 211, 217.

²⁰⁵ Bewegung der Landarbeiterinnen.

²⁰⁶ Stephen, *Women and Social Movements*, S. 217f.

ländlichen Gewerkschaften engagiert hatten.²⁰⁷ Zu den frühen Forderungen des MMTR gehörte neben der gleichberechtigten Entscheidungsmacht in den Haushalten bereits das Recht der Frauen auf Landtitel.²⁰⁸

Des Weiteren hatten sich in einigen anderen südlichen Bundesstaaten Brasiliens ebenfalls Organisationen autonomer Landfrauen gegründet. Bedeutend neben der Bewegung in Rio Grande do Sul war der *Movimento de Mulheres Agricultoras de Santa Catarina* (MMA/SC)²⁰⁹, welcher bereits zu Beginn der 80er Jahre politische Aktivitäten im Inland von Chapecó organisiert hatte.²¹⁰ Der MMA formulierte ähnliche Forderungen wie die autonome Landfrauenbewegung in Rio Grande do Sul und die meisten der Frauen des MMA waren zugleich Mitglieder in der *Partido dos Trabalhadores* (PT)^{211 212}, welche in Kapitel 5.3 genauer analysiert werden wird.

1988 schlossen sich die verschiedenen autonomen Landfrauenbewegungen der südlichen Region zusammen, indem sie die *Articulação das Instâncias de Mulheres Trabalhadoras Rurais-Sul* (AIMTR-Sul)²¹³ gründeten.²¹⁴ Anfang der 90er Jahre engagierten sich die Landfrauen des Südens damit zunehmend in dieser Koalition der Landfrauenbewegungen aus den Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina, Paraná, São Paulo und Mato Grosso do Sul. Der Fokus der Forderungen dieser Koalition lag zu Beginn allerdings im Bereich der Gesundheit und des bezahlten Mutterschaftsurlaubs.²¹⁵

Entwicklungen in den nordöstlichen Bundesstaaten

In etwa zeitgleich hatte sich im Nordosten des Landes der MMTR-NE entwickelt.²¹⁶ Obgleich sowohl die Landfrauenbewegung des Südens als auch die des Nordostens unter anderem vom Kampf der Frauen für mehr Raum in den ländlichen Gewerkschaften herrühren, steht die Bewegung des Nordostens den Gewerkschaften und insbesondere der CONTAG näher als jene des Südens.²¹⁷

Laut Eigendarstellung entstand der MMTR-NE aus dem Austausch der Frauen in zwei Mikroregionen der Bundesstaaten Pernambuco und Paraíba zu Beginn der 80er Jahre.²¹⁸ Ausgehend von diesem politischen Engagement konnte 1986 das erste Treffen der Landarbeiterin des Nordostens stattfinden.²¹⁹ Gemeinsam mit den feministischen Nichtregierungsorganisationen der nordöstlichen Region insistierte der MMTR-NE als eine seiner Hauptforderungen darauf, dass der unabhängige Zugang von Frauen zu Land in den Agrarreformplan des Nordostens aufgenommen werden sollte. Weitere wichtige

²⁰⁷ Jacobs, *Gender*, S. 143.

²⁰⁸ Stephen, *Women and Social Movements*, S. 212.

²⁰⁹ Bewegung der Landwirtinnen aus Santa Catarina.

²¹⁰ Paulilo/Silva, „A luta das mulheres agricultoras“, S. 399.

²¹¹ Arbeiterpartei.

²¹² Guivant, *Agrarian Change*, S. 35.

²¹³ Allianz der Instanzen von Landarbeiterinnen-Süden.

²¹⁴ FAO, „Gender and Land Rights“, <http://www.fao.org/gender/landrights/report/>, 14.05.2010.

²¹⁵ Stephen, *Women and Social Movements*, S. 221.

²¹⁶ FAO „Gender and Land Rights“, <http://www.fao.org/gender/landrights/report/>, 14.05.2010.

²¹⁷ Guivant, *Agrarian Change*, S. 35.

²¹⁸ Volens, „O MMTR-NE“, <http://volensamerica.org/MMTR-NE,1855.html?lang=es>, 15.08.2010.

²¹⁹ MMTR-NE, *Quem Somos*, o.S.

Forderungen bestanden in den Zugangsrechten von Landfrauen zu Leistungen im Bereich der sozialen Sicherheit. Regionale Treffen des MMTR-NE fanden nun jährlich statt und brachten Frauen aus den Bundesstaaten Pernambuco, Paraíba, Ceará, Piauí, Rio Grande do Norte und Bahia zusammen. Seit 1992 vereinigt die Bewegung Frauen aus neun nordöstlichen Bundesstaaten.²²⁰ Gemäß ihres Faltblatts *Quem Somos*, besteht ein wichtiges Resultat der Arbeit der MMTR-NE, darin, die Partizipation von Landfrauen in Gewerkschaften und Parteien gefördert zu haben.²²¹ Bei den für die Frauenrechte im Kontext der Agrarreform bedeutenden *Marchas das Margaridas* in den Jahren 2000, 2003 und 2007 stellte der MMTR-NE eine wichtige Partnerorganisation der CONTAG dar.²²²

Der Austausch zwischen den Frauen der autonomen Landfrauenbewegungen und der gemischtgeschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegungen

Der 2003 gegründete MMC macht auf seiner Internetseite deutlich, dass die autonomen Landfrauen Mitte der 90er Jahre verstärkt in Diskussion mit den Frauen aus den gemischtgeschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegungen traten. 1995 wurde zu diesem Zweck die *Articulação Nacional de Mulheres Trabalhadoras Rurais (ANMTR)*²²³ geschaffen, in welcher sowohl Frauen aus den verschiedenen autonomen Landfrauenorganisationen als auch aus dem MST und den ländlichen Gewerkschaften partizipierten. Dieser Prozess des Austausches war laut MMC von gemeinsamen Mobilisierungen und Landbesetzungen, Feierlichkeiten historischer Daten wie dem internationalen Frauentag, der Erstellung gemeinsamer Materialien sowie Kooperationen bei Bildungsveranstaltungen geprägt. Die gemeinsam formulierten Forderungen bezogen sich neben Rentenansprüchen und Gesundheitsdienstleistungen auf ein neues Landwirtschaftsmodell und die Agrarreform.²²⁴ 1997 lancierte die ANMTR eine nationale Kampagne für die Dokumente der Landfrauen unter dem Motto „Nenhuma Trabalhadora Rural sem Documento“. Denn viele der sozialen und arbeitsrechtlichen Errungenschaften der Verfassung von 1988, darunter auch die Rechte von Frauen im Rahmen der Agrarreform, konnten für einen Großteil der brasilianischen Bevölkerung als Folge fehlender Dokumente nicht verwirklicht werden. Wer offiziell nicht existierte, hatte keinen Zugang zu den staatlich garantierten Rechten.²²⁵

In ihrem Aufsatz „Mulheres na CUT: um novo olhar sobre o sindicalismo“ macht Delgado den Einfluss der autonomen Landfrauenbewegung auf die Gewerkschaftsbewegung deutlich. Ihren Ausführungen zufolge wurden viele Aktivistinnen der autonomen Frauenbewegung zu Ansprechpartnerinnen während des Prozesses der Organisation der Arbeiterinnen in der CUT und erleichterten den Kontakt der ländlichen Gewerkschaften mit feministischen Ideen.²²⁶ Von der Gewerkschaftsleitung wurde dieser Kontakt zur autonomen

²²⁰ Deere/León, *Gendered Analysis*, S. 24f.

²²¹ MMTR-NE, *Quem Somos*, o.S.

²²² CONTAG, *Pauta da Marcha das Margaridas 2007. Contra a fome, a pobreza*, S. 1; Coordenação Nacional da Marcha das Margaridas, *Marcha das Margaridas. 2003 razões para marchar*, S. 2, 5; CONTAG, „*Marcha das Margaridas*“. 2000 Razões para marchar, S. 1; CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 45.

²²³ Nationale Allianz der Landarbeiterinnen.

²²⁴ MMC, „Muitas histórias“, <http://www.mmcbrasil.com.br/menu/historia.html>, 17.08.2010.

²²⁵ MDA, *Ter documento é um direito*, S. 27.

²²⁶ Delgado, „Mulheres na CUT“, S. 212.

Frauenbewegung in Momenten interner Spannungen nicht immer nur begrüßt: Mit negativer Konnotation urteilten sie, die Frauen der *Comissões de Mulheres* seien durch den Kontakt zur autonomen Frauenbewegung doch „muito feministas“²²⁷ geworden. Die in der CUT organisierten Frauen konnten Delgado zufolge Praktiken in die Gewerkschaftsbewegung einbringen, die sie zuvor in der autonomen Frauenbewegung kennengelernt hatten.²²⁸

Es könnte zudem möglich sein, dass die Bewegungen der autonomen Landfrauen auch die Debatten um die Kategorien Klasse und Geschlecht in den gemischtgeschlechtlichen sozialen Bewegungen beeinflusst haben. So beschäftigte sich beispielsweise der MMTR der südlichen Region Mitte der 90er Jahre mit der Verbesserung der Kontakte zu anderen ländlichen Bewegungen wie dem MST und der CUT und kreierte zeitgleich neue Auffassungen „that prioritized gender concerns as they related to a multiclass female population.“²²⁹

Guivant führt gleichwohl an, dass es der ANMTR in den Jahren 1999 und 2000 in verschiedenen gemeinsamen Publikationen mit anderen sozialen Bewegungen nicht gelang, geschlechtsspezifischen Themen Raum zu verschaffen. Sie erklärt diesen Umstand mit der Art und Weise, wie politische Konflikte zwischen dem MST, CONTAG und der Regierung die Praktiken der ANMTR zu dieser Zeit beeinflussten. Denn zur gleichen Zeit, zu der der MST seine politischen Aktivitäten und seinen Diskurs gegenüber der Regierung radikalisiert hatte, war es zwischen der CONTAG und der Regierung zu einer Annäherung gekommen. In dieser politischen Situation wurde die ANMTR Guivant zufolge vorwiegend von Organisationen kontrolliert, welche der AIMTR-Sul angegliedert waren und den MST unterstützten, während sie sich von den Aktivitäten der CONTAG distanzieren. Die autonome Frauenbewegung des Nordostens stand hingegen der CONTAG näher. Guivant vertritt die Auffassung, dass sich in diesem Zusammenhang die politischen Spannungen auch zwischen den autonomen Landfrauenbewegungen offenbarten.²³⁰

Am Weltfrauentag im März 2003 konnte die ANMTR dennoch eine landesweite Mobilisierung der autonomen Landfrauen ermöglichen, deren Forderungen sich direkt auf die Rechte von Frauen im Rahmen der Agrarreform bezogen.²³¹

Noch im selben Jahr schlossen sich überdies große Teile der autonomen Landfrauenbewegungen auf bundesweiter Ebene zusammen, nachdem sie sich in den einzelnen Bundesstaaten konsolidiert hatten: Infolge eines bundesweiten Treffens im September 2003, an dem Frauen aus 14 Bundesstaaten teilnahmen, wurde die Schaffung der neuen Bewegung *Movimento de Mulheres Camponesas* (MMC) beschlossen.²³² Auf ihrem ersten nationalen Kongress 2004 kamen nach eigenen Darstellungen bereits 1.400 Delegierte aus verschiedenen Landesteilen zusammen.²³³ Unter ‚mulheres camponesas‘ versteht der MMC

²²⁷ Ebd., S. 213.

²²⁸ Ebd., S. 218.

²²⁹ Stephen, *Women and Social Movements*, S. 223f.

²³⁰ Guivant, *Agrarian Change*, S. 38f.

²³¹ GCAR, *Emergency Network – ARC Hotline 0307*, o.S.

²³² MMC, „Muitas histórias“, <http://www.mmcbrazil.com.br/menu/historia.html>, 17.08.2010.

²³³ MMC, *Problema do acesso a titularidade*, S. 4. Interessant ist hierbei, dass zu den sechs Bundesstaaten, die sich bis heute noch nicht dem MMC angeschlossen haben, Pernambuco und Paraíba zählen (MMC, „Organi-

eine ganze Bandbreite von sozialen Gruppen: Genannt werden neben Landlosen und angesiedelten Kleinbäuerinnen der Agrarreform unter anderem Pächterinnen, Flussbewohnerinnen, Tagelöhnerinnen, Extraktivistinnen und Fischerinnen.²³⁴

Wie aus einem Dokument der Bewegung hervorgeht, fühlt sich der MMC den Kategorien Geschlecht und Klasse gleichermaßen verpflichtet. In diesem Sinne lassen sich verschiedene Identitäten erkennen, welche sich die im MMC engagierten Frauen zu eigen machen: „Somos mulheres que lutamos pela igualdade nas relações e pertencemos à classe das trabalhadoras e trabalhadores.“²³⁵ Die Bewegung fordert unter anderem Zugang zu Land im Rahmen der Agrarreform, spezielle Kredite für Frauen sowie den garantierten Zugang zu Dokumenten.²³⁶

Wie in den Ausführungen deutlich wurde, forderten Bewegungen der autonomen Landfrauen schon früh das Recht von Frauen auf Land im Rahmen der Agrarreform und engagierten sich in diesem Sinne auch um die Einflussnahme auf die Verfassungsreform von 1988. Zeitweise wurde die Forderung nach Land jedoch von anderen Schwerpunkten im Bereich der sozialen Sicherheit verdrängt. Die Frauen der autonomen Bewegungen kamen häufig aus der ländlichen Gewerkschaftsbewegung, dem MST und der PT und da sie ihr Engagement in diesen nicht immer völlig niederlegten, kam es zu personellen Überschneidungen. Es ist davon auszugehen, dass die Bewegungen der autonomen Landfrauen die politischen Inhalte der gemischtgeschlechtlichen sozialen Bewegungen in ihrem Sinne beeinflussten. So fällt der verstärkte Austausch zwischen den Frauen der autonomen Landfrauenbewegungen und denen aus den gemischtgeschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegungen in Form der ANMTR Mitte der 90er Jahre genau in jene Zeit, in der die Landrechte von Frauen in der CONTAG wieder an Wichtigkeit zunahm und auch im MST erstmalig an Bedeutung gewannen.

Die autonomen Landfrauenbewegungen mussten sich zunächst auf der bundesstaatlichen Ebene konsolidieren, bevor sie sich auf bundesweiter Ebene zusammenschließen konnten, um unter anderem die Rechte von Frauen in der Agrarreform einzufordern.

5.3 Die Ausrichtung der Arbeiterpartei PT

Neben den Kämpfen der ländlichen Gewerkschaften, der Landlosenbewegung und der autonomen Landfrauenbewegung, besteht ein weiterer Faktor, der zur Reduzierung der Diskriminierung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess beigetragen hat, in der Ausrichtung der Arbeiterpartei (PT), die ab 2003 mit Luiz Inácio Lula da Silva den Präsidenten stellt. Wie in Kapitel 6 deutlich werden wird, intensivierten sich die Initiativen für die Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess während seiner Regierungszeit erheblich.

zação do MMC“, <http://www.mmcbrasil.com.br/menu/organizacao.html>, 30.09.2010.) – also jene nordöstlichen Bundesstaaten, in denen sich in den 80er Jahren der MMTR-NE formiert hatte und in denen dieser auch heute noch stark vertreten ist. (MMTR-NE, *Quem Somos*, o.S.)

²³⁴ MMC, *Problema do acesso a titularidade*, S. 4.

²³⁵ MMC, „Muitas histórias“, <http://www.mmcbrasil.com.br/menu/historia.html>, 17.08.2010.

²³⁶ MMC, *Problema do acesso a titularidade*, S. 5.

Macaulay ist der Auffassung, dass die Art und Weise, wie die PT sich für die Förderung von Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern einsetzt von konsistenterem Charakter geprägt ist als bei den anderen brasilianischen Parteien. Sie argumentiert, dass die ausgeprägte Präsenz von Frauen in dieser Partei ihren parteipolitischen Habitus beeinflusste und folglich die Integration von geschlechtsspezifischen Forderungen in die Ideologie der PT sowie in ihre Programme und Politiken erleichterte.²³⁷

Gleichzeitig sind die historischen Wurzeln der Partei eng mit den sozialen Bewegungen verknüpft und auch die Agrarreform war für sie jeher von programmatischer Bedeutung. Im Folgenden wird dies anhand relevanter Entwicklungen in der Geschichte der PT verdeutlicht, da davon ausgegangen wird, dass diese Besonderheiten dazu beitrugen, dass die Belange der Landfrauen unter der Regierung von Lula da Silva in einem gesteigerten Maße Beachtung fanden.

Im Zusammenhang der neuen Gewerkschaftsbewegung war es im Februar 1980 zur offiziellen Gründung der Arbeiterpartei (PT) gekommen.²³⁸ Der spätere Präsident Lula da Silva, welcher 1978 Führer der Metallarbeiter von São Bernardo war, vielfach verhaftet wurde und während der 80er Jahre zu einer zentralen Figur sowohl innerhalb der PT als auch in der CUT avancierte,²³⁹ hatte die Gründung der Arbeiterpartei maßgeblich vorangetrieben.²⁴⁰

Macaulay zu Folge spielten Frauen bereits bei der Gründung der PT eine Schlüsselrolle gerade weil sie „non-traditional political actors“²⁴¹ waren. So hatten von den 18 Frauen der PT, die 2002 in den Kongress gewählt wurden, etliche die Partei in ihren Heimatstädten oder Bundesstaaten gegründet.²⁴² Die frühe Beteiligung von Frauen ist außerdem darauf zurückzuführen, dass die Partei mit dem Anspruch antrat, die Unterdrückten der Gesellschaft zu vertreten.²⁴³

Während der frühen 80er Jahre konzentrierte sich die Mitgliedschaft der Partei noch auf die Region des Südostens. Mit der Zeit konnte die PT jedoch auch in anderen Regionen, insbesondere im verarmten ländlichen Raum des Nordens und des Nordostens, Mitglieder gewinnen. Laut Sader und Silverstein steht diese Verbreitung neben der Arbeit progressiver KatholikInnen im Zusammenhang des Einsatzes der PT für die Agrarreform.²⁴⁴ Sie führen weiter aus, dass die Landlosen mit der Gründung der PT „einen weiteren wichtigen Verbündeten“²⁴⁵ gewannen, denn während manche Parteien die Agrarreform zwar unterstützten, war die PT die erste Partei, welche die Agrarreform an die Spitze ihrer Aktivitäten stellte. In den 80er Jahren besuchten Mitglieder der PT – inklusive der Parteiführung und Lula da Silva – ländliche Gegenden mit dem Ziel, die Landbevölkerung zu unterstützen und zur Gründung von PT-Gruppen aufzurufen. So zeigten die Mitgliedslisten der ländlichen Gewerkschaften, der progressiven katholischen Basisgemeinden (CEBs) und

²³⁷ Macaulay, *Gender Politics*, S. 57.

²³⁸ Sader/Silverstein, *Lula, die PT und Brasilien*, S. 57f.

²³⁹ Boris, *Soziale Bewegungen*, S. 93.

²⁴⁰ Sader/Silverstein, *Lula, die PT und Brasilien*, S. 57.

²⁴¹ Macaulay, *Gender Politics*, S. 61.

²⁴² Ebd.

²⁴³ Marquez, „Feministinnen“, S. 120.

²⁴⁴ Sader/Silverstein, *Lula, die PT und Brasilien*, S. 61.

²⁴⁵ Ebd., 66.

der PT vielerorts fast keine Unterschiede auf. Sader und Silverstein führen an, dass je eindeutiger das Engagement der PT hinsichtlich der Agrarreform wurde, desto mehr AnhängerInnen für die Partei gewonnen werden konnten. In Folge der Gründung der CUT, die im Landesinneren eine Organisierungsoffensive startete, erfolgte eine weitere Beitrittswelle zur PT und zu den Organisationen der Landbevölkerung. Auch die CONTAG und insbesondere der MST verfügen über enge Verbindungen zur Arbeiterpartei PT.²⁴⁶ Zudem verschaffte die progressive katholische Kirche der PT Gruppen neuer WählerInnen und AktivistInnen unter einer Vielzahl an weiteren heterogenen sozialen Bewegungen mit denen sie vernetzt war und unter denen sich auch die Frauenbewegungen befanden.²⁴⁷ Die Erfahrungen in diesen sozialen Bewegungen brachten einige der frühesten feministischen Parteiaktivistinnen der PT hervor, welche die sich überschneidenden Kreise von Gewerkschaften, sozialen Bewegungen, der Kirche und feministischen Aktivitäten widerspiegeln.²⁴⁸ So waren beispielsweise die meisten der autonomen Landfrauen des MMA/SC zugleich Mitglieder in der PT. Und es kam zu einer hohen Fluktuation dieser Frauen in die Sekretariate der Partei. Auch in den Kommunalwahlen im Oktober 2000 stellten sich viele Frauen aus dem Umfeld der südlichen autonomen Landfrauenbewegung als Kandidatinnen der PT auf.²⁴⁹ Die autonome Identität der Landfrauenbewegung stand Allianzen mit der PT nicht im Wege, da Letztere als die einzige Partei betrachtet wurde, die den Forderungen der Landarbeiterinnen und ländlichen Gewerkschaften Raum gewährte.²⁵⁰ Die Beziehung der autonomen Landfrauenbewegungen zur PT lassen sich auch anhand des MMTR aus Rio Grande do Sul verdeutlichen, wo der Gouverneursposten von der PT gestellt wurde. Die PT-Regierung leistete den autonomen Landfrauen des MMTR finanzielle Unterstützung und als ehemalige Aktivistin des MMTR setzte sich ‚Elenice‘ nun als Mitglied der bundesstaatlichen Frauen-Koordination für die Rechte der Landfrauen ein. Anfang des Jahrtausends standen die autonomen Landfrauen des ANMTR zudem der PT und dem MST näher als der CONTAG.²⁵¹

Macaulay vertritt den Standpunkt, dass in der PT drei zentrale Barrieren für die Beteiligung von Frauen in der linken Parteipolitik niedriger waren als in anderen Parteien: Hierzu zählt sie 1. dass der Einfluss einer männlich dominierten Gewerkschaftsbewegung durch die Diversität der WählerInnenschaft – stammend aus dem formellen und informellen Sektor, der Industrie, dem staatlichen Sektor, der Landwirtschaft und den sozialen Bewegungen – abgeschwächt werden konnte, 2. dass die der PT nahestehende CUT von Gewerkschaften des öffentlichen Sektors sowie des Dienstleistungsbereichs dominiert wurde, für die ein weitaus höherer Prozentsatz an weiblichen Mitgliedern charakteristisch ist und dadurch pluralistischere Konzeptionen von sozialer Subjektivität und StaatsbürgerInnenrechten aufgenommen werden konnten und 3. dass die Existenz eines ethischen Diskurses neben

²⁴⁶ Ebd., 66f.

²⁴⁷ Stephen, *Women and Social Movements*, S. 213.

²⁴⁸ Macaulay, *Gender Politics*, S. 60f.

²⁴⁹ Guivant, *Agrarian Change*, S. 35f.

²⁵⁰ Marquez, „Feministinnen“, S. 121.

²⁵¹ Guivant, *Agrarian Change*, S. 36-38.

dem der Klasse innerhalb der Arbeiterpartei zu einem für Frauen empfänglicheren Umfeld führte.²⁵²

Auch Boekle geht davon aus, dass die PT eine von Feministinnen und Frauenbewegungen favorisierte Partei ist und betont, dass die inhaltliche Prägung der PT aus unterschiedlichen Strömungen und Visionen ihr einen breiteren und flexibleren politischen Spielraum verschaffen konnte als anderen Parteien und dies, zusammen mit den Zielen der grundlegenden Transformation der Gesellschaft und der politischen Partizipation, eine Kombination mit feministischen Ideen erleichterte.²⁵³

Godinho macht jedoch deutlich, dass die Offenheit der PT gegenüber feministischen Ideen nicht nur an der Diversität ihrer Ursprünge lag, sondern zumindest teilweise auch als Konsequenz der geringen programmatischen Konsolidierung, welche für die Partei in ihrer Gründungsphase charakteristisch war, zu betrachten ist. Sie betont, dass feministische Ansichten auch in der PT auf Widerstände stießen.²⁵⁴ Marquez, die im PT-Sekretariat von Belo Horizonte arbeitete, kritisiert, dass es in der Anfangsphase der PT viel mehr Frauen, Schwarze und ArbeiterInnen auf den Leitungsebenen gab und dies in dem Maße abnahm, wie sich die Partei konsolidierte.²⁵⁵ Ende der 80er Jahre wurden sich die in der PT organisierten Frauen daher mehr und mehr über die Notwendigkeit einer Ausweitung der politischen Partizipation von Frauen bewusst. Hierbei bestand in dem allgemeinen Parteigrundsatz der Ablehnung von Unterdrückung und Diskriminierung ein wichtiger Ausgangspunkt für die Verteidigung von effektiver Gleichberechtigung.²⁵⁶ Denn obgleich Frauen in der PT eine wichtige Bedeutung zukam, waren die nationalen Leitungen seit der Parteigründung stets zu circa 90% männlich besetzt gewesen – die Präsenz von Frauen in den Machtsphären der anderen politischen Parteien Brasiliens war im Allgemeinen allerdings noch niedriger als in der PT.²⁵⁷

Angesichts dieser Problematik wurde im Dezember 1991 auf einem Kongress der Arbeiterpartei eine Mindestquote von 30% für die Partizipation von Frauen in der Parteileitung festgelegt. Derartige Maßnahmen waren in der damaligen brasilianischen Gesellschaft keinesfalls üblich und auch in der PT war der erste Versuch der Einführung von Frauenquoten 1988 zunächst an mangelnder Unterstützung gescheitert.²⁵⁸ Durch die Quote konnte der Anteil von Frauen in der nationalen Leitung von 6,1% im Jahr 1990 auf 30,1% im Jahr 1995 erhöht werden. Die innovative Maßnahme der PT hatte zudem Effekte auf andere gesellschaftliche Kräfte: Andere Mitte-Links Parteien führten ebenfalls Quoten ein – obgleich diese anderen Parteien in der Umsetzung weniger erfolgreich waren und Anfang des Jahrtausends immer noch nur einen Anteil von unter 10% Frauen in Führungspositionen aufweisen konnten. Auch die vier größten Gewerkschaftsorganisationen, darunter als erste die der PT nahestehende CUT, führten die 30%-Quote ein. 1996 setzte sich die PT dann federführend für jenen Gesetzesentwurf ein, der die Einführung einer bundesweiten

²⁵² Macaulay, *Gender Politics*, S. 62.

²⁵³ Boekle, *Frauenrechte im Wandel?*, S. 54-56.

²⁵⁴ Godinho, „PT e o feminismo“, S. 18-20.

²⁵⁵ Marquez, „Feministinnen“, S. 121.

²⁵⁶ Godinho, „PT e o feminismo“, S. 21.

²⁵⁷ Ebd., S. 27f.

²⁵⁸ Ebd.

gesetzlichen Geschlechter-Quote bei proportionalen Wahlen zur Folge hatte²⁵⁹ – das entsprechende Gesetz reichte in der Praxis jedoch nicht aus, um die Präsenz von Frauen in politischen Positionen zu erhöhen.²⁶⁰

Insgesamt fielen die Rekorde der PT bei der Wahl von Frauen in proportionale Positionen, als Abgeordnete auf Bundes- und Länderebene sowie als Stadträtinnen, meist wesentlich besser aus, als bei den anderen größeren Parteien. Anders als bei anderen Parteien zeichneten sich bedeutende weibliche Persönlichkeiten der PT dabei durch für die politische Klasse äußerst ungewöhnliche Lebensläufe aus: Sie kamen aus dem armen Nordosten, waren selbst Landarbeiterinnen, waren die Töchter von verarmten Kautschuksammlern, hatten afrikanische oder indigene Wurzeln. Im legislativen Bereich war die Partei außergewöhnlich aktiv und den RepräsentantInnen der PT kam eine entscheidende Rolle bei der Übersetzung geschlechtsspezifischer Politiken der Basis und der Frauenbewegungen in die Gesetzgebung zu. Mit dem Wahlversprechen der Regierung von Lula da Silva, die Armutsreduzierung zu priorisieren, begannen die Frauen in der PT Themenkomplexe wie die Feminisierung der Armut systematischer zu analysieren.²⁶¹

2002 ins Präsidentenamt gewählt, ernannte Luiz Inácio da Silva eine beispiellos hohe Anzahl an Frauen in sein Kabinett. Zudem konnte die PT im Kongress eine weibliche Repräsentation erreichen, die doppelt so hoch wie von jeder anderen Partei ausfiel.²⁶² Nach den Wahlen stellte die Partei ein Transitions-Team zusammen, in welchem geschlechtsspezifische Belange erstmalig durch die beiden Feministinnen Vera Soares und Matilde Ribeiro repräsentiert wurden, denen die Aufgabe zukam, geschlechtsspezifische Sensibilität in allen Bereichen der neuen Regierung zu gewährleisten. Im Mai 2003 wurde die *Secretaria Especial de Políticas para as Mulheres* (SPM)²⁶³ vom Senat in dem Auftrag bestätigt, den Präsidenten hinsichtlich geschlechtsspezifischer Politiken zu beraten. Zu einem späteren Zeitpunkt richteten beide Kammern spezielle parlamentarische Komitees ein, um die mannigfaltigen geschlechtsspezifischen Gesetzesentwürfe zu systematisieren. Nach Macaulay war es nicht ein bestimmtes Regierungsministerium, sondern vielmehr die Arbeiterpartei als solche mit ihren bereits beschriebenen Besonderheiten, welche die Vielzahl neuer Gesetze mit geschlechtsspezifischen Bezügen ermöglichte.²⁶⁴

In Bezug auf die Situation der Landfrauen im brasilianischen Agrarreformprozess ist festzuhalten, dass das Wahlkampfprogramm von Lula da Silvas größtem Konkurrenten in den Präsidentschaftswahlen von 2002, José Serra von der *Partido da Social Democracia Brasileira* (PSDB)²⁶⁵, diesen im Gegensatz zur PT keine Versprechungen machte. Die Absätze zur ländlichen Entwicklung und Agrarreformpolitik sind lediglich in der männlichen

²⁵⁹ Macaulay, *Gender Politics*, S. 65f.

²⁶⁰ CEDAW, *Consideration of reports*, S. 41.

²⁶¹ Macaulay, *Gender Politics*, S. 66-74.

²⁶² Ebd., 57.

²⁶³ Spezial-Sekretariat für die Politik für Frauen. Eine Vorgängerinstitution der SPM bestand bereits mit der *Secretaria Nacional dos Direitos da Mulher*, welche Fernando Henrique Cardoso im September 2002, also zum Ende seiner Amtszeit, per Dekret geschaffen hatte. Unter der die Regierung übernehmenden PT ist diese dann in die heutige SPM transformiert worden. (Macaulay, *Gender Politics*, S. 49.)

²⁶⁴ Macaulay, *Gender Politics*, S. 35, 75.

²⁶⁵ Partei der brasilianischen Sozialdemokratie. Die PSDB stellte die Vorgängerregierung unter Fernando Henrique Cardoso (1995–2002).

grammatikalischen Form verfasst und Landfrauen werden noch nicht einmal erwähnt – der Diskurs ist lediglich von den *agricultores familiares*, den *assentados da reforma agrária* und den bäuerlichen Familien als Planungseinheit geprägt.²⁶⁶ Auch in dem Kapitel, welches sich mit Jugendlichen, Frauen, Kindern, Alten, Schwarzen, Indigenen sowie mit Menschen mit Behinderungen befasst, werden die Rechte von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess nicht thematisiert. In dem Abschnitt zu den Rechten von Frauen werden zunächst die Erfolge der Regierung von Fernando Henrique Cardoso aufgezählt, um daran anschließend zu betonen, dass sich eine mögliche Regierung José Serras auf die verstärkte Präsenz von Frauen in Führungspositionen sowie auf die Bekämpfung von Gewalt fokussieren würde.²⁶⁷

Das Wahlkampfprogramm von Lula da Silva aus dem gleichen Jahr geht hingegen explizit auf die Forderungen der Landfrauen ein und verspricht, dass ein neues Projekt für den ländlichen Raum Maßnahmen im Bereich der *Affirmative Action* Priorität einräumen wird, um die Probleme der Diskriminierung von Frauen in ländlichen Gebieten zu bekämpfen:

Além disso, o novo projeto para o meio rural dará prioridade a ações afirmativas no sentido de combater os problemas de discriminação contra mulheres e jovens no meio rural. Hoje há um processo acelerado de envelhecimento e masculinização do meio rural. Um novo projeto deve levar em conta, além da infra-estrutura econômica, social e ambiental, as dimensões transversais de gênero, geração, raça e etnia.²⁶⁸

Aus diesem Textabschnitt geht auch hervor, dass derartige Maßnahmen im Kontext eines beschleunigten Prozesses der Veralterung und Vermännlichung der ruralen Gebiete zu treffen sind. Negativ fällt auf, dass sich der agrarpolitische Teil des Wahlprogramms des PT-Kandidaten in seinen allgemeinen Passagen in geschlechtsdiskriminierender Weise lediglich auf die männliche grammatikalische Form beschränkt. Immerhin werden gleichwohl geschlechtsbezogene Aspekte explizit benannt: So soll Frauen beim Zugang zu ländlichen Krediten im Rahmen von PRONAF Vorzug eingeräumt werden. Im Bereich der ländlichen Bildung sollen Konzeptionen der ländlichen sozialen Bewegungen berücksichtigt werden und die (Re)Konstruktion geschlechtlicher sozialer Beziehungen basierend auf der Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen soll thematisiert werden.²⁶⁹

In dem frauenspezifischen Teil des Wahlprogrammes von Lula da Silva wird den Frauen der Zugang zu Dokumenten versprochen, welcher ihnen die Inanspruchnahme von Krediten ermöglichen soll. Auch hier wird nochmals betont, dass Frauen beim Zugang zu Krediten bevorzugt behandelt werden sollen. Des Weiteren sollen auch die Landrechte von Frauen sicher gestellt werden:

Regulamentar a titularidade da mulher nos empreendimentos financeiros de projetos habitacionais, assim como garantir às mulheres a titularidade da propriedade rural.²⁷⁰

²⁶⁶ PSDB/PMDB, *Programa do Governo José Serra*, S. 47-49.

²⁶⁷ PSDB/PMDB, *Programa do Governo José Serra*, S. 56f.

²⁶⁸ PT/PCdoB/PCB, *Programa de Governo 2002. Vida Digna no Campo*, S. 11.

²⁶⁹ Ebd., S. 20f.

²⁷⁰ PT/PCdoB/PCB, *Programa de Governo 2002. Compromisso com as Mulheres*, S. 11.

Inwiefern diesen Wahlkampfversprechungen unter der Regierung von Lula da Silva eine Umsetzung folgte, wird Gegenstand von Kapitel 6 sein.

5.4 Das internationale Umfeld

In Anbetracht dessen, dass die bisher analysierten sozialen Bewegungen in internationale Netzwerke eingebunden sind und der brasilianische Staat relevante internationale Abkommen ratifiziert hat, können die innerstaatlichen Faktoren nicht unabhängig von den Entwicklungen des internationalen Umfelds betrachtet werden. Der Einfluss der Vereinten Nationen, die internationale Vernetzung von Frauenbewegungen sowie die stärkere Einbeziehung geschlechtsspezifischer Themen in die Globale Kampagne für Agrarreform, begünstigten die Einführung von Maßnahmen zur Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess.

Die Vereinten Nationen und die internationale Vernetzung von Frauenbewegungen

Das Ziel, die Achtung der Menschenrechte ohne Unterscheidung des Geschlechts zu fördern und zu festigen, wird von den Vereinten Nationen offiziell bereits seit ihrer Gründung 1945 verfolgt.²⁷¹ Feministinnen kritisierten jedoch die Art, wie die Vereinten Nationen die Menschenrechte formuliert hatten, als lediglich vordergründig universell und eigentlich androzentrisch (männerzentriert). Diese Kritik konnte laut Holthaus und Klingebiel jedoch dazu beitragen, den Zuständigkeitsbereich der VN zu vergrößern. So boten die Weltkonferenzen der 90er Jahre Feministinnen die Möglichkeit, sich nicht nur mit ‚Frauenfragen‘ zu beschäftigen, sondern sich in alle Politikbereiche einzubringen.²⁷² Bedeutend für die Berücksichtigung von Frauen im Rahmen von Agrarreformen ist in diesem Zusammenhang die *Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women (CEDAW)*²⁷³, welche 1979 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen worden war. Die Frauen der Vertragsstaaten konnten sich von nun an auf Art. 14 dieser Konvention berufen, der ihre Gleichbehandlung in Land- und Agrarreformen festschreibt und ihre Rechte hinsichtlich des Zugangs zu Landwirtschaftskrediten, Vermarktungsmöglichkeiten und Technologien aufführt.²⁷⁴

1984, noch unter João Baptista de Oliveira Figueiredo, ratifizierte auch der brasilianische Staat dieses Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau, was für die brasilianischen Landfrauen eine gute Argumentationsgrundlage darstellte.²⁷⁵ Damit wurde der Anspruch auf Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess von Seiten der brasilianischen Regierung explizit anerkannt – so

²⁷¹ UNRIC, „Ziele und Grundsätze“, <http://www.unric.org/de/charta?start=1>, 19.08.2010.

²⁷² Holthaus/Klingebiel, „Vereinte Nationen“, S. 35.

²⁷³ Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau.

²⁷⁴ UN-DAW, „Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination“, <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/text/econvention.htm#article14>, 19.08.2010.

²⁷⁵ Abramovay, *Novo feminismo*, S. 47.

zumindest formal. Konkrete Konsequenzen für den nationalen Rechtsrahmen sollte dies jedoch, wie bereits erwähnt, erst 1988 im Zuge der Verfassungsreform haben.²⁷⁶

Die Vertragsstaaten sind durch die Frauenrechtskonvention verpflichtet, ihre Bemühungen hinsichtlich der Realisierung der Vertragsinhalte in einem Bericht zu dokumentieren, der einem Ausschuss unabhängiger Sachverständiger vorgelegt wird. Ziel ist es, auf diese Weise auf die Beseitigung von Missständen hinzuwirken.²⁷⁷ Der zuständige Ausschuss der Vereinten Nationen erstellt hierzu auch Anmerkungen und Empfehlungen.²⁷⁸ Die Hauptfunktion der Berichte besteht darin, Staaten in der Weltöffentlichkeit ‚an den Pranger zu stellen‘ und über einen möglichen Prestigeverlust politischen Druck zu erzeugen.²⁷⁹ Zudem können die Staatenberichte von Seiten der Zivilgesellschaft in so genannten Schattenberichten kritisch kommentiert werden.²⁸⁰ Der brasilianische Staat war der Berichtspflicht jedoch 19 Jahre lang nicht nachgekommen und legte erst unter der Regierung von Lula da Silva im Juli 2003 den ersten Staatenbericht zur Umsetzung der Konvention in Brasilien vor.²⁸¹

Als Reaktion auf diesen Bericht äußerte der zuständige CEDAW-Ausschuss Bedenken hinsichtlich der großen Kluft zwischen der konstitutionell garantierten Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen und der sozialen, ökonomischen, kulturellen sowie politischen de facto Situation. Zudem betonte der Ausschuss seine Besorgnis bezüglich der Auswirkungen der Armut auf weibliche Familienvorstände und andere marginalisierte Frauen und mahnte an, dass die Armutsbekämpfungsmaßnahmen des Landes diesen besonders benachteiligten Gruppen vorrangige Aufmerksamkeit einräumen sollten. Der Ausschuss betonte des Weiteren das Fehlen flächendeckender Daten über ländliche Frauen und riet dem brasilianischen Staat, geschlechtsspezifische Daten zu erheben, welche den Einfluss von ländlichen Entwicklungsmaßnahmen auf diese Gruppe künftig verdeutlichen sollten.²⁸² Wie in Kapitel 6 ausführlich dargestellt werden wird, hat der Staat nach diesem ersten Staatenbericht und den entsprechenden Empfehlungen verschiedene Maßnahmen unternommen, um die Situation der Frauen in Brasilien zu verbessern.

Im Staatenbericht von 2005 benannte die Regierung von Lula da Silva selbstkritisch die Probleme des Zugangs von Frauen zu Land im Rahmen der Agrarreform und lieferte die dies verdeutlichenden Daten. Auch der fehlende Zugang von Frauen zu ländlichen Krediten, technischer Beratung sowie zu grundlegenden Dokumenten wurde in dem Staatenbericht thematisiert. Gleichzeitig betonte der brasilianische Staat aber auch die vielfältigen Maßnah-

²⁷⁶ Erwähnenswert bleibt, dass der brasilianische Staat CEDAW 1984 lediglich unter Vorbehalt gegenüber bestimmten Artikeln ratifizierte und erst 1994 offiziell die Rücknahme dieser Vorbehalte verkündete. Unter die besagten Artikel fiel auch Art. 16, welcher die gleichen Rechte beider Eheleute hinsichtlich Eigentum, Erwerb, Bewirtschaftung, Verwaltung, Nutzung und Verfügung über Vermögen festschreibt. Der Vorbehalt gegen diesen Artikel bedeutete folglich eine Relativierung der wirtschaftlichen Rechte von Frauen. (UNTC, „Convention“, http://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=IV-8&chapter=4&lang=en#8, 22.08.2010.)

²⁷⁷ Holthaus/Klingebiel, „Vereinte Nationen“, S. 41.

²⁷⁸ UN-DAW, „Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women“, <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/recommendations/index.html>, 24.08. 2010.

²⁷⁹ Siehe hierzu auch Liese, *Staaten am Pranger*.

²⁸⁰ UN-DAW, „NGO Information“, http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/NGO_Information_note_CEDAW.pdf, 20.08.2010.

²⁸¹ CEDAW., „Consideration of reports, S.7.

²⁸² UN, *Report of the Committee*, S. 96-100.

men²⁸³, die seit dem ersten CEDAW-Bericht zur Verbesserung der Situation von Landfrauen geschaffen worden waren und nutzte die Gelegenheit, sich damit in der Weltöffentlichkeit ein positives Image zu verschaffen.²⁸⁴ Der entsprechende Schattenbericht²⁸⁵ der Zivilgesellschaft, an dem auch der MMC und die CUT mitgewirkt hatten, stellte diese Maßnahmen der Regierung Lula da Silvas jedoch in ein kritisches Licht und erzeugte damit den notwendigen Druck für weitere Verbesserungen.²⁸⁶

Wie bereits angedeutet, ist die Entstehungsgeschichte der internationalen Frauenbewegung²⁸⁷ eng mit dem Konferenzgeschehen der Vereinten Nationen verbunden. Im Zusammenhang der VN-Dekade der Frau (1975-1985) kann ein Prozess beschrieben werden, in dessen Konsequenz Frauenorganisationen in verschiedenen Teilen der Welt gegründet wurden, die auf internationaler Ebene vermehrt kooperierten.²⁸⁸ Holthaus und Klingebiel geben zu Bedenken, dass die zunehmende Formierung von Frauengruppen auch als Reaktion auf die veränderten Anforderungen der Vereinten Nationen und anderer Geberorganisationen gedeutet werden kann, da diese Form der Organisation den Zugang zu finanziellen Förderungen erleichterte.²⁸⁹ Und auch für gemischtgeschlechtliche soziale Bewegungen scheint der Gesichtspunkt der internationalen finanziellen Förderung von Bedeutung gewesen zu sein. In ihrer Analyse des Genderdiskurses beim MST vertritt Furlin die Auffassung, dass neben dem zentralen Engagement der Frauen innerhalb des MST, der Druck internationaler Förderorganisationen, welche für die Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht plädierten und dies als Bedingung für die Genehmigung von Finanzierungen festlegten, einen weiteren Faktor darstellte, der zur Öffnung der Landlosenbewegung gegenüber geschlechtsspezifischen Fragen beitrug.²⁹⁰

Als Folge der fortgeschrittenen internationalen Vernetzung der Frauenbewegungen und inspiriert von einem 1995 realisierten Protestmarsch in Quebec fand vom 8. März bis 17. Oktober 2000 der erste Weltfrauenmarsch gegen Armut und sexistische Gewalt statt, an welchem nach Angaben der OrganisatorInnen mehr als 5000 Gruppen in 159 Ländern und Territorien teilnahmen. Zu den Prinzipien der Weltfrauenmärsche gehörte die Mobilisierung ländlicher und städtischer Frauen in Allianz mit den sozialen Bewegungen.²⁹¹ Koordiniert wurde der Marsch in Brasilien unter anderem von CUT, CONTAG und dem nationalen Frauensekretariat der PT. Als Teil dieses ersten Weltfrauenmarsches im Jahr 2000 wurde auch die bereits erwähnte erste *Marcha das Margaridas* entwickelt, welche die Verbesserung der Lebensbedingungen der Landfrauen zum Ziel hatte und zu einem zentralen Instrument

²⁸³ Die entsprechenden Maßnahmen der Regierung von Lula da Silva werden in Kapitel 6 dargestellt.

²⁸⁴ Governo Federal, *VI Relatório Nacional Brasileiro*, S. 78-91.

²⁸⁵ Im Folgenden CEDAW-Schattenbericht genannt.

²⁸⁶ Agende, *Brasil e o Cumprimento da CEDAW. Contra-Informe da Sociedade Civil*, S. 42f.

²⁸⁷ Der Begriff der ‚internationalen Frauenbewegung‘ suggeriert eine Homogenität, die in Anbetracht der großen Zahl der Frauenorganisationen und Gruppen so nicht existiert. Er sollte daher eher als Oberbegriff für unterschiedliche Frauenbewegungen weltweit betrachtet werden.

²⁸⁸ Die 4. Weltfrauenkonferenz in Peking und das entsprechende parallel verlaufende NGO-Forum waren 1995 bereits die größten internationalen Konferenzen in der Geschichte der Vereinten Nationen. (Holthaus/Klingebiel, „Vereinte Nationen“, S. 56)

²⁸⁹ Ebd., S. 54-56.

²⁹⁰ Furlin, *Questão de Gênero no MST*, S. 11, 16.

²⁹¹ SOF, „Marcha Mundial das Mulheres“, <http://www.sof.org.br/marcha/?pagina=comiteInternacional>, 24.08.2010.

des Kampfes um Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess wurde.²⁹² Der Fakt, dass die erste *Marcha das Margaridas* damit in einem größeren Kontext stattfand, wirkte sich laut CONTAG positiv auf die Fähigkeit zur Mobilisierung aus und verlieh der Aktion der Landarbeiterinnen eine größere Bedeutung:

A simbologia de ter 2.000 razões para marchar 'Contra a Fome, a Pobreza e a Violência Sexista', e entender que esta ação fez parte de uma ação maior que é a Marcha Mundial, contribuiu para mobilizar as Margaridas e dar maior importância à ação das trabalhadoras rurais.²⁹³

Die Globale Kampagne für Agrarreform

Hinsichtlich der Einflüsse aus dem internationalen Umfeld, ist auch die globale Vernetzung der ländlichen sozialen Bewegungen sowie der ruralen Frauenbewegungen Brasiliens durch die Arbeit der internationalen KleinbäuerInnenorganisation La Via Campesina und der internationalen Menschenrechtsorganisation FIAN von Bedeutung. Denn diese beiden Organisationen haben im Oktober 1999 gemeinsam die *Global Campaign for Agrarian Reform* (GCAR)²⁹⁴ geschaffen, welche drei Hauptziele verfolgt: 1. unterstützt sie kleinbäuerliche Bewegungen auf lokaler Ebene durch internationale Öffentlichkeitsarbeit in Fällen von Menschenrechtsverletzungen, 2. erleichtert sie die Kommunikation zwischen den sozialen Bewegungen und fördert damit den internationalen Austausch von Erfahrungen und 3. leistet sie Lobbyarbeit bei multilateralen Organisationen sowie internationalen Finanzinstitutionen, um auf die Dringlichkeit von Agrarreformen aufmerksam zu machen.²⁹⁵

Monsalve²⁹⁶ betont, dass dem Thema Gender zu Beginn der Kampagne kaum Bedeutung zukam und sich dies erst ab 2002 änderte. Als Gründe für die fehlende Aufmerksamkeit in den ersten Jahren nennt sie Beschränkungen in den Arbeitskapazitäten der Kampagne infolge fehlender Ressourcen sowie den Mangel einer besseren Koordinierung zwischen der GCAR und der Gender-Kommission der Via Campesina. Die erste Aktion mit klarem geschlechtsspezifischen Bezug erfolgte dann 2002 in Form der Entsendung einer internationalen Forschungs-Delegation nach Bolivien. Ausgehend hiervon konnte laut Monsalve eine bestimmte Methodik entwickelt werden, die einen Fokus auf die Kategorie Geschlecht in der GCAR ermöglichte und den Prozess der Selbstorganisation von Frauen innerhalb der Via Campesina erleichterte. Es wurden nun auch internationale Protestbriefaktionen durchgeführt, um auf die Rechte von Frauen im Kontext von Agrarreformen aufmerksam zu machen.²⁹⁷ Im Frühjahr 2003 führte das Notfall-Netzwerk der Globalen Kampagne für Agrarreform eine internationale Protestbriefaktion zur Unterstützung der nationalen Mobilisierungen der brasilianischen Landfrauen des ANMTR

²⁹² CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 44-46.

²⁹³ Ebd., S. 46.

²⁹⁴ Globale Kampagne für Agrarreform.

²⁹⁵ FIAN, „Global Campaign“, <http://www.fian.org/programs-and-campaigns/projects/global-campaign-for-agrarian-reform>, 22.08.2010.

²⁹⁶ Sofia Monsalve Suárez arbeitet hauptamtlich im internationalen Sekretariat von FIAN.

²⁹⁷ Monsalve, „Global Campaign for Agrarian Reform“, <http://www.landaction.org/display.php?article=326>, 29.07.2010

durch. Das Bündel der hierdurch international unterstützten Forderungen der brasilianischen Landfrauen umfasste laut Monsalve unter anderem die Schaffung von speziellen Kreditlinien für Frauen aus dem landwirtschaftlichen Bereich, Bildungsmaßnahmen und Zugang zu Dokumenten für Landfrauen. Von Bedeutung war zudem die Forderung, dass die gemeinsame Landvergabe an Paare im Rahmen der Agrarreform als obligatorisch festgelegt werden sollte²⁹⁸ – eine Forderung, die noch im Oktober des selben Jahres von Seiten der Regierung erfüllt wurde. Mit dem Ziel, Öffentlichkeit herzustellen und Empfehlungen für die Entwicklungszusammenarbeit zu formulieren, ermöglichte die Kampagne im darauffolgenden Jahr zudem Rundreisen von Landfrauen aus Brasilien nach Europa.²⁹⁹

Von zentraler Bedeutung für geschlechtsspezifische Thematiken im Rahmen der GCAR war zudem das internationale Seminar *Agrarian Reform and Gender*, welches im Juni 2003 in der bolivianischen Stadt Cochabamba stattgefunden hatte. Ziel des Seminars war es unter anderem, gemeinsame Arbeitsstrategien zu entwerfen, um das Thema Geschlechtergerechtigkeit systematisch in die Arbeit der Globalen Kampagne für Agrarreform zu integrieren.³⁰⁰ Laut Seminarbericht kamen auf diesem Treffen 62 Delegierte sozialer Bewegungen und Organisationen aus 24 Ländern der Kontinente Afrikas, Asiens, Europas und Lateinamerikas zusammen.³⁰¹ Aus Brasilien waren Vertreterinnen vom MST und den autonomen Landfrauen der ANMTR/MMTR vertreten.³⁰² Die brasilianischen Delegierten konnten hier Erfahrungen hinsichtlich der Frage der Gleichberechtigung von Frauen im Rahmen von Agrarreformprozessen austauschen.³⁰³ Aus der TeilnehmerInnenliste des Seminars geht hervor, dass die Anzahl der Delegierten aus anderen lateinamerikanischen Ländern besonders hoch war.³⁰⁴ In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, dass die Landfrauen in Brasilien hinsichtlich ihrer Berücksichtigung im Agrarreformprozess noch stärker benachteiligt wurden, als die Frauen in den meisten anderen lateinamerikanischen Ländern.³⁰⁵ Besonders offenbar ist diese Differenz im Vergleich zur kolumbianischen Agrarreform: Hier war die gemeinsame Titelvergabe an Paare bereits 1988 als obligatorisch definiert worden. Von 1961 bis 1991 machten Frauen nichtsdestotrotz lediglich 11% der Begünstigten aus. Nachdem jedoch ab 1995 die Einhaltung des entsprechenden Gesetzes überprüft und darüber hinaus der Inklusion von weiblich geführten Haushalten und schutzlosen Frauen Vorrang eingeräumt wurde, konnte der Anteil der in der kolumbianischen Agrarreform begünstigten Frauen auf 45% im Zeitraum von 1995 bis 1998 ansteigen³⁰⁶, während der brasilianische Agrarreformzensus von 1996 einen Frauen-Anteil von lediglich 12% aufzuweisen hatte.³⁰⁷ Auch in Nicaragua, Costa Rica und El Salvador war der Anteil von Frauen unter den Begünstigten von Agrarreformen im Vergleich zu vergange-

²⁹⁸ Ebd.

²⁹⁹ Bruckner, „Gender-Aspekt“, S. 1.

³⁰⁰ Monsalve, „Gender and Land“, S. 197.

³⁰¹ CGRA/CESA, *Seminario Internacional*, S. 13.

³⁰² Ebd., S. 135.

³⁰³ Ebd., S. 26-32, 119.

³⁰⁴ Ebd., S. 135.

³⁰⁵ Deere, „Diferenças regionais“, S. 112.

³⁰⁶ Deere/León, „Diferenças de gênero“, S. 131.

³⁰⁷ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 26.

nen Dekaden deutlich erhöht worden.³⁰⁸ Der Austausch mit Delegierten aus Ländern, die hinsichtlich der Gleichberechtigung von Frauen in Agrarreformen schon mehr Erfolge erzielt hatten, verdeutlichte den Brasilianerinnen sicherlich verschiedene Formen und Strategien, wie Frauen stärker von Agrarreformmaßnahmen berücksichtigt werden können.

6. Staatliche Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess – Entwicklungen im neuen Jahrtausend

6.1 Verbessertes Zugang zu Land: Die gemeinsame obligatorische Titelvergabe und die Förderung von weiblichen Familienvorständen

Wie sich bereits in Kapitel 5.1 abzeichnete, stellte das Jahr 2000 mit der ersten *Marcha das Margaridas* im Zusammenhang des Weltfrauenmarsches in quantitativer und qualitativer Hinsicht eine Zäsur bezüglich der Mobilisierung von Landfrauen für mehr Gleichberechtigung im brasilianischen Agrarreformprozess dar.

Gemäß der Ausführungen von CONTAG befanden sich die Frauen der *Marcha das Margaridas* seit dem 9. August 2000 in Verhandlungen mit der Exekutive und Legislative. Der damalige Präsident Fernando Henrique Cardoso von der PSDB schlug ihnen die Schaffung eines technischen Ausschusses vor, welcher die Liste der Forderungen der *Marcha das Margaridas* analysieren und notwendige Schritte einleiten sollte.³⁰⁹ Im *Ministério do Desenvolvimento Agrário* (MDA)³¹⁰ wurde der Zugang von Frauen zu Agrarreformprogrammen eingefordert: Ganz oben auf der Liste der Forderungen stand der Zugang zu Dokumenten, die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare, technische Beratung sowie der Zugang zu Krediten im Rahmen von PRONAF.³¹¹

Die von Seiten des Agrarentwicklungsministeriums verfasste Resolution Nr. 6 aus dem darauffolgenden Jahr 2001 ist als Ergebnis dieses Verhandlungsprozesses zwischen dem Koordinationsteam der *Marcha das Margaridas* und der interministeriellen Arbeitsgruppe zu interpretieren, welche beauftragt worden war, sich mit den Forderungen der Landfrauen näher zu beschäftigen.³¹²

Die Resolution sah die Berücksichtigung geschlechtlicher Gleichstellung in den administrativen Instrumenten des Agrarentwicklungsministeriums vor. Ebenso sollten die Namen der ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen automatisch in einen offiziellen Beleg, der *Nota*

³⁰⁸ Deere/León, „Diferenças de gênero“, S. 131.

³⁰⁹ Ruoso, *Mulheres de Assentamentos Rurais*, S. 21; CONTAG, *Mulher e o Movimento Sindical*, S. 47.

³¹⁰ Agrarentwicklungsministerium.

³¹¹ CONTAG, „*Marcha das Margaridas*“. *2000 Razões para marchar*, S. 21f.

³¹² Barsted, *Gênero e Legislação Rural*, S. 20; Deere, „Direitos da mulher“, S. 193.

de Produtor Rural, aufgenommen werden.³¹³ Dieser Beleg sollte unter anderem den Zugang zu Krediten und die Auswahl im Rahmen der Agrarreform erleichtern. Eine weitere Neuerung, die ebenfalls 2001 beschlossen wurde, bestand darin, dass das Agrarentwicklungsministerium es sich zum Ziel erklärte, die eigenen Verwaltungsstrukturen zu einem Anteil von 30% weiblich zu besetzen – dabei sind dem Agrarentwicklungsministerium eine Reihe von agrarpolitischen Behörden unterstellt, unter ihnen auch das Agrarreforminstitut INCRA. Im selben Jahr wurde vom MDA zudem die Durchführungsverordnung Nr. 33 erlassen, welche ein nationales Programm zur Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen vorsieht.³¹⁴ Als Konsequenz dieser Verordnung begann das INCRA mit der Überarbeitung von fast allen Formularen, die im Auswahlprozess der Agrarreform verwendet wurden. Das Institut verfolgte hierbei das Ziel, die Namen von EhegattInnen oder PartnerInnen auf der ersten Seite des jeweiligen Formulars als Ko-KandidatInnen oder Begünstigte erscheinen zu lassen.³¹⁵

Brumer und Anjos merken jedoch an, dass weibliche Familienvorstände in diesen neuen Rahmenbedingungen noch immer keine Berücksichtigung fanden.³¹⁶ Zudem hatte die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare weiterhin einen bloß optionalen und keinen obligatorischen Charakter. Die nationale Leitung der *Marcha das Margaridas* sah hierin einen wichtigen Grund dafür, dass der Ausschluss von Frauen aus dem brasilianischen Agrarreformprozess weiter fortbestand.³¹⁷ Eine Studie von der FAO/Unicamp aus dem Jahr 2002 verdeutlichte, dass immer noch 87% der vom INCRA ausgestellten Landtitel an Männer verteilt worden waren. An der Situation von 1996 hatte sich also kaum etwas verändert.³¹⁸

Die unter der Regierung von Fernando Henrique Cardoso getroffenen Maßnahmen stellten daher zwar einen Anfang dar, doch erst unter der Regierung von Lula da Silva von der PT wurden effektivere Maßnahmen zur Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess geschaffen, die erste nennenswerte Erfolge hinsichtlich ihres Zugangs zu Land erzielen konnten.

Nachdem Lula da Silva Ende 2002 zum Präsidenten gewählt worden war, enthielt seine erste amtliche Rede Anfang 2003 einen Abschnitt, in welchem er die Verpflichtung seiner Regierung zur Gleichberechtigung der Geschlechter erneut bekräftigte.³¹⁹ Bald darauf wurde innerhalb der staatlichen Strukturen des Ministeriums für Agrarentwicklung die *Assessoria Especial de Gênero, Raça e Etnia* (AEGRE)³²⁰ sowie der *Programa de Promoção da Igualdade em Gênero, Raça e Etnia* (PPIGRE)³²¹ geschaffen. Diese entwickelten im Verlauf der nächsten Jahre verschiedene öffentliche Politiken zur Förderung der wirtschaftlichen Rechte von Landfrauen, zu denen sowohl Maßnahmen für den verbesserten Zugang zu Land

³¹³ Barsted, „Brazil. The legal status of women“, S. 63.

³¹⁴ FAO, „Gender and Land Rights“, <http://www.fao.org/gender/landrights/report/>, 14.05.2010.

³¹⁵ Brumer/Anjos, „Relações de Gênero em Assentamentos“, S. 232.

³¹⁶ Ebd., S. 233.

³¹⁷ Coordenação Nacional da Marcha das Margaridas, *Marcha das Margaridas. 2003 razões para marchar*, S.12.

³¹⁸ Unicamp, „Estudo mostra que reforma agrária reproduz o padrão social e cultural vigente“, http://www.unicamp.br/unicamp/unicamp_hoje/jornalPDF/199-pag12.pdf Studie, 11.10.2010.

³¹⁹ Macaulay, *Gender Politics*, S. 49.

³²⁰ Spezial-Beratung für Geschlecht, ‚Rasse‘ und Ethnie.

³²¹ Programm zur Förderung der Gleichstellung von Geschlecht, ‚Rasse‘ und Ethnie.

und bürgerlichen Dokumenten, als auch Aktivitäten zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktion zählten.³²² Nach Ausführungen des Ministeriums wurden diese Maßnahmen in die Organe und Sekretariate, die mit dem MDA beziehungsweise INCRA verknüpft sind, integriert und verliefen darüber hinaus in Partnerschaft mit anderen Ministerien und Regierungsinstitutionen. Dabei unterstützt die AEGRE auch die Arbeit der SPM bei der Umsetzung ihrer Politik für Landarbeiterinnen.³²³ Butto und Hora zufolge besteht die wichtigste interinstitutionelle Schnittstelle in eben dieser Zusammenarbeit mit der SPM³²⁴, welche an das Präsidentenbüro angegliedert ist³²⁵ und gemäß ihrer offiziellen Internetseite dafür zuständig ist, den Präsidenten direkt bei der Formulierung und Koordinierung der Politik für Frauen zu beraten.³²⁶

Da sich der Zugang von Frauen zu Land im Rahmen der Agrarreform durch die Maßnahmen der Regierung von Fernando Henrique Cardoso noch nicht nennenswert verbessert hatte und sich viele Landfrauen von Präsident Lula da Silva und seinem ebenfalls der PT zugehörigen neuen Minister des MDA, Miguel Rossetto, nun eine wirkliche Wende erhofften, intensivierte sie noch im ersten Regierungsjahr der neuen Exekutive ihre diesbezüglichen Forderungen und Aktivitäten: So fand, wie bereits geschildert, am Weltfrauentag, dem 8. März 2003, eine landesweite Mobilisierung der Landfrauen des ANMTR statt, welche der neuen Regierung ihre Forderungen nach Land, Krediten, Dokumenten und Bildungsmaßnahmen vorlegte. Im Anschluss daran wurde im Rahmen der internationalen Kampagne für Agrarreform bis Ende Mai die bereits erwähnte internationale Protestbriefkampagne zur Unterstützung der Landfrauen durchgeführt³²⁷. Im Juni 2003 nahmen Delegierte des MST sowie des ANMTR am internationalen Seminar *Agrarian Reform and Gender* in Bolivien teil, welches mit einer Kundgebung von über 10.000 TeilnehmerInnen und der Forderung nach Gleichberechtigung von Frauen in Agrarreformprozessen seinen Abschluss feierte.³²⁸ Im August 2003 erhob dann die *Marcha das Margaridas* von CONTAG, CUT und MMTR-NE die Forderung von Frauen nach Land im Rahmen der Agrarreform zu ihren Prioritäten. Im Vorfeld hatte sich die organisatorische Leitung des Marsches das Ziel gesteckt, die Zugangsrechte von Frauen zu Land zu einem vorrangigen Thema in der Gewerkschaftsbewegung, den Landlosenbewegungen, Kirchen und Nichtregierungsorganisationen werden zu lassen.³²⁹ An der *Marcha das Margaridas* im Jahr 2003 nahmen dann nach Angaben der organisatorischen Leitung wie bereits erwähnt um die 40.000 Menschen aus dem ganzen Land teil.³³⁰

Noch im selben Jahr konnte dann ein historischer Sieg für die Landrechte von Frauen im Rahmen der Agrarreform erzielt werden: Die Durchführungsverordnung Nr. 981, welche im Oktober 2003 von Rolf Hackbart, dem damaligen Präsidenten des INCRA, mit Bezug auf Art. 189 der Verfassung von 1988 beschlossen wurde, erklärte die gemeinsame

³²² Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 27.

³²³ MDA/AEGRE, *Trabalhadoras Rurais*, o.S.

³²⁴ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 27.

³²⁵ Macaulay, *Gender Politics*, S. 49.

³²⁶ Presidência da República, „Secretaria de Políticas para as Mulheres“, <http://www.sepm.gov.br/sobre>, 04.09.2010.

³²⁷ GCAR, *Emergency Network – ARC Hotline 0307*, o.S.

³²⁸ CGRA/CESA, *Seminário Internacional*, S. 115.

³²⁹ Coordenação Nacional da Marcha das Margaridas, *Marcha das Margaridas. 2003 razões para marchar*, S. 11.

³³⁰ CNMTR, „Mulheres constroem a luta“, S. 9.

Landtitelvergabe an Paare im Rahmen der Agrarreform für obligatorisch. Die neuen Bestimmungen beziehen sich sowohl auf verheiratete Paare als auch auf solche, die unverheiratet in einer „união estável“³³¹ zusammenleben.³³²

Im Falle einer Scheidung beziehungsweise Trennung, wenn die Titelvergabe noch nicht abgeschlossen ist, sieht die Durchführungsverordnung Folgendes vor: „será priorizada a titulação em favor da mulher, cujos filhos estejam sob sua guarda.“³³³ Zentral ist in diesem Falle also die Frage nach dem Sorgerecht für die Kinder, welches häufig den Frauen zugeschrieben wird. Die Broschüre *Agora, a Mulher Também é Dona da Terra*, welche vom MDA herausgegeben wurde und sich an die Zielgruppe richtet, erläutert, dass diejenigen Männer oder Frauen, die im Falle einer Scheidung nicht das Sorgerecht der Kinder erhalten, die Landparzelle verlassen müssen. Sie können jedoch erneut einen Antrag auf Land im Rahmen der Agrarreform stellen und werden dabei bevorzugt behandelt.³³⁴ Im Falle eines ehelichen Konflikts dürfte es Frauen aufgrund dieser Regelungen nicht mehr so schwer fallen, Anspruch auf das entsprechende Land zu erheben, so wie es Agarwal als Problem der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare beschrieben hatte.

Wenn der Prozess der Siedlungsformierung bereits im Gange ist, sollen die Paare beim INCRA die Inklusion des Namens der Frau beantragen.³³⁵ Auch im Falle von schon vergebenen Landtiteln besteht für Interessierte die Möglichkeit, das INCRA aufzusuchen, um die Eintragung des Namens der Frau nachzuholen.³³⁶ Ganz offensichtlich ist hierfür die Kooperation der männlichen Partner gefragt, denn über die Dokumente der Frauen hinaus muss auch eine Vielzahl ihrer Dokumente vorgelegt werden. In Fällen kollektiver Landrechte kann der Prozess durch eine Antragsstellung des jeweilig interessierten Kollektivs initiiert werden.³³⁷ Offizielle Daten legen nahe, dass die Verordnung Nr. 981 den Anteil der Frauen unter den Personen, die Landrechte im Rahmen der Agrarreform erhielten bereits steigern konnte: Während ihr prozentualer Durchschnittswert bis zu Beginn des Jahrtausends 13% betrug, lag er zwischen den Jahren 2003 bis 2006 insgesamt bei 25,6%.³³⁸

Rolf Hackbart, der Präsident des INCRA, hatte bei dem Beschluss der Durchführungsverordnung im Jahr 2003 betont, dass sie das Resultat der mannigfaltigen Mobilisierungen der brasilianischen Landfrauen sei.³³⁹ Die vorliegende Analyse legt den Schluss nahe, dass außerdem die gesteigerte Präsenz des Themas im internationalen Umfeld und insbesondere die Besetzung der Exekutive durch den PT-Kandidaten Lula da Silva dafür günstige Gegebenheiten geschaffen haben.

³³¹ Art. 3, III, Portaria n° 981, de 2 de outubro de 2003, zit. nach NEAD, „Trabalhadoras rurais“, <http://www.nead.org.br/boletim/boletim.php?boletim=205¬icia=808#>, 05.12.2009.

³³² Ebd.

³³³ Ebd.

³³⁴ MDA/AEGRE/INCRA, *Agora, a Mulher Também é Dona da Terra*, Brasília o.J.

³³⁵ MDA, *Genero, agricultura familiar*, S. 98.

³³⁶ MDA/AEGRE/INCRA, *Agora, a Mulher Também é Dona da Terra*, o.S.

³³⁷ Art. 3, III, Portaria n° 981, de 2 de outubro de 2003, zit. nach NEAD, „Trabalhadoras rurais“, <http://www.nead.org.br/boletim/boletim.php?boletim=205¬icia=808#>, 05.12.2009.

³³⁸ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 29.

³³⁹ NEAD, „Trabalhadoras rurais“, <http://www.nead.org.br/boletim/boletim.php?boletim=205¬icia=808#>, 05.12.2009.

Nichtsdestominder konnte die Durchführungsverordnung Nr. 981 lediglich eine Verbesserung aber noch nicht die erhofften Ergebnisse eines wirklich gleichberechtigten Zugangs von Frauen zu Land im Rahmen der Agrarreform realisieren. Am 13. März 2007 wurde daher die Normative Richtlinie³⁴⁰ Nr. 38 eingeführt, welche die Bestimmungen verschärft. Entsprechend dieser Richtlinie ist nicht nur die Vorlage der Heiratsurkunde beziehungsweise die Deklaration über die *união estável* oder einen anderen Familienstand obligatorisch, sondern eine sich bewerbende Familie, die Angaben zum Zivilstand weglässt oder falsch angibt, wird von der Auswahl des Agrarreformprozesses ausgeschlossen und die entsprechenden Personen können mit Freiheits- und Geldstrafen rechnen. Die neue Richtlinie besagt auch, dass in das System zur Klassifizierung der Begünstigten neue Kriterien hinsichtlich der Familiengröße und Arbeitskraft eingeführt werden sollen und weiblichen Familienvorständen im Sinne der *Affirmative Action* bei der Auswahl der Begünstigten der Agrarreform Vorzug eingeräumt werden soll.³⁴¹ Auf Nachfrage führte Andrea Butto Zarzar vom Agrarentwicklungsministerium aus, dass das Merkmal der Existenz weiblicher Familienvorstände als zusätzliches Kriterium in das Klassifizierungssystem eingeführt wurde und diesem Status gegenüber den übrigen Kriterien nun die höchste Punktebewertung zukommt:

[...] nós incluímos um critério complementar nesta sistemática de classificação dos beneficiários e beneficiárias incluindo o critério da existência das mulheres chefes de família. Esta condição, a de ser chefe de família, passou a integrar a maior pontuação frente aos demais itens para garantir que esse direito das mulheres à terra fosse efetivado também na condição dessas que estão chefiando família e não apenas aquelas que estão na condição de casadas [...] ou convivendo sobre uma união estável.³⁴²

Einige Monate später, im August 2007, forderten die Frauen der CONTAG, des MMTR-NE und weiterer Organisationen im Zusammenhang der mittlerweile von 50.0000 Menschen besuchten *Marcha das Margaridas* nach einer Reihe allgemeinerer Forderungen, dass das Amtspersonal des INCRA geschult werden solle, um die wirksame Ausführung der Durchführungsverordnung Nr. 981 sowie der neuen Richtlinie Nr. 38 gewährleisten zu können.³⁴³

Offizielle Regierungsdaten suggerieren allerdings, dass sich die Vorkehrungen der neuen Richtlinie noch im selben Jahr positiv hinsichtlich eines gleichberechtigteren Zugangs von Frauen zu Land innerhalb der Agrarreform auswirken konnten: Während der Anteil der begünstigten Frauen 2003 noch bei 24,10% lag, betrug er im Jahr 2007 bereits 55,84%. Im Durchschnitt lag er im gesamten Zeitraum von 2003 bis 2007 bei 31,67%. Durch ihre positive Diskriminierung (*Affirmative Action*) konnte auch der Anteil der weiblichen Familienvorstände an der Gesamtzahl der Begünstigten der Agrarreform von 13,64% im

³⁴⁰ Instrução Normativa (IN). Sie stellt eine interne Norm dar, die Verfahrensweisen für ein bestimmtes Ziel fest-schreibt.

³⁴¹ Instrução Normativa n° 38, de 13 de março de 2007.

³⁴² Zarzar, Andrea Butto, Experteninterview, Erhalt der Audiodatei am 04.06.2010.

³⁴³ CONTAG, „Pauta da Marcha das Mageridas 2007“, S.51.

Jahr 2003 auf 23,06% im Jahr 2007 gesteigert werden. Der Durchschnitt von 2003 bis 2007 lag bei 16,73%.³⁴⁴

Mit der Einführung der Richtlinie Nr. 38 im Jahr 2007 konnte der Zugang von Frauen zu Land demnach insgesamt verbessert werden. Hiermit, ebenso wie mit der Einführung des Vorrangs von weiblichen Familienvorständen bei der Auswahl der Begünstigten, erfüllte Lula da Silva Teile seiner Wahlversprechen von 2002.

In einer Studie von 2009 bezieht sich der MMC auf eben diese offiziellen Daten und scheint sie zu akzeptieren, da er sie weder anzweifelt noch Gegendaten liefert. Überdies betont die Bewegung, dass die neu errungenen Landrechte den sozialen Status der Frauen verbessern und ihnen mehr Sicherheit bieten.³⁴⁵ Auch aus einem Gespräch mit Kelly Manfort aus der nationalen Leitung des MST geht hervor, dass sie der Auffassung ist, dass die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare nun tatsächlich umgesetzt wird.³⁴⁶

Die Landtitel der Frauen mindern die ungleiche Ressourcenverteilung zwischen den Geschlechtern innerhalb der Familie und verschaffen den Frauen damit eine Grundlage für mehr ökonomische Autonomie. Dies kann auch von Bedeutung sein, um sich aus einer möglicherweise unglücklichen oder gewalttätigen Partnerschaft lösen zu können. Brumer und Anjos betonen, dass die obligatorische gemeinsame Landtitelvergabe an Paare zudem verhindert, dass die Männer das Land ohne das Wissen ihrer Partnerinnen verkaufen oder als Darlehensgarantie aufnehmen lassen.³⁴⁷ Überdies ermöglichen die Landrechte es den Frauen, selbst Kredite im Rahmen der Agrarreform zu beantragen.³⁴⁸

In ihrer Gesamtheit wird die Agrarreformpolitik von Lula da Silva allerdings von vielen kritisiert und als enttäuschend bezeichnet. In seinem Wahlprogramm *Vida Digna no Campo* aus dem Jahr 2002 hatte Lula da Silva die Agrarreform noch als „luta histórica“³⁴⁹ sowie als strategische Priorität seiner Regierung bezeichnet.³⁵⁰

Umbelino de Oliveira, Professor für Agrar-Geographie an der staatlichen Universität von São Paulo und Direktor der *Associação Brasileira de Reforma Agrária (ABRA)*³⁵¹ ist jedoch der Auffassung, dass die Regierung das von ihr selbst gesteckte Ziel, 540.000 Familien in fünf Jahren anzusiedeln, nicht erfüllt hat – obgleich das INCRA angibt, es erfüllt zu haben. Denn seinen Ausführungen zufolge beziehen sich die offiziellen Daten der Regierung auch auf bereits bestehende Ansiedlungen, deren Besitztstitel nur legalisiert wurden, auf Quilombolas, Sammelreservate, sowie Personen, die im Zusammenhang von Stauseen umgesiedelt werden mussten. Obschon diese Zahlen nicht zur Agrarreform im eigentlichen Sinne gehören, werfe das INCRA alle Daten zusammen. Bei begrifflich differenzierten Daten würde sich seiner Auffassung nach eine Anzahl von lediglich 180.000 Familien ergeben, die im

³⁴⁴ SIPRA/Diretoria de Obtenção de Terras e Implantação de Projetos de Assentamento, zit. nach Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 30. Siehe Tabelle 2 und 3 im Anhang.

³⁴⁵ MMC, *Problema do acesso a titularidade*, S. 56f.

³⁴⁶ Manfort, Kelly, Experteninterview, Leipzig 11.12.2009.

³⁴⁷ Brumer/Anjos, „Relações de Gênero em Assentamentos“, S. 233.

³⁴⁸ MDA/AEGRE/INCRA, *Agora, a Mulher Também é Dona da Terra*, o.S.

³⁴⁹ PT/PCdoB/PCB, *Programa de Governo 2002. Vida Digna no Campo*, S. 13.

³⁵⁰ Ebd.

³⁵¹ Brasilianische Gesellschaft für Agrarreform.

Rahmen der Agrarreform bis inklusive 2008 angesiedelt worden sind.³⁵² Wenn dies stimmen sollte und in die offiziellen Daten tatsächlich derartige Zahlen über die Regelung von Grundeigentumsverhältnissen und Umsiedlungen eingeflossen sind und eben nicht nur die von enteigneten Ländereien oder wiedergewonnenem öffentlichen Land für Neuansiedlungen im Rahmen der Agrarreform, dann kann zwar weiterhin geschlussfolgert werden, dass der Zugang von Frauen zu Land verbessert wurde, nur dass dieser sich dann nicht zwangsläufig auf Land der Agrarreform – im eigentlichen Sinne – bezieht.³⁵³

Dass Lula da Silva die Erwartungen der Landlosen, die ihn bei Wahlen stets mit ihren Stimmen unterstützt hatten,³⁵⁴ nicht erfüllte, lässt sich laut Carter insbesondere auf die Auslandsverschuldung, das damit verbundene enge Finanzbudget und konservativ orientierte Koalitionspartner zurückführen.³⁵⁵ So wurde im Zusammenhang der Notwendigkeit der Deviseneinnahmen für den Schuldendienst das Modell einer auf Monokulturen basierenden exportorientierten Landwirtschaft zugunsten der Agrarindustrie fortgeführt – ein Modell welches der Agrarreform und der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zuwider läuft.³⁵⁶

Der verbesserte Zugang von Frauen zu Land findet also in einem Kontext statt, in dem das Konzept Agrarreform in Brasilien (und nicht nur dort) vielfach als Auslaufmodell betrachtet wird. Dass es unter dem PT-Präsidenten Lula da Silva leichter gelang, den Zugang von Frauen zu Land zu verbessern, als die Agrarreform als solche nachhaltig voranzutreiben, lässt sich wohl damit begründen, dass eine umfassende Agrarreform eine vertikale Umverteilung von Ressourcen und Macht bedeutet hätte, wohingegen die Besserstellung der Landfrauen lediglich eine horizontale Umverteilung unter der verarmten Landbevölkerung zur Folge hatte. Zudem konnte so zumindest ein Teilaspekt der Forderungen der ländlichen sozialen Bewegungen erfüllt werden.

6.2 Der Zugang zu Dokumenten als Grundlage der Begünstigung im Agrarreformprozess

Wie bereits in Kapitel 5.2 erwähnt, hatte das Engagement der Landfrauen des ANMTR für bürgerliche Dokumente bereits in den 90er Jahren mit einer bundesweiten Kampagne seinen Anfang genommen. Laut Angaben des Agrarentwicklungsministeriums konnten durch diese Kampagne nicht nur die ländlichen Gewerkschaften, NGOs und Kirchen für das Thema sensibilisiert werden sondern zunehmend auch die Regierungen der Gemeinden und Bundesstaaten sowie die Bundesregierung.³⁵⁷ Im Jahr 2000 stellte der Zugang zu

³⁵² CPT, „Ariovaldo Umbelino defende a Reforma Agrária“, <http://www.cptpe.org.br/modules.php?name=News&file=article&sid=2068>, 08.09.2010; siehe hierzu auch ältere Ausführungen: Oliveira, „A derrota dos camponeses“, S. 11-28; Oliveira, A „*Não Reforma Agrária*“, S. 7-9.

³⁵³ Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Arbeit waren die Zahlen, die Oliveira als die realen Zahlen über die Umsetzung der Agrarreform betrachtet, noch nicht nach Geschlecht aufgeschlüsselt worden. Da derartiges im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich war, sollte dieser Aspekt Gegenstand künftiger Forschungen sein.

³⁵⁴ Pinassi, „Interview with João Pedro Stédile“, S. 59.

³⁵⁵ Carter, *Landless rural workers' movement (MST)*, S. 19.

³⁵⁶ Paasch, „Agrarreform unter Lula“, S. 28.

³⁵⁷ MDA, *Genero, agricultura familiar*, S. 90.

bürgerlichen Dokumenten dann den ersten Punkt im Forderungskatalog der *Marcha das Margaridas* dar³⁵⁸ und in den darauffolgenden Jahren hat sich auch der MST zunehmend für den Zugang von Frauen zu Dokumenten engagiert.³⁵⁹

Dass die Anzahl derer, die keine Dokumente besitzen, unter den Frauen der ruralen Gebiete besonders hoch ist,³⁶⁰ steht sicher auch damit im Zusammenhang, dass sie im Vergleich zu den Männern noch weniger im öffentlichen Raum präsent sind. Personen, die keine Dokumente vorweisen können, werden nicht nur vom Zugang zu Landrechten, Krediten und weiteren Programmen im Rahmen der Agrarreform ausgeschlossen,³⁶¹ sondern auch von der Altersversorgung und dem Zugang zu Mutterschaftsleistungen.³⁶²

Mit dem Ziel, den Zugang zu Dokumenten zu verbessern, wurde 2004 dann vom Ministerium für Agrarentwicklung das *Programa Nacional de Documentação da Trabalhadora Rural* (PNDTR)³⁶³ geschaffen, welches Teil des zweiten nationalen Agrarformplanes sowie des nationalen Planes der Politik für Frauen ist. In einer Broschüre von 2006 gibt das MDA an, dass dieses Programm über die kostenlose Ausstellung staatsbürgerlicher und arbeitsrechtlicher Dokumente hinaus die Bewusstseinsbildung über ihre Verwendbarkeit sowie eine Beratung über den Zugang von Frauen zu öffentlichen Programmen der Agrarreform vorsieht.³⁶⁴

Die Koordination des Programms obliegt sowohl der AEGRE als auch dem INCRA und verläuft in Partnerschaft mit einer Reihe weiterer Regierungsorgane, unter ihnen die SPM und verschiedene Ministerien.³⁶⁵ Außerdem zeichnet sich das Programm laut MDA durch eine Kooperation mit diversen sozialen Bewegungen aus – zu den Wichtigsten zählen mit CONTAG, MST, MMTR-NE und MMC jene, die zuvor starken politischen Druck für die Dokumente der Landfrauen ausgeübt hatten.³⁶⁶ Neben den staatlichen Partnern und den Regierungen der Bundesstaaten sind diese zivilgesellschaftlichen Akteure auch im nationalen Leitungskomitee des Programms vertreten.³⁶⁷ Außerdem sind die sozialen Bewegungen an Selbsthilfefaktionen, der Mobilisierung der Landarbeiterinnen und an den Bildungsmaßnahmen des Programms beteiligt.³⁶⁸

Da neben zu hohen Kosten und mangelnder Bildung die geographische Distanz zu den Verwaltungsbehörden ursächlich dafür ist, dass viele Landfrauen noch nicht einmal über die grundlegendsten Dokumente verfügen, finden laut MDA alle Leistungen des Programms direkt in den ländlichen Regionen statt.³⁶⁹ Das Ministerium führt in diesem Zusammenhang weiter aus, dass 2007 erstmalig mobile Serviceeinheiten in das Programm integriert wurden. Auch bekannt als *Expresso Cidadã* sind dies Busse, die mit Satelliteninternet und der

³⁵⁸ CONTAG, „*Marcha das Margaridas*“. 2000 *Razões para marchar*, S. 21.

³⁵⁹ MDA, *Ter documento é um direito*, S. 27.

³⁶⁰ Ebd., S. 9.

³⁶¹ Silva, „Mãos Incisíveis?“, S. 4.

³⁶² MDA, *Genero, agricultura familiar*, S. 91.

³⁶³ Nationales Programm für die Dokumente der Landarbeiterin.

³⁶⁴ MDA, *Genero, agricultura familiar*, S. 91.

³⁶⁵ MDA, *Ter documento é um direito*, S. 17.

³⁶⁶ MDA, *Genero, agricultura familiar*, S. 92.

³⁶⁷ MDA/AEGRE/INCRA, *Brasil de Todas*, o.S.

³⁶⁸ MDA, *Ter documento é um direito*, S. 27.

³⁶⁹ Ebd., S. 8, 15.

nötigen Ausrüstung gewissermaßen als fahrende Büros unter der Beteiligung aller Kooperationspartner Dokumente für die Zielgruppe ausstellen – darunter insbesondere Geburtsurkunden, Personalausweise und die staatliche Personenkennziffer (CPF).³⁷⁰

Hinsichtlich der Zielgruppe betonte das MDA 2006, dass sich das Programm an Frauen aus den Landbesetzungscamps, angesiedelte Frauen der Agrarreform aber ebenso an kleinbäuerliche Landwirtinnen, Quilombolas und Indigene richte.³⁷¹

Dass diese Aussage mit Vorsicht zu genießen ist, zeigt sich allerdings in dem zivilgesellschaftlichen Schattenbericht zum sechsten Vertragsstaatenbericht Brasiliens über die Einhaltung von CEDAW, an dessen Erstellung im Jahr 2007 auch der MMC und das Frauensekretariat der CUT mitgewirkt hatten. In diesem Schattenbericht wird kritisiert, dass das Programm lediglich auf die Agrarreformsiedlungen und ihre Umgebungen begrenzt gewesen sei und daher nicht alle ländlichen Gemeinden erreichen konnte. Als Vorschlag für eine Empfehlung an den brasilianischen Staat beantragten die zivilgesellschaftlichen Akteure beim CEDAW-Ausschuss daher die Ausweitung des Programms auf alle Landarbeiterinnen, Quilombolas, Flussbewohnerinnen, Fischerinnen und Extraktivistinnen.³⁷²

Auch im Kontext der *Marcha das Margaridas* 2007 wurde die Ausweitung der Zielgruppe des Programms gefordert.³⁷³ Die Forderungen, welche Frauen im Kontext der Agrarreform entwickelt hatten, wurden also von weiteren gesellschaftlichen Kräften des ländlichen Raums aufgegriffen, die diese nun auch für sich beanspruchten.

2009 betonte das Ministerium, dass obgleich sich das Programm primär an Landarbeiterinnen richte, jede Person Dokumente beantragen und an den Bildungsveranstaltungen der PNDTR teilnehmen könne.³⁷⁴

Dass das Programm auch zwei Jahre nach seiner Initiierung noch äußerst notwendig war, verdeutlichen Daten des IBGE³⁷⁵ von 2006, auf die der besagte CEDAW-Schattenbericht der Zivilgesellschaft aufmerksam gemacht hatte: Insgesamt 40% der ländlichen Bevölkerung besaß immer noch keine Form von Dokumenten und der Anteil der Frauen unter ihnen betrug 60%.³⁷⁶ 2007 forderten die Landfrauen im Zusammenhang der *Marcha das Margaridas* daher eine Ausweitung der Bildungsveranstaltungen des Programms auf alle Agrarreformsiedlungen, Landbesetzungscamps und Schutzgebiete, sowie die Erhöhung der Anzahl der fahrenden Büros auf alle brasilianischen Bundesstaaten.³⁷⁷

Am Weltfrauentag 2010 berichtete das Ministerium, dass bis Juli 2009 um die 2.000 Aktionen in circa einem Drittel der brasilianischen Gemeinden (2.368) im Rahmen des Programms durchgeführt werden konnten. Dabei sollen um die 1,22 Millionen Dokumente ausgestellt worden sein, die nun 550.000 Frauen des ländlichen Raums in die Lage versetzen würden, die staatlichen Programme der Bundesregierung in Anspruch zu nehmen. Bis Ende 2010 sollen laut MDA zudem alle brasilianischen Bundesstaaten mit den fahrenden

³⁷⁰ Ebd., S. 18f.

³⁷¹ MDA, *Genero, agricultura familiar*, S. 90.

³⁷² Agende, *Brasil e o Cumprimento da CEDAW. Contra-Informe da Sociedade Civil*, S. 42.

³⁷³ CONTAG, „Pauta da Marcha das Margaridas 2007“, S.51.

³⁷⁴ MDA, *Ter documento é um direito*, S. 16.

³⁷⁵ Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística (Brasilianischen Institut für Geografie und Statistik).

³⁷⁶ Agende, *Brasil e o Cumprimento da CEDAW. Contra-Informe da Sociedade Civil*, S. 42.

³⁷⁷ CONTAG, „Pauta da Marcha das Margaridas 2007“, S.51.

Büros ausgestattet sein, die als mobile Service-Einheiten Dokumente ausstellen.³⁷⁸ Gemäß offizieller Angaben arbeite das PNDTR überdies an einem Projekt, in dem durch Boote auch die Menschen in den schwer zugänglichen nördlichen Regionen des Landes erreicht werden sollen.³⁷⁹

Mit dem PNDTR ist die Regierung von Lula da Silva auf alte Forderungen der sozialen Bewegungen und zugleich auf sein Wahlprogramm von 2002 eingegangen. Dabei konnte das Programm bereits Fortschritte erzielen, bedarf aber einer noch flächendeckenderen Ausbreitung. Es bedeutet eine entscheidende Grundlage für die Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess.

6.3 Entwicklungen im Bereich der begleitenden Maßnahmen: Kredite, technische Beratung, Produktion und Vermarktung

Im Jahr 2001 waren lediglich 7% der Begünstigten des Kreditprogramms PRONAF Frauen.³⁸⁰ Ähnlich wie bei dem Zugang von Frauen zu Land, erfolgten erste Schritte hinsichtlich ihres verbesserten Zugangs zu Krediten noch unter der Regierung von Fernando Henrique Cardoso: Als Nachwirkung der ersten *Marcha das Margaridas* setzte sich das MDA ab 2001 das Ziel, Frauen künftig zu 30% an dem Erhalt der Kredite von PRONAF zu beteiligen.³⁸¹ Laut Brumer und Anjos konnte dieses Ziel jedoch nicht erreicht werden.³⁸²

Nachdem die organisierten Landfrauen dann im Frühjahr 2003 mit internationaler Unterstützung die Schaffung spezieller Kreditlinien für Landfrauen gefordert hatten³⁸³, war einige Monate später, im Juni des ersten Amtsjahrs der Regierung von Lula da Silva, das Programm *PRONAF Mulher* geschaffen worden.³⁸⁴ Dies war eine Maßnahme, die sich auch auf sein Wahlprogramm von 2002 bezieht, in dem Landfrauen Vorzug im Rahmen von PRONAF versprochen worden war.³⁸⁵ *PRONAF Mulher* stellte jedoch zu Beginn keine spezifische Kreditlinie dar, sondern vielmehr einen zusätzlichen Wert von 50% der Gesamtsumme der bereits verfügbaren Ressourcen für Frauen, deren Familien bereits von PRONAF profitierten.³⁸⁶ Frauen, deren Familien noch nicht von dem Programm berücksichtigt wurden, waren demnach einer Benachteiligung ausgesetzt. Weiblich geführte Familien ohne erwachsene männliche Person, werden besonders betroffen gewesen sein.

Weitere Änderungen im Bereich der Kredite erfolgten dann im Kontext des Ernteplans 2004/2005. Hier wurde zum einen das Formular für die Eignungserklärung des PRONAF³⁸⁷ modifiziert, die seither obligatorisch sowohl auf den Namen des Mannes als auch auf den der Frau erfolgt, und die Frau damit für die Finanzierung mitverantwortlich macht.³⁸⁸ Zum

³⁷⁸ MDA, „RJ: Dia da Mulher“, http://www.mda.gov.br/portal/noticias/item?item_id=3791219, 08.03.2010.

³⁷⁹ MDA, *Ter documento é um direito*, S. 18f.

³⁸⁰ Cotula, *Gender and law*, S. 116.

³⁸¹ Ebd.

³⁸² Brumer/Anjos, „Relações de Gênero em Assentamentos“, S. 235.

³⁸³ GCAR, *Emergency Network – ARC Hotline 0307*, o.S.

³⁸⁴ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 32.

³⁸⁵ PT/PCdoB/PCB, *Programa de Governo 2002. Vida Digna no Campo*, S. 20.

³⁸⁶ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 32.

³⁸⁷ Declaração de Aptidão (DAP).

³⁸⁸ MDA, *Genero, agricultura familiar*, S. 105.

anderen wurde *PRONAF Mulher* zu einer eigenen Investitionslinie, blieb jedoch weiter auf jene Frauen beschränkt, deren Familien bereits in andere Linien des Programms einbezogen wurden.³⁸⁹

Butto und Hora merken an, dass trotz dieser Änderungen und eines verbesserten Zugangs der weiblichen Landbevölkerung zu Krediten, die im Rahmen der Agrarreform angesiedelten Frauen noch immer kaum berücksichtigt wurden. So wurde der Spezial-Kredit *PRONAF Mulher* für angesiedelte Frauen der Agrarreform laut ihren Schilderungen erst im Zusammenhang der Ernte 2005/2006 geschaffen.³⁹⁰

In einer Studie über Rio Grande do Norte aus dem Jahr 2007 bilanziert Alves, dass der Zugang zu *PRONAF Mulher* insgesamt wenig signifikant ausfiel. Als zentrale Hindernisse für den Zugang nennt Alves neben der Konzeption einer männlich geprägten und einheitlich gedachten Haushaltseinheit und der geschlechtlichen Arbeitsteilung die fehlende Kenntnis und Sensibilisierung öffentlicher Institutionen bezüglich der Interessen und Rechte der Landfrauen. Zudem seien Kundenbedienungen und Bewertungen durch die Finanzagenturen von sexistischen Praktiken geprägt gewesen, wie durch die fehlende Kenntnis der geschlechtsspezifischen Kreditlinien, beziehungsweise in dem geringen Interesse, diese zu operationalisieren, offenbar wurde. Ebenso wie eine Studie der Globalen Kampagne für Agrarreform, kommt Alves überdies zu dem Schluss, dass trotz der Fortschritte des bundesweiten Programms zur Ausstellung von Dokumenten, ein weiteres Hemmnis immer noch in dem Fehlen offizieller Papiere bestand.³⁹¹

Diesen Misständen entsprechend dementierte der zivilgesellschaftliche CEDAW-Schattenbericht von 2007, dass die Schaffung von *PRONAF Mulher* die patriarchale Logik der vorangegangenen Kreditlinien nicht zu überwinden vermochte und zitiert Zahlen, nach denen in drei Jahren lediglich 12.000 Verträge im Rahmen von *PRONAF Mulher* abgeschlossen werden konnten.³⁹² Die Forderung nach Krediten für Landfrauen wurde daher auch im Kontext der *Marcha das Margaridas* im Jahr 2007 aufrechterhalten.³⁹³

Kelly Manfort aus der nationalen Leitung des MST äußerte im Gespräch Ende 2009 die Einschätzung, dass es bis heute nur sehr wenigen angesiedelten Frauen gelänge, Zugang zu *PRONAF Mulher* zu erhalten. Das Programm sei zum einen extrem bürokratisiert und zum anderen würden viele Frauen eine zu große Verschuldung befürchten. Diese Besorgnis steht ihrer Auffassung nach auch im Zusammenhang einer generellen Agrarpolitik, welche die kleinbäuerliche Familie als ganze schwäche.³⁹⁴

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Probleme und in Anbetracht dessen, dass von 2003 bis zum Erntejahr 2009/2010 nur um die 37.000 Verträge³⁹⁵ der Linie unterzeichnet

³⁸⁹ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 32f.

³⁹⁰ Ebd.

³⁹¹ Alves, *Gênero e crédito no Oeste Potiguar*, S. 19-22; Monsalve, „Gender and Land“, S. 197.

³⁹² Agende, *Brasil e o Cumprimento da CEDAW. Contra-Informe da Sociedade Civil*, S. 42.

³⁹³ CONTAG, „Pauta da Marcha das Margaridas 2007“, S. 51.

³⁹⁴ Manfort, Kelly, Experteninterview, Leipzig 12.12.2009.

³⁹⁵ In Anbetracht der Tatsache, dass sich *PRONAF Mulher* nicht ausschließlich an Angesiedelte der Agrarreform richtet, bleibt die genaue Zahl der durch die Agrarreform angesiedelten Frauen, die *PRONAF Mulher* erhielten, ungewiss. In den Regierungsbroschüren werden die Daten lediglich allgemein gehalten und nicht weiter ausdifferenziert.

werden konnten,³⁹⁶ ist es höchst unwahrscheinlich, dass es der Regierung gelingen wird, im Zeitraum von 2008 bis 2011 Kredite im Rahmen von *PRONAF Mulher* an 58.000 Landfrauen zu vergeben, so wie es der zweite nationale Plan der Politik für Frauen vorsieht.³⁹⁷

Aus einer aktuellen Broschüre des MDA geht aber immerhin hervor, dass Kredite im Rahmen von *PRONAF Mulher* nun unabhängig von anderen Kreditlinien verlaufen und sowohl an Individuen als auch an Kollektive vergeben werden können, was sich prinzipiell positiv auf die zuvor Ausgeschlossenen auswirken könnte.³⁹⁸

Betrachtet man den Zugang zu den verschiedenen Krediten von PRONAF im Allgemeinen, wird deutlich, dass die Diskriminierung von Frauen zwar reduziert aber zweifelsohne nicht überwunden werden konnte: So betrug der Gesamtdurchschnitt des Zugangs von Frauen zu PRONAF im Verhältnis zur Anzahl der Verträge im Erntejahr 2005/2006 25,5% und der Durchschnitt der im Rahmen der Agrarreform angesiedelten Frauen lag in dem gleichen Erntejahr bei nur 16,4%.³⁹⁹ Ein gleichberechtigter Zugang zu den Krediten von PRONAF bedarf also noch weiterer Anstrengungen.

Neben PRONAF existiert ein Installationskredit⁴⁰⁰, der sich speziell an Begünstigte der Agrarreform richtet. Dieser wurde laut offiziellen Zahlen deutlich von 4.500 R\$ im Jahr 2002 auf 18.300 R\$ im Jahr 2007 erhöht.⁴⁰¹ Mit *Apoio Mulher* wurde im Dezember 2008 auch im Rahmen dieses Kredits eine zusätzliche Modalität für angesiedelte Frauen der Agrarreform geschaffen.⁴⁰²

Ganz im Sinne Agarwals und einer Förderung weiblicher Kollektive richtet sich *Apoio Mulher* als Anfangskredit, der direkt nach der Ansiedlung ausgezahlt wird, ausschließlich an Gruppen von mindestens fünf Frauen. Diese müssen als Begünstigte der Agrarreform registriert sein und gemeinsam wirtschaftlichen Aktivitäten wie Warenproduktion, Dienstleistungen oder Vermarktung nachgehen. Die Aussicht auf 2.400 R\$ pro Person bedeutet unter den frisch Angesiedelten sicher einen Anreiz zur Bildung von neuen produktiven Frauengruppen.⁴⁰³

Aus einer Informationsbroschüre des MDA geht hervor, dass die bereitgestellten Ressourcen für gänzlich unterschiedliche Zwecke verwendet werden können. Aufgeführt werden dabei neben Maschinen, Geräten, anderweitigen Produktionsgütern und der Kommerzialisierung, viele Aktivitäten, die stereotypen Vorstellungen weiblicher Arbeit kaum entgegenzustehen scheinen: So etwa Kunsthandwerk, die Herstellung von Kleidern, Obst- und Gemüseanbau sowie der Anbau und die Verarbeitung von Medizinpflanzen. Bei der Zucht von Nutztieren wird in Anbetracht der Tatsache, dass Frauen meist die Hauptverantwortlichen für die wenig

³⁹⁶ MDA/AEGRE/INCRA, *Brasil de Todas*, o.S.

³⁹⁷ SPM/CNDM, *II Plano Nacional de Políticas para as Mulheres*, S. 10.

³⁹⁸ MDA/AEGRE, *Trabalhadoras Rurais*, o.S.

³⁹⁹ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 32f.

⁴⁰⁰ Crédito Instalação.

⁴⁰¹ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 33.

⁴⁰² INCRA, „Crédito Instalação“, http://www.incra.gov.br/portal/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=40&Itemid=70, 15.09.2010.

⁴⁰³ MDA/INCRA, *Economia dos assentamentos*, o.S.

lukrative Kleintierhaltung waren, zwar betont, dass diese unterschiedlicher Größe sein können, Fleischrinder werden von der Förderung jedoch explizit ausgenommen.^{404 405}

Im Zusammenhang von *Apoio Mulher* sollen die neuen produktiven Frauengruppen durch eine technische Beratung der *Assessoria Técnica, Social e Ambiental à Reforma Agrária (ATES)*⁴⁰⁶ gestärkt und konsolidiert werden. Laut MDA schließt dies die Beratung hinsichtlich eines guten Verwendungsplans, die Begleitung seiner Durchführung sowie die Beratung in diversen Fragen der Produktion und Vermarktung mit ein. *Apoio Mulher* soll die ersten ökonomischen Aktivitäten der produktiven Frauengruppen strukturieren, um zu einem späteren Zeitpunkt von Krediten des PRONAF abgelöst zu werden.⁴⁰⁷

Im Bereich der technischen Beratung wurden nach Ausführungen von Butto und Hora des Weiteren diverse regionale Workshops zur Evaluierung des generellen Charakters von ATES realisiert, an welchen Frauen aus den Agrarreformsiedlungen mitwirkten. Das Resultat dieses Prozesses bestand demnach in einer Reihe von Anpassungsvorschlägen und neuen genderorientierten Zielen. Für die Förderung der Produktion von Frauen sind überdies Fachkräfte von ATES zur Thematik Agrarreform und Gender geschult und neue Vorgehensweisen verbreitet worden.⁴⁰⁸ Inwieweit diese Maßnahmen erfolgreich waren und bereits Auswirkungen auf die Praxis gehabt haben, ging aus dem zur Verfügung stehenden Material jedoch nicht hervor. Der Erfolg bewusstseinsbildender Maßnahmen ist ohnehin schwer messbar und meist eher langfristiger Natur.

Um die Diskriminierung von Frauen im Bereich der Vermarktung zu reduzieren, wurde 2008 festgelegt, dass Unternehmen von Frauen auf der nationalen Messe für kleinbäuerliche Landwirtschaft und Agrarreform zu einer Quote von 30% vertreten sein sollen.⁴⁰⁹ Im gleichen Jahr wurde das Programa de Organização Produtiva de Mulheres Rurais (POPMR)⁴¹⁰ geschaffen, welches sich sowohl an Frauen des reform als auch des nonreform sector richtet und die Verbesserung ihres Zugangs zu politischen Maßnahmen der Produktionsförderung und Kommerzialisierung zum Ziel hat. Koordiniert wird dieses Programm neben dem Agrarentwicklungsministerium von der SPM und dem Ministério do Desenvolvimento Social e Combate à Fome (MDS)⁴¹¹. Laut Regierungsbroschüre umfasst das Programm die Identifikation bestehender produktiver Frauengruppen, Schulungen über die öffentlichen Programme sowie über feministische und solidarische Ökonomie, finanzielle Unterstützung an produzierende Frauengruppen sowie die Förderung der Kommerzialisierung durch die Organisation besonderer Messen, der „feiras de economia feminista e solidária“.⁴¹²

⁴⁰⁴ Ebd.; zur Arbeitsteilung in der brasilianischen Landwirtschaft siehe Cappellin/Melo/Castro, „Agricultura Familiar nos Assentamentos Rurais“, S. 81-151.

⁴⁰⁵ Nicht-landwirtschaftliche Projekte in den Bereichen Kunsthandwerk und Textilwaren mögen unter der Zielgruppe nicht überall auf Zustimmung stoßen. So erfuhr die Verfasserin im Pontal Paranapanema im Jahr 2002, dass die lokale Frauenkooperative OMUS Projekte, die keinen landwirtschaftlichen Bezug aufwiesen mit der Begründung ablehnte, dass ihre Mitglieder als kleinbäuerliche Landwirtinnen nicht Jahrzehntelang für Land und ein Ende der Diskriminierung von Frauen im Agrarreformprozess gekämpft hätten, um mit einem nicht-landwirtschaftlichen Projekt erneut suggeriert zu bekommen, dass sie als Frauen für die Landwirtschaft nicht geeignet seien. So lehnte die Kooperative beispielsweise ein von staatlicher Stelle vorgeschlagenes Projekt zur Herstellung von Bekleidung ab.

⁴⁰⁶ Beratung für Technisches, Soziales und Umwelt in der Agrarreform.

⁴⁰⁷ MDA/INCRA, *Economia dos assentamentos*, o.S. Daten zur Umsetzung von *Apoio Mulher* lagen während der Erstellung der vorliegenden Arbeit noch nicht vor.

⁴⁰⁸ Butto/Hora, „Mulheres e Reforma Agrária“, S. 30f.

⁴⁰⁹ MDA/AEGRE/INCRA, *Brasil de Todas*, o.S.

⁴¹⁰ Programm zur Organisation der Produktion von Landfrauen.

⁴¹¹ Ministerium für Soziale Entwicklung und Kampf gegen den Hunger.

⁴¹² MDA/AEGRE, *Trabalhadoras Rurais*, o.S.

Nach Angaben des MDA wird beabsichtigt, Initiativen der Zivilgesellschaft sowie der Lokalregierungen in den Prozessen des Programms zu berücksichtigen. So sind ebenso wie im nationalen Programm für die Dokumente der Landfrauen, auch hier neben staatlichen Stellen und verschiedenen Ministerien⁴¹³ RepräsentantInnen der Zivilgesellschaft, unter anderem vom MST, CONTAG, MMTR-NE und MMC, im nationalen Leitungskomitee des POPMR vertreten.⁴¹⁴

Mit dem Ziel der Förderung von Produktion und Vermarktung wurden laut MDA bislang 71 Abkommen unterzeichnet, die 25.000 Frauen betreffen. Der insgesamt investierte Betrag entspricht einer Summe von 16,6 Millionen R\$. Doch die Tatsache, dass von den 9.402 bislang identifizierten produktiven Frauengruppen laut offiziellen Zahlen lediglich 167 Gruppen (insgesamt nur 460 Frauen) im gesamten Bundesgebiet geschult wurden und auf den drei Messen der feministischen und solidarischen Ökonomie lediglich 296 Frauengruppen teilnahmen,⁴¹⁵ lässt darauf schließen, dass zumindest Teile von POPMR eine bislang bloß punktuelle Politik darstellen, die nur einen kleinen Bruchteil der identifizierten Frauengruppen erreichen konnte.

Trotz der guten Ansätze und beschriebenen Fortschritte konnten die getroffenen Maßnahmen die Diskriminierung von Frauen im Bereich der begleitenden Maßnahmen des Agrarreformprozesses lediglich mindern, nicht aber zu einer gleichberechtigten Teilhabe an den staatlichen Programmen führen. In seiner Funktion als Interessenvertretung der autonomen Landfrauen bewertete der MMC die Fortschritte im Bereich der Förderung der ökonomischen Autonomie von Landfrauen 2009 als gering und betonte die Notwendigkeit, hinsichtlich Finanzierung und Produktionsförderung weiter voranzuschreiten.⁴¹⁶

7. Fazit

Die Entwicklung der Teilhabe von Frauen an den staatlichen Verteilungsleistungen der brasilianischen Agrarreform und die Faktoren, die diese Entwicklung beeinflusst haben, bildeten den Fokus der vorliegenden Arbeit. Dabei wurden eingangs drei Forschungsfragen formuliert.

Die erste Forschungsfrage hatte das Ziel, zu analysieren, inwiefern Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess diskriminiert wurden. Wie in Kapitel vier ausgeführt wurde, war die Diskriminierung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess vor der Verfassung von 1988 besonders gravierend, da das zuständige Agrarreforminstitut zur Auswahl der Begünstigten ein Punktesystem verwendete, welches Frauen explizit geringer schätzte als Männer. Auch das Konzept der Zuteilung an den Haushaltsvorstand sowie die vermeintlich

⁴¹³ Neben den bereits genannten staatlichen Stellen sind dies das *Ministério do Trabalho e Emprego* (MTE) (Ministerium für Arbeit und Beschäftigung), das *Ministério da Pesca e Aquicultura* (MPA) (Ministerium für Fischerei und Aquakultur) und die *Companhia Nacional de Abastecimento* (CONAB) (Nationale Gesellschaft für Versorgung).

⁴¹⁴ AEGRE, *Programa Organização Produtiva*, o.S.

⁴¹⁵ MDA/AEGRE/INCRA, *Brasil de Todas*, o.S.

⁴¹⁶ MMC, *Problema do acesso a titularidade*, S. 58.

geschlechtsneutralen Auswahlkriterien der Familiengröße und der landwirtschaftlichen Berufserfahrung wirkten sich nachteilig auf die Begünstigung von Frauen aus.

Mit der Verfassungsreform von 1988 erlebte der formale Anspruch von Frauen auf Gleichberechtigung im Agrarreformprozess dann einen qualitativen ‚Quantensprung‘, denn erstmals wurden sie im nationalen Rechtsrahmen explizit als potentielle Begünstigte der Agrarreform genannt, und auch die Möglichkeit der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare wurde eingeführt. Die Realität konnte diesem Anspruch jedoch nicht genügen. So zeigte der Agrarreformzensus von 1996, dass lediglich 12,6% der Begünstigten der Agrarreform Frauen waren – weibliche Familienvorstände waren von dem fehlenden Zugang zu Land besonders betroffen. Auch bei den begleitenden Maßnahmen der Agrarreform verfügten Frauen über keine gleichberechtigte Teilhabe.

Die Gründe für die anhaltende Diskriminierung bestanden unter anderem darin, dass die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare lediglich eine Option, nicht aber eine Pflicht darstellte, dass die Auswahlkriterien der Familiengröße und landwirtschaftlichen Erfahrung fortbestanden und die Landfrauen auch beim Zugang zu Dokumenten benachteiligt wurden. Die kleinbäuerliche Kernfamilie blieb Ausgangspunkt für die Konzeption der Agrarreformmaßnahmen. Aufgrund historisch gewachsener gesellschaftlicher Strukturen wurden dabei weiterhin die Männer als alleinige Repräsentanten der Familien betrachtet und Frauen wurden landwirtschaftliche Tätigkeiten nicht zugetraut.

Anhand der zweiten Forschungsfrage sollte analysiert werden, welche politischen Faktoren dazu beigetragen haben, dass staatliche Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess eingeführt wurden. In Kapitel fünf wurde herausgearbeitet, dass diese Faktoren vielfältiger Natur waren.

Im Fall der beiden größten gemischtgeschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegungen, der CONTAG und dem MST, war zunächst ein Prozess nötig, in dem sich die Frauen in den 1980er und 90er Jahren zunehmend in ihren eigenen Reihen behaupteten. Die Forderung nach der Umsetzung der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare im Rahmen der Agrarreform kam dabei in der CONTAG früher auf als im MST, welcher lange Zeit für kollektive Landtitel eingetreten war. Mitte der 90er Jahre war die Forderung dann in beiden Bewegungen präsent und auch Forderungen bezüglich der Gleichberechtigung von Frauen im Bereich der begleitenden Maßnahmen der Agrarreform gewannen zunehmend an Bedeutung. Dafür, dass sie effektiv gegenüber dem brasilianischen Staat vertreten werden konnten, scheinen die internen Frauenquoten bedeutsam gewesen zu sein, die gegen Ende der 90er in beiden Bewegungen eingeführt worden waren.

Ab Mitte der 80er Jahre hatten sich zudem verschiedene autonome Landfrauenbewegungen gegründet, welche schon früh für die Landrechte von Frauen in der Agrarreform eingetreten waren. Aufgrund personeller Überschneidungen, enger Verbindungen sowie durch die Schaffung der ANMTR im Jahr 1995 konnten die autonomen Landfrauen überdies einen wichtigen Einfluss auf die Inhalte der CONTAG und des MST nehmen. Über die ANMTR gelang es ihnen, gemeinsame Mobilisierungen mit den Frauen aus diesen gemischtgeschlechtlichen ländlichen sozialen Bewegungen durchzuführen, welche die

Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess zum Ziel hatten. Ende 2003 schlossen sich die autonomen Landfrauen dann im bundesweiten MMC zusammen, der ebenfalls ihre Rechte vertrat.

Neben dem Engagement der CONTAG, des MST und der Bewegungen der autonomen Landfrauen war außerdem die Ausrichtung der Arbeiterpartei PT, die ab 2003 mit Lula da Silva den Präsidenten stellte, von Bedeutung für die Schaffung von Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess. Die Offenheit gegenüber verschiedenen progressiven politischen Strömungen sowie die frühe und verhältnismäßig ausgeprägte Präsenz von Frauen in der Partei erleichterte die Integration von geschlechtsspezifischen Inhalten in ihre Politik. Feministinnen bevorzugten die PT für ihr politisches Engagement. Gleichzeitig steht die Arbeiterpartei den sozialen Bewegungen historisch sehr nahe, unter denen sich neben der CONTAG und dem MST auch die ländlichen Frauenbewegungen befanden. Aufgrund dieser Besonderheiten der PT wurden in der Regierungszeit von Lula da Silva dann eine ganze Reihe von geschlechtsspezifischen Neuerungen vorgenommen, die auf die Arbeiterpartei als solche zurückgeführt wurden und auch die Intensivierung der Maßnahmen für Landfrauen im Kontext der Agrarreform umfassten.

Mit der CEDAW-Konvention der Vereinten Nationen, den entsprechenden Empfehlungen und Schattenberichten sowie der stärkeren internationalen Vernetzung von Frauenbewegungen und der zunehmenden Einbeziehung geschlechtsspezifischer Inhalte in die Globale Kampagne für Agrarreform begünstigten zudem Faktoren aus der internationalen Umwelt die Einführung von Maßnahmen zur Reduzierung der Diskriminierung von Frauen im brasilianischen Agrarreformprozess.

Ogleich das Engagement der CONTAG und die Ausrichtung der PT besonders bedeutsam gewesen zu sein scheinen, war es insgesamt, wie eingangs angenommen, ein ganzes Bündel an interdependenten Faktoren, die zur Einführung von Maßnahmen zur Gleichberechtigung von Landfrauen in der Agrarreform beigetragen haben. Denn die AktivistInnen der ländlichen Gewerkschaften, der Arbeiterpartei, der Landlosenbewegung und der autonomen Landfrauenbewegungen waren untereinander stark vernetzt und in internationale Prozesse eingebunden.

Die dritte Forschungsfrage sollte analysieren, worin die staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen im Agrarreformprozess bestanden und wie erfolgreich sie waren. Wie in Kapitel sechs dargestellt wurde, waren als Reaktion auf den ersten großen Frauenmarsch der CONTAG im Jahr 2000 bereits unter Präsident Cardoso Formulare zur Auswahl der Begünstigten der Agrarreform überarbeitet worden. Da aber die gemeinsame Landtitelvergabe an Paare weiterhin lediglich eine Option darstellte und weibliche Familienvorstände nicht berücksichtigt wurden, konnte der Anteil der begünstigten Frauen kaum erhöht werden. Unter der Regierung von Lula da Silva von der PT wurde dann im Jahr 2003 mit der Einführung des obligatorischen Charakters der gemeinsamen Landtitelvergabe an Paare ein historischer Sieg der brasilianischen Landfrauen erzielt. 2007 erfolgte eine Verschärfung der Bestimmungen und weiblichen Familienvorständen wurde bei der Auswahl der Begünstigten der Agrarreform Vorrang

eingräumt. Offizielle Zahlen legen die Schlussfolgerung nahe, dass diese Maßnahmen als erfolgreich bezeichnet werden können, denn der Anteil der begünstigten Frauen betrug ihnen zufolge für das Jahr 2007 55,8%.

In Anbetracht dessen, dass die diesen Daten zugrunde liegenden Gesamtzahlen über die Umsetzung der Agrarreform jedoch nicht unumstritten sind und der Vorwurf im Raum steht, dass Letztere mit Zahlen über die Regelung von Grundeigentumsverhältnissen und Umsiedlungen vermischt wurden, sollte es Gegenstand künftiger Forschungen sein, die Trennung der unzulässig vermischten Daten auch nach Geschlecht aufzuschlüsseln.

Da Landfrauen auch beim Zugang zu bürgerlichen und arbeitsrechtlichen Dokumenten benachteiligt wurden, und sie ohne diese weder Land noch Kredite im Rahmen der Agrarreform erhalten konnten, bestand eine weitere wichtige Maßnahme zur Förderung ihrer Gleichberechtigung in der Schaffung des nationalen Programms für die Dokumente der Landfrauen im Jahr 2004. Dieses Programm bedarf jedoch trotz positiver Entwicklungen und erzielter Erfolge einer noch flächendeckenderen Ausdehnung. Im Bereich der begleitenden Maßnahmen wurden zwar auch vielfältige neue Initiativen geschaffen, doch die erzielten Fortschritte waren hier nicht so ausgeprägt, wie bei dem Zugang zu Land und zu Dokumenten. Die 2003 geschaffene Kreditlinie *PRONAF Mulher* wurde nur unzureichend umgesetzt. Ob der erst 2008 geschaffene Installationskredit für produktive Frauengruppen der Agrarreformsiedlungen und das im selben Jahr angeordnete Programm zur Förderung der Kommerzialisierung und Produktion von Landfrauen in Zukunft mehr Erfolge für die geschlechtliche Gleichberechtigung im Agrarreformprozess bringen werden, bleibt vorerst abzuwarten.

Die vorliegende Arbeit hat gezeigt, dass sich die Teilhabe von Frauen an den staatlichen Verteilungsleistungen im Rahmen der brasilianischen Agrarreform insgesamt positiv entwickelte. Dabei konnte die Diskrepanz zwischen dem Anspruch und der Wirklichkeit ihrer Gleichberechtigung jedoch lediglich reduziert, nicht aber überwunden werden. Es bleibt außerdem festzuhalten, dass die aufgezeigten Entwicklungen in einem Kontext stattfanden, indem die Agrarreform als solche gegenüber dem Modell der exportorientierten Landwirtschaft an Beachtung verlor.

Anfang 2011 trat Dilma Rousseff von der Arbeiterpartei PT als erste Frau das Präsidentenamt Brasiliens an. Ob und inwieweit sie den brasilianischen Agrarreformprozess als solchen und die Gleichberechtigung von Frauen in diesem weiter vorantreiben wird, bleibt eine spannende Frage für künftige Forschungen.

8. Anhang

Tabelle 1: Anzahl der Begünstigten der Agrarreform nach Geschlecht
Brasilien – 1996/97

Sexo	Número de beneficiários	% sobre o total
Homen	98749	85,9
Mulher	14460	12,6
Sem informação	1802	1,6
Total	115011	100

Fonte: Incra, *Censo da Reforma Agrária, 1996/97. Tabulações especiais Melo & Di Sabbato, 2006.*

In: Melo, Hildete Pereira de/Di Sabbato, Albert, „O Censo da Reforma Agrária de 1996 e 1997 em uma Perspectiva de Gênero“, in: Lopes, Adriana L./Zarzar, Andréa Butto (Hg.), *Mulheres na reforma agrária. A experiência recente no Brasil*, NEAD Debate Bd. 14, Brasília 2008, S. 49.

Tabelle 2: Begünstigte der Agrarreform nach Geschlecht
Zeitraum: 2003 bis 2007

Ano	Total	Abs. Feminino	% Feminino	Abs. Masculino	% Masculino
2003	36301	8752	24,1	27549	75,89
2004	81254	14244	17,53	67010	82,47
2005	127506	33241	26,07	94265	73,93
2006	136358	47466	34,81	88892	65,19
2007	67535	37712	55,84	29823	44,16

Fonte: Sipra /Diretoria de Obtenção de Terras e Implantação de Projetos de Assentamento (Brasília)

In: Butto, Andrea/Hora, Karla Emmanuela Ribeiro, „Mulheres e Reforma Agrária no Brasil“, in: Lopes, Adriana L./Zarzar, Andréa Butto (Hg.), *Mulheres na reforma agrária. A experiência recente no Brasil*, NEAD Debate Bd. 14, Brasília 2008, S. 30.

Tabelle 3: Weibliche Familienvorstände im Verhältnis zur Gesamtzahl der Begünstigten der Agrarreform
Zeitraum: 2003 bis 2007

Ano	Total	Total de MCF	% MCF em relação ao Total
2003	36301	4951	13,64
2004	81254	7483	9,21
2005	127506	20120	15,78
2006	136358	29971	21,98
2007	67535	15574	23,06

Fonte: Sipra /Diretoria de Obtenção de Terras e Implantação de Projetos de Assentamento (Brasília)

In: Butto, Andrea/Hora, Karla Emmanuela Ribeiro, „Mulheres e Reforma Agrária no Brasil“, in: Lopes, Adriana L./Zarzar, Andréa Butto (Hg.), *Mulheres na reforma agrária. A experiência recente no Brasil*, NEAD Debate Bd. 14, Brasília 2008, S. 30.

9. Literaturverzeichnis

- Agende Ações em Gênero Cidadania e Desenvolvimento (Agende) (Hg.), *O Brasil e o Cumprimento da CEDAW. Contra-Informe da Sociedade Civil ao VI Relatório Nacional Brasileiro à Convenção sobre a Eliminação de Todas as Formas de Discriminação contra a Mulher – CEDAW. Período 2001–2005*, Brasília 2007.
- Assessoria Especial de Gênero, Raça e Etnia (AEGRE) (Hg.), *Programa Organização Produtiva de Mulheres Rurais*, Brasília o.J.
- Campaña Global por la Reforma Agraria (CGRA)/Centro de Servicios Agropecuarios (CESA) (Hg.), *Seminario Internacional sobre „Reforma Agraria y Genero“. Cochabamba (Vinto) 4 a 9 de Julio de 2003. Memoria General del Evento*, La Paz 2003.
- Comissão Nacional de Mulheres Trabalhadoras Rurais da Contag (CNMTR), „Mulheres constroem a luta política e sindical“, in: *Revista da Marcha das Margaridas 2007. Contra a fome, a pobreza e a violência sexista* (2008), S. 7-11.
- Comissão Pastoral da Terra (CPT), „Ariovaldo Umbelino defende a Reforma Agrária“, <http://www.cptpe.org.br/modules.php?name=News&file=article&sid=2068>, 08.09.2010.
- Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura (CONTAG), „Pauta da Marcha das Margaridas 2007“, in: *Revista da Marcha das Margaridas 2007. Contra a fome, a pobreza e a violência sexista* (2008), S. 51.
- Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura (CONTAG) (Hg.), *Pauta da Marcha das Margaridas 2007. Contra a fome, a pobreza e a violência sexista*, Brasília 2007.
- Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura (CONTAG) (Hg.), *CONTAG 40 Anos*, o.O. 2003.
- Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura (CONTAG) (Hg.), *A mulher e o Movimento Sindical dos Trabalhadores e Trabalhadoras Rurais. Trajetória de lutas*, Brasília 2002.
- Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura (CONTAG) (Hg.), *„Marcha das Margaridas“. 2000 razões para marchar contra a fome, pobreza e violência sexista*, Brasília 2000.
- Confederação Nacional dos Trabalhadores na Agricultura (CONTAG) (Hg.), *Anais do 3º Congresso Nacional dos Trabalhadores Rurais de 21 a 25 de maio de 1979*, Brasília 1979.
- Constituição da República Federativa do Brasil de 1988.

- Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women (CEDAW) (Hg.), *Consideration of reports submitted by States parties under article 18 of the Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women, Sixth periodic report of States parties*, New York 2005.
- Coordenação Nacional da Marcha das Margaridas (Hg.), *Marcha das Margaridas. 2003 razões para marchar. Texto base para debates*, Brasília 2003.
- Estatuto da Terra – Lei nº 4.504, de 30 de novembro de 1964.
- Deutsche Bundesregierung, „Frauenrechte sind Menschenrechte“, <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2010/03/2010-3-8-eltfrauentag.html>, 07.10.2010.
- Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), „Voluntary Guidelines“, <http://www.fao.org/docrep/meeting/009/y9825e/y9825e00.HTM>, 07.10.2010.
- Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), „A gender perspective on land rights. Equal footing“, <ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/007/y3495e/y3495e00.pdf>, 19.04.2010.
- Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), „Gender and Land Rights. Database. Brasil“, <http://www.fao.org/gender/landrights/report/>, 14.05.2010.
- Food First Information and Action Network (FIAN) (Hg.), *Land in the hands of women? Agrarian Reform, Land Markets and Gender*, ARC Fact Sheet, Heidelberg 2002.
- Food First Information and Action Network (FIAN), „Access to land and productive resources“, <http://www.fian.org/programs-and-campaigns/access-to-land>, 24.09.2010.
- Food First Information and Action Network (FIAN), „Global Campaign for Agrarian Reform“, <http://www.fian.org/programs-and-campaigns/projects/global-campaign-for-agrarian-reform>, 22.08.2010.
- Global Campaign for Agrarian Reform (GCAR) (Hg.), *Emergency Network – ARC Hotline 0307. Brasilien: Landarbeiterinnen kämpfen für ihre Rechte*, Tegucigalpa/Heidelberg 2003.
- Governo Federal da República Federativa do Brasil (Hg.), *VI Relatório Nacional Brasileiro à Convenção sobre a Eliminação de Todas as Formas de Discriminação contra a Mulher – CEDAW. Período 2001–2005*, Brasília 2005.
- Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária (INCRA), „Crédito Instalação“, http://www.incra.gov.br/portal/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=40&Itemid=70, 15.09.2010.
- Instrução Normativa nº 38, de 13 de março de 2007.

- Ministério do Desenvolvimento Agrário (MDA), „RJ: Dia da Mulher é comemorado com Feira e documentação“, http://www.mda.gov.br/portal/noticias/item?item_id=3791219, 08.03.2010.
- Ministério do Desenvolvimento Agrário (MDA) (Hg.), *Ter documento é um direito. Toda mulher quer respeito. Programa Nacional de Documentação da Trabalhadora Rural 2007–2009*, Brasília 2009.
- Ministério do Desenvolvimento Agrário (MDA), *Genero, agricultura familiar e reforma agrária no Mercosul*, NEAD Debate Bd. 9, Brasília 2006, S. 11-259.
- Ministério do Desenvolvimento Agrário (MDA)/Assessoria Especial de Gênero, Raça e Etnia (AEGRE) (Hg.), *Trabalhadoras Rurais. Assessoria Especial de Gênero, Raça e Etnia/MDA*, Brasília o.J.
- Ministério de Desenvolvimento Agrário (MDA)/Assessoria Especial de Gênero, Raça e Etnia (AEGRE) (Hg.), *Trabalhadoras Rurais. Assessoria Especial de Gênero, Raça e Etnia/MDA*, Brasília o.J.
- Ministério de Desenvolvimento Agrário (MDA)/Assessoria Especial de Gênero, Raça e Etnia (AEGRE)/Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária (INCRA) (Hg.), *Agora, a Mulher Também é Dona da Terra*, Brasília o.J.
- Ministério de Desenvolvimento Agrário (MDA)/Assessoria Especial de Gênero, Raça e Etnia (AEGRE)/Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária (INCRA) (Hg.), *Brasil de Todas: Terra, renda e cidadania para mulheres rurais*, Brasília o.J.
- Ministério de Desenvolvimento Agrário (MDA)/Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária (INCRA) (Hg.), *Economia dos assentamentos rurais com igualdade. Crédito, produção e comércio para mulheres da reforma agrária*, Brasília o.J.
- Movimento da Mulher Trabalhadora Rural do Nordeste (MMTR–NE) (Hg.), *Quem Somos*, Serra Talhada o.J.
- Movimento de Mulheres Camponesas (MMC) (Hg.), *Estudo sobre o problema do acesso a titularidade e a propriedade da terra para mulheres camponesas no Brasil*, Brasília 2009.
- Movimento de Mulheres Camponesas (MMC), „Organização do MMC“, <http://www.mmc-brasil.com.br/menu/organizacao.html>, 30.09.2010.
- Movimento de Mulheres Camponesas (MMC), „A afirmação de muitas histórias“, <http://www.mmcbrasil.com.br/menu/historia.html>, 17.08.2010.
- Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST), *Proposta de Reforma Agrária do MST – 1995*, abgedruckt in: Stédile, João Pedro/Estevam, Douglas (Hg.), *A questão agrária no Brasil: Programas de reforma agrária 1946–2003*, São Paulo 2005, S. 187-210.
- Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST) (Hg.), *Documento Básico do MST*, São Paulo 1994.

Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST), *Programa de Reforma Agrária do MST 1984*, abgedruckt in: Stédile, João Pedro/Estevam, Douglas (Hg.), *A questão agrária no Brasil: Programas de reforma agrária 1946–2003*, São Paulo 2005, S. 177-179.

Núcleo de Estudios Agrarios e Desenvolvimento Rural (NEAD), „Trabalhadoras rurais terão titulação conjunta de terras“, <http://www.nead.org.br/boletim/boletim.php?boletim=205¬icia=808#>, 05.12.2009.

Partido da Social Democracia Brasileira (PSDB)/Partido do Movimento Democrático Brasileiro (PMDB) (Hg.), *Programa do Governo José Serra. Trabalho e Progresso para Todos*, Brasília 2002.

Partido dos Trabalhadores (PT)/Partido Comunista do Brasil (PCdoB)/Partido Comunista Brasileiro (PCB) (Hg.), *Programa de Governo 2002 Coligação Lula Presidente. Compromisso com as Mulheres*, Brasília 2002.

Partido dos Trabalhadores (PT)/Partido Comunista do Brasil (PCdoB)/Partido Comunista Brasileiro (PCB) (Hg.), *Programa de Governo 2002 Coligação Lula Presidente. Vida Digna no Campo*, Brasília 2002.

Presidência da República Federativa do Brasil, „Secretaria de Políticas para as Mulheres“, <http://www.sepm.gov.br/sobre>, 04.09.2010.

Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen (UNRIC), „Ziele und Grundsätze“, <http://www.unric.org/de/charta?start=1>, 19.08.2010.

Secretaria Especial de Políticas para as Mulheres (SPM)/Conselho Nacional dos Direitos da Mulher (CNDM) (Hg.), *II Plano Nacional de Políticas para as Mulheres*, Brasília 2008.

Sempre-viva Organização Feminista (SOF), „Marcha Mundial das Mulheres. Mulheres em Movimento Mudam o Mundo – O que é a Marcha Mundial das Mulheres?“, <http://www.sof.org.br/marcha/?pagina=comiteInternacional>, 24.08.2010.

Universidade Estadual de Campinas (Unicamp), „Estudo mostra que reforma agrária reproduz o padrão social e cultural vigente. A terra da mulher (e do homem)“, http://www.unicamp.br/unicamp/unicamp_hoje/jornalPDF/199-pag12.pdf Studie, 11.10.2010.

United Nations (UN) (Hg.), *Report of the Committee on the Elimination of Discrimination against Women*, New York 2003.

United Nations Development Programme (UNDP), „Millenium Development Goals“, <http://www.undp.org/mdg/basics.shtml>, 07.10.2010.

United Nations Development Programme (UNDP) (Hg.), *Human Development Report 1993*, New York 1993.

United Nations – Division for the Advancement of Women (UN-DAW), „Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women“, <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/recommendations/index.html>, 24.08.2010.

United Nations – Division for the Advancement of Women (UN-DAW), „NGO Information Note“, http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/NGO_Information_note_CEDAW.pdf, 20.08.2010.

United Nations Division for the Advancement of Women (UN-DAW), „Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women“, <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/text/econvention.htm#article14>, 19.08.2010.

United Nations Human Settlements Programme (UN-Habitat) (Hg.), *Land tenure, housing rights and gender in Brazil*, Nairobi 2005.

United Nations Treaty Collection (UNTC), „Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women“, http://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=IV-8&chapter=4&lang=en#8, 22.08.2010.

Volens América,, „O MMTR-NE“, <http://volensamerica.org/MMTR-NE,1855.html?lang=es>, 15.08.2010.

Interviews

Zarzar, Andrea Butto (Kordinatorin des PPIGRE im Agrarentwicklungsministerium), Experteninterview, am 05. Mai 2010 schickte ich Frau Butto Zarzar einen schriftlichen Fragebogen, die Antworten nahm sie eigenständig auf und schickte mir die entsprechende Audiodatei am 04.06.2010 zurück.

Manfort, Kelly (Nationale Leitung des MST), Experteninterviews, Leipzig 11. und 12.12.2009.

Sekundärliteratur

Abramovay, Miriam, *Engendrando um novo feminismo. Mulheres líderes de base*, Brasília 1998.

Abreu e Lima, Maria do Socorro, „As mulheres no sindicalismo rural“, in: Scott, Parry/Cordeiro, Rosineide (Hg.), *Agricultura familiar e gênero: práticas, movimentos e políticas públicas*, NEAD Debate Bd. 10, Recife 2006, S. 101-123.

Agarwal, Bina, „Gender and Land Rights Revisited. Exploring New Prospects via the State, Family and Market“, in: Razavi, Shahra (Hg.), *Agrarian Change, Gender and Land Rights*, Oxford 2003, S. 184-224.

Agarwal, Bina, „Gender, Property, and Land Rights: Bridging a Critical Gap in Economic Analysis and Policy“, in: Askin, Kelly D./Koenig, Dorean M. (Hg.), *Women and International Human Rights Law*, New York 2001, S. 845-872.

- Alves, Maria de Fátima Paz, *Gênero e crédito no Oeste Potiguar: uma experiência de inclusão e articulação*, NEAD Estudos Bd. 13, Brasília 2007, S. 10-63.
- Barsted, Leila, „Brazil. The legal status of women in the context of agrarian reform“, in: Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) (Hg.), *Gender and land compendium of country studies*, Rom 2005, S. 37-78.
- Barsted, Leila, *Gênero e Legislação Rural No Brasil: A Situação Legal das Mulheres Face à Reforma Agrária*, Brasília 2002.
- Berquó, Elza, „Perfil demográfico das chefias femininas no Brasil“, in: Bruschini, Cristina/Unbehaum, Sandra G. (Hg.), *Gênero, democracia e sociedade brasileira*, São Paulo 2002, S. 243-267.
- Boekle, Bettina, *Frauenrechte im Wandel? Häusliche Gewalt in der politischen Auseinandersetzung zwischen Arbeiterpartei (PT) und Frauenbewegungen in Brasilien*, unveröffentlichte Diplomhausarbeit an der Freien Universität Berlin, Berlin 2003.
- Boris, Dieter, „Frauenbewegungen in Lateinamerika“, www.oeko-net.de/kommune/kommune1-98/ALATEIN1.html, 18.08.2010.
- Boris, Dieter, *Soziale Bewegungen in Lateinamerika*, Hamburg 1998.
- Boríssov, Zhamin y Makárova, „Reformas Agrarias“, in: *Reforma Agraria. Latinoamerica*, o.O. 1973.
- Bröckelmann-Simon, Martin, *Landlose in Brasilien. Entstehungsbedingungen, Dynamik und Demokratisierungspotential der brasilianischen Landlosenbewegung*, Mettingen 1994.
- Bruckner, Christine, „Der Gender-Aspekt in der FIAN-Arbeit“, in: Food First Information and Action Network (FIAN) (Hg.), *Recht auf Nahrung – Realität für Frauen? Seminar-dokumentation*, Herne 2005, S. 1-4.
- Brumer, Anita/Anjos, Gabriele dos, „Relações de Gênero em Assentamentos: a noção de empoderamento em questão“, in: Lopes, Adriana L./Zarzar, Andréa Butto (Hg.), *Mulheres na reforma agrária. A experiência recente no Brasil*, NEAD Debate Bd. 14, Brasília 2008, S. 219-240.
- Butto, Andrea/Hora, Karla Emmanuela Ribeiro, „Mulheres e Reforma Agrária no Brasil“, in: Lopes, Adriana L./Zarzar, Andréa Butto (Hg.), *Mulheres na reforma agrária. A experiência recente no Brasil*, NEAD Debate Bd. 14, Brasília 2008, S. 19-37.
- Calcagnotto, Gilberto, „Die brasilianische Landlosenbewegung MST und die Regierung Lula: Zwischen Partnerschaft und Konfrontation“, in: *Brennpunkt Lateinamerika. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft* (2003), Bd. 19, S. 191-201.

- Cappellin, Paola/Melo, Hildete Pereira de/Castro, Elisa Guaraná de, „Agricultura Familiar nos Assentamentos Rurais: nas relações entre as mulheres e os homens. O Caso do Pontal de Paranapanema”, in: Lopes, Adriana L./Zarzar, Andréa Butto (Hg.), *Mulheres na reforma agrária. A experiência recente no Brasil*, NEAD Debate Bd. 14, Brasília 2008, S. 81-151.
- Cappellin, Paola/Castro, Elisa Guaraná, „Fazer, pensar e decidir: Os papeis das mulheres nos assentamentos rurais. Algumas reflexões a partir de três estudos de casos”, in: *Raízes* (1997), Bd. 15, Vol. 16, S. 113-130.
- Carter, Miguel, *The landless rural workers' movement (MST) and democracy in Brazil*, Centre for Brazilian Studies University of Oxford – Working Paper Nr. 60, Oxford 2005, S. 1-33.
- Cotula, Lorenzo, *Gender and law. Women's rights in agriculture*, FAO Legislative Study Bd. 76, Rom 2002, S. 1-160.
- Deere, Carmen Diana, „Os direitos da mulher à terra e os movimentos sociais rurais na reforma agrária brasileira”, in: *Estudos Feministas* (2004), Bd. 12, Vol. 1/360, S. 175-204.
- Deere, Carmem Diana/León, Magdalena, „Diferenças de gênero em relação a bens. A propriedade fundiária na América Latina”, in: *Sociologias* (2003), Bd. 10, S. 100-153.
- Deere, Carmen Diana, „Diferenças regionais na reforma agrária brasileira. Gênero, direitos à terra e movimentos sociais rurais”, in: *Estudos Sociedade e Agricultura* (2002), Bd. 18, Vol. 1, S. 112-146.
- Deere, Carmen Diana/León Magdalena, *Towards a Gendered Analysis of the Brazilian Agrarian Reform*, Latin American Studies Consortium of New England University of Massachusetts – Occasional Paper Nr. 16, Amherst 1999, S. 1-55.
- Deere, Carmen Diana, „The Latin American Reform Experience”, in: Deere, Carmen Diana/León, Magdalena (Hg.), *Rural Women and State Policy. Feminist Perspectives on Latin American Agricultural Development*, London 1987, S. 165-190.
- Degele, Nina/Winker, Gabriele, *Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten*, Bielefeld 2009.
- Delgado, Maria Berenice Godinho, „Mulheres na CUT: um novo olhar sobre o sindicalismo”, in: Borba, Ângela/Faria, Nalu/Godinho, Tatau (Hg.), *Mulher e Política. Gênero e feminismo no Partido dos Trabalhadores*, São Paulo 1998, S. 209-224.
- Dorner, Peter, *Latin American Land Reforms in Theory and Practice. A Retrospective Analysis*, Madison 1992.
- Faria, Nalu, „Economia feminista e agenda de luta das mulheres no meio rural”, in: Butto, Andrea (Hg.), *Estatísticas rurais e a economia feminista: um olhar sobre o trabalho das mulheres*, NEAD Debate Bd. 17, Brasília 2009, S. 11-28.

- Feres, João Bosco, *Propriedade da terra. Opressão e miséria. O meio rural na história social do Brasil*, CEDLA Latin America Studies Bd. 56, Amsterdam 1990, S. V-657.
- Fernandes, Ivana Leila Carvalho, „A Realidade das Mulheres Rurais na Luta pela Reforma Agrária: Ação x Anonimato“, in: *Revista Brasileira de Agroecologia* (2009), Bd. 4, Vol. 3, S. 3-10.
- Frigo, Darcio/Reis, Maria Rita, „Rechtliche Grundlagen, Fortschritte und Herausforderungen der Agrarreform“, in: Food First Information and Action Network (Hg.), *Land in Bewegung. Recht auf Nahrung und Agrarreform in Brasilien*, Herne 2003, S. 14-16.
- Furlin, Neiva, *A Questão de Gênero no MST: um estudo sobre o discurso e as práticas de participação da mulher*, Paraná 2009.
- Garcia, Maria Franco/Thomaz, Antonio, „Trabalhadoras rurais e luta pela terra: interlocução entre gênero, trabalho e território“, in: *Scripta Nova. REVISTA ELECTRÓNICA DE GEOGRAFÍA Y CIENCIAS SOCIALES* (2002), Bd. 119 (27), Vol. 6, S. 1-7. (Verfügbar unter: <http://www.ub.es/geocrit/sn/sn119-27.htm#Maria>, 29.09.2010.)
- Gawora, Dieter, „Traditionelle Gemeinschaften und ihr Recht auf Eigentum“, http://www-brasiliennachrichten.de/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=57, 24.09.2010.
- Ghimire, Krishna, *Land Reform and Peasant Livelihoods*, London 2001.
- Godinho, Tatau, „O PT e o feminismo“, in: Borba, Ângela/Faria, Nalu/Godinho, Tatau (Hg.), *Mulher e Política. Gênero e feminismo no Partido dos Trabalhadores*, São Paulo 1998, S. 15-32.
- Guivant, Julia, *Agrarian Change, Gender and Land Rights. A Brazilian case study*, UNRISD Social Policy and Development – Programme Paper Nr. 14, Genf 2003, S. ii-53.
- Holthaus, Ines/Klingebiel, Ruth, „Vereinte Nationen – Sprungbrett oder Stolperstein auf dem langen Marsch zur Durchsetzung von Frauenrechten?“, in: Klingebiel, Ruth/Randeria, Shalini (Hg.), *Globalisierung aus Frauensicht. Bilanzen und Visionen, Eine Welt – Texte der Stiftung Entwicklung und Frieden* Bd. 6, Bonn 1998, S. 34-65.
- Isin, Engin F., „Citizenship in flux: The figure of the activist citizen“, in: *Subjectivity* (2009), Bd. 29, S. 371.
- Isin, Engin F./Turner, Bryan S., „Citizenship Studies: An Introduction“, in: Isin, Engin F./Turner, Bryan S. (Hg.), *Handbook of Citizenship Studies*, London 2002, S. 5.
- Jacobs, Susie M., *Gender and Agrarian Reforms*, Routledge International Studies of Women and Place Bd. 9, New York 2010, S. IX-240.
- Janvry, Alain de, *The agrarian question and reformism in Latin America*, Baltimore 1981.

- Katseli, Louka, „Historischer Überblick zur Geschichte der EZA. Schwerpunktsetzung in der EZA – Ein Überblick über ein entstehendes Paradigma“, in: Freudenschuß-Reichl, Irene/Bayer, Kurt (Hg.), *Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit*, Mainz 2008, S. 9-22.
- Kompetenznetz Lateinamerika – Ethnicity, Citizenship, Belonging, „Grundlinien des Forschungskonzepts und Begriffsdefinitionen“, <http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/?id=11666>, 06.11.2012.
- Lachenmann, Gudrun, „Geschlechtsspezifische Einbettung der Wirtschaft“, in: Lachenmann, Gudrun/Dannecker, Petra (Hg.), *Die geschlechtsspezifische Einbettung der Ökonomie. Empirische Untersuchungen über Entwicklungs- und Transformationsprozesse*, Hamburg 2001, S. 15-47.
- Liese, Andrea, *Staaten am Pranger. Zur Wirkung internationaler Regime auf innerstaatliche Menschenrechtspolitik*, Wiesbaden 2006.
- Macaulay, Fiona, *Gender Politics in Brazil and Chile. The Role of Parties in National and Local Policymaking*, St Antony's Series, Oxford 2006, S. IX-231.
- Marquez, Maria Dirlene T., „Feministinnen in der PT“, in: Küppers, Gabi (Hg.), *Feministamente. Frauenbewegung in Lateinamerika*, Wuppertal 1992, S. 119-124.
- Marshall, T.H., „Citizenship and Social Class“, in: Manza, Jeff/Sauder, Michael (Hg.), *Inequality and Society*, New York, 1950; 2009, S. 148-154.
- Melo, Hildete Pereira de/Di Sabbato, Albert, „O Censo da Reforma Agrária de 1996 e 1997 em uma Perspectiva de Gênero“, in: Lopes, Adriana L./Zarzar, Andréa Butto (Hg.), *Mulheres na reforma agrária. A experiência recente no Brasil*, NEAD Debate Bd. 14, Brasília 2008, S. 39-80.
- Monsalve Suárez, Sofía, „Gender and Land“, in: Roffet, Perter/Patel, Rajeev/Courville, Michael (Hg.), *Promised Land: competing visions of agrarian reform*, Oakland 2006, S. 192-207.
- Monsalve Suárez, Sofía, „The Global Campaign for Agrarian Reform and the Struggle for Gender Equality“, <http://www.landaction.org/display.php?article=326>, 29.07.2010.
- Oliveira, Arioaldo Umbelino de, „A derrota dos camponeses pela não reforma agrária do MDA/INCRA no governo Lula“, in: Forum Nacional da Reforma Agrária e Justiça no Campo (Hg.), *Encontro Nacional dos Povos do Campo: Por Igualdade e Justiça*, São Paulo 2007, S. 11-28.
- Oliveira, Arioaldo Umbelino de, *A „Não Reforma Agrária“ do MDA/INCRA no Governo Lula*, São Paulo 2006.

- Ondetti, Gabriel, „Die brasilianische Landlosenbewegung MST. Entwicklung, Organisation und Strategie“, in: Food First Information and Action Network (FIAN) (Hg.), *Land in Bewegung. Recht auf Nahrung und Agrarreform in Brasilien*, Herne 2003, S. 8-10.
- Opitz-Belakhal, Claudia, *Geschlechtergeschichte*, Frankfurt a.M. 2010.
- Paasch, Armin, *Zugang zu Land. Zwischen Markt und Menschenrechten. Die Weltbank entdeckt die Landreform*, Herne 2003.
- Paasch, Armin, „Agrarreform unter Lula: Langsamer Start oder falsche Weichenstellung?“, in: Food First Information and Action Network (FIAN) (Hg.), *Land in Bewegung. Recht auf Nahrung und Agrarreform in Brasilien*, Herne 2003, S. 27-29.
- Paulilo, Maria Inez/Silva, Cristiani Bereta da, „A luta das mulheres agricultoras: entrevista com Dona Adélia Schmitz“, in: *Estudos Feministas* (2007), Bd. 15, Vol. 2, S. 399-417.
- Pietschmann, Horst, „Portugal–Amerika–Brasilien: Die kolonialen Ursprünge einer Kontinentalmacht“, in: Bernecker, Walther L./Pietschmann, Horst/Zoller, Rüdiger, *Eine kleine Geschichte Brasiliens*, Frankfurt a.M. 2000, S. 11-123.
- Pietschmann, Horst, *Die staatliche Organisation des kolonialen Iberoamerika*, Stuttgart 1980.
- Pinassi, Maria Orlanda, „An Interview with João Pedro Stédile“, in: *Latin American Perspectives* (2000), Bd. 5, Vol. 27, S. 46-62.
- Rathgeber, Theodor, „Indigene Völker und Landrechte“, http://www.gtz.de/de/dokumente/de-Reader_Indigene_Voelker_und_Landrechte.pdf, 24.09.2010
- Razavi, Shahra, „Introduction: Agrarian Change, Gender and Land Rights“, in: Razavi, Shahra (Hg.), *Agrarian Change, Gender and Land Rights*, Oxford 2003, S. 2-32.
- Ruoso, Karin Narloch, *Mulheres de Assentamentos Rurais: Demandas e atuação da(o) Economista Doméstica(o)*, Fortaleza 2003.
- Sader, Emir/Silverstein, Ken, *„Keine Angst vor besseren Zeiten“. Lula, die PT und Brasilien*, Köln 1994.
- Salzer, Irmi, „Chancen und Grenzen. Versuche zur Überwindung der Diskriminierung von Frauen in der brasilianischen Landlosenbewegung“, in: *Frauensolidarität* (2009), Bd. 1, S. 12-13.
- Salzer, Irmi, „Keine Kolchosen in Brasilien? Der bäuerliche Widerstand gegen das Genossenschaftskonzept des MST“, in: Faschinger, Gerald/Wittmann, Veronika (Hg.), *Eigentum anders. Beiträge junger ForscherInnen*, Linz 2007, S. 54-66.
- Schüssler, Renate, „Frauen und das Recht auf Nahrung: Agrarreformen, Landmärkte und Geschlechterverhältnisse in Lateinamerika“, in: *WIDERSPRUCH* (2004), Bd. 47, S. 59-66.
- Scolese, Eduardo, *A reforma agrária*, São Paulo 2005.

- Silva, Berenice Gomes da, „Mãos Incisíveis? As Demandas dos Movimentos de Mulheres Trabalhadoras Rurais por Políticas Públicas no Brasil“, in: Universidade de Brasília (UnB) (Hg.), *Políticas públicas y movimientos de mujeres en el cono sur desde la perspectiva de género*, Brasília, o.J., S.1-8.
- Steinfelder, Michael, *Landlosenbewegung in Brasilien: 15 Jahre Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST)*, Arbeitskreis Spanien–Portugal–Lateinamerika Universität zu Köln – Arbeitspapier zur Lateinamerikaforschung Nr. II–02, Köln 2001, S. 1-65.
- Stephen, Lynn, *Women and Social Movements in Latin America. Power from Below*, Austin 1997.
- Strothenke, Wilma, „Gender-Dimensionen – Zugang zu Land“, in: Food First Information and Action Network (FIAN) (Hg.), *Recht auf Nahrung – Realität für Frauen? Semindokumentation*, Herne 2005, S. 8-12.
- Tavolaro, Sergio B.F., „Quando Discursos e Oportunidades políticas se encontram. Para pensar a sociologia política da cidadania moderna“, in: *Novos Estudos* (2008), Bd. 81, S. 129.
- Teherani-Krönner, Parto, „Erforschung der Geschlechterverhältnisse im ländlichen Raum“, in: Altmann, Uta/Teherani-Krönner, Parto (Hg.), *Humboldt–Universität zu Berlin: Fakultätsschwerpunkt Frauen in der Ländlichen Entwicklung. Tagungsbericht 16. bis 18. Juni 1994*, Berlin 1995, S.10-37.
- Teles, Maria Amélia Almeida de, *Brasil Mulher. Kurze Geschichte des Feminismus in Brasilien*, Nosotras Bd. 2, Berlin 1994, S. 1-140.
- Thiesenhusen, William C., *Broken Promises. Agrarian Reform and the Latin American Campesino*, Boulder 1995.
- Vanelli, Juliana Ferreira, „A evolução da mulher na sociedade brasileira e na carreira jurídica perante a cultura machista, capitalista e globalizada“, in: *Revista Jus Vigilantibus* (2007), S. 1-3.
- Walker, Cheryl, „Piety in the Sky? Gender Policy and Land Reform in South Africa“, in: Razavi, Shahra (Hg.), *Agrarian Change, Gender and Land Rights*, Oxford 2003, S. 113-148.
- Yuval-Davis, Nira, „Women, Citizenship and Difference“, in: *Feminist Review* (1997), Bd. 57, S. 20f.
- Zoller, Rüdiger, „Präsidenten–Diktatoren–Erlöser: Das lange 20. Jahrhundert“, in: Bernecker, Walther L./Pietschamnn, Horst/Zoller, Rüdiger, *Eine kleine Geschichte Brasiliens*, Frankfurt a.M. 2000, S. 215-320.